Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 26. Mai bis 7. Juni 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2,4 Bill.-Mk. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen hatten die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 19 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 58. Samstag, den 31. Mai 1924. 96. Jahrgang.

Allgemeine Arbeitsaufnahme.

Arbeitsaufruf der Verbände.

Die vier Bergarbeiterverbände erlassen folgenden Aufruf:

An die Bergarbeiter des Ruhrreviers!

Nach einem vierwöchentlichen schweren Kampfe um die Gestaltung des Tarifvertrages und der Arbeitszeit im Ruhrbergbau ist es zu einem für die Bergarbeiter annehmbaren Abschluß gekommen. In Berlin wurde am 27. Mai ein Schiedsspruch gefällt, der am 29. Mai vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden ist. Die Verbindlichkeitserklärung hat die Lage so gestaltet, daß bei Nichtanerkennung dieser ausgesprochenen Verbindlichkeit anstelle der bisherigen Aussperrung ein Streik treten würde. Nach reiflicher Erwägung kamen die Vertretungen der am Tarifvertrage beteiligten Organisationen deshalb zu der Ansicht, daß es keinesfalls den Interessen der Ruhrbergarbeiterschaft dienen kann, wenn unter diesen Voraussetzungen die Verbindlichkeitserklärung nicht als bindend für die Organisationen der Bergarbeiter anerkannt wird. Der Schiedsspruch vom 27. Mai enthält entgegen dem Spruch vom 16. Mai ganz wesentliche Verbesserungen für die Arbeiter. Wenn auch nicht alle Wünsche der Bergarbeiter erfüllt worden, so bedeutet dieser Schiedsspruch do chvor allem gegenüber den arbeiterfeindlichen sozialpolitischen Bestrebungen der Unternehmer einen nicht zu unterschätzenden Mißerfolg für dieselben.

In Flugblättern der kommunistischen „Zentralstreikleitung" wird die Behauptung aufgestellt, die Arbeitsgemeinschaftler „hätten mit den Zechenbesitzern vereinbart, daß die Bergarbeiter in diesem Jahre keinen Urlaub erhalten würden. Diese Darstellung ist als eine unerhörte Irreführung der Bergarbeiter zu betrachten. In Ziffer 3 der Vereinbarung heißt es, daß die ausgefallenen Maischichten im Hinblick auf die geltenden Tarifbestimmungen nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses angesehen werden. Lediglich für das Urlaubsjahr 1924/25 kann im Einvernehmen mit den einzelnen Arbeitern eine Abgeltung der diesen zustehenden Urlaubstage durch entsprechende Lohnzahlung erfolgen.

Kameraden! Die Saboteure unserer Bewegung verbreiten aus durchsichtigen Gründen die Nachricht, daß dieser Kampf von den Organisationen erfolglos abgebrochen worden sei. Eine derartige Darstellung der Geschehnisse muß als eine völlige Verdrehung der wirklichen Tatsachen bezeichnet werden. Der Tarifvertrag für den Ruhrbergbau ist trotz aller gegenteiligen Bestrebungen der Unternehmer bis zum 30. Juli 1925 durch diesen Schiedsspruch in seinen wesentlichen Bestandteilen unverändert erhalten geblieben. Die im Schiedsspruch festgelegte Frist für Ueberarbeit ist gegenüber dem vorigen Schiedsspruch erheblich verkürzt. Außerdem wird ab 1. Juni 1924 für die Dauer der Ueberarbeit eine besondere Lohnerhöhung von 5 Prozent gezahlt. Diese Erhöhung des Lohnes stellt einen deutlichen, als solchen gekennzeichneten Zuschlag für die zu leistende Ueberarbeit dar.

Kameraden! Wenn der Kampf so geschlossen geendet wird, wie er begann, so bedeutet dieser einmütige Abschluß für die Bergarbeiter einen großen gewerkschaftlichen Erfolg. Der Sieben- bezw. Achtstundentag im Bergbau ist bis 30. Juni 1925 tariflich gesichert. Ueberarbeit wird besonders bezahlt. Der Tarifvertrag ist allen Bemühungen der Unternehmer zum Trotz aufrecht erhalten worden.

Ruhrbergarbeiter! In ungünstiger Lage sich befindend, noch von den Auswirkungen der kaum überstandenen Inflation beeinträchtigt, haben die Bergarbeiter-Organisationen einen groß angelegten Angriff der stärksten Vertreter des Kapitals, der allgewaltigen Zechenbesitzer, abgewehrt und damit der gesamten Arbeiterschaft Deutschlands einen Dienst erwiesen.

Kameraden! Sorgt dafür, daß überall in Einmütigkeit die Arbeit geschlossen aufgenommen wird. Den Feinden der Arbeiterschaft muß gezeigt werden, daß die Ruhrbergarbeiter aufgemacht sind und alle falschen Freunde von sich abschütteln. Die Wahnsinnsparolen der Kommunisten und Unionisten wurden überall kraftvoll von Euch zurückgewiesen. Vergeßt nicht, daß nur die bisher geübte Einmütigkeit und Geschlossenheit der Bergarbeiter des Ruhrgebietes vor einer schweren Niederlage bewahrt hat. Haltet Euren Organisationen für alle Zeiten die Treue und folgt auch in Zukunft nur den Parolen, die von diesen herausgegeben werden! Nur dann werden wir auch in allen kommenden Kämpfen Sieger bleiben.

Für die freien Gewerkschaften:
Verband der Bergarbeiter Deutschlands,
Für die christlichen Gewerkschaften:
Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.
Für die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften:
Gewerkverein H. D., Abteilung Bergarbeiter.
Für die Polnische Berufsvereinigung:
Polnische Berufsvereinigung, Abt. Bergarbeiter

Ein Beschluß des Alten Bergarbeiter-Verbandes.

Bochum, 30. Mai. In der erneuten Ruhrkonferenz des Alten Bergarbeiterverbandes, die am Freitag nachmittag im Bunten Theater unter Vorsitz des Verbandsbeamten Schröder tagte, empfahl der Verbandsbeamte namens der Organisationsleitung, wie auch in der ersten Konferenz, die Arbeitswiederaufnahme. Nach fast dreistündiger Dauer wurde mit 140 gegen 34 Stimmen ein Streik abgelehnt und mit gleicher Stimmenzahl die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen.

*

Dem Wolffschen Büro wird aus bergbaulichen Kreisen mitgeteilt: Aus Arbeitnehmerkreisen des Ruhrbergbaus wird mitgeteilt, daß viele Arbeitswillige die Arbeit gestern nicht hätten aufnehmen können, weil die Zechentore nicht geöffnet worden wären. Die Meldung kann in dieser Form nicht zutreffend sein. Vereinbarungsgemäß werden unter der Voraussetzung, daß es auf Grund des gefällten Schiedsspruches zu einer alsbaldigen Aufnahme der Arbeit kommt, sämtliche Arbeitnehmer mit Ausnahme derjenigen, die sich schweren Verfehlungen schuldig gemacht haben, wieder eingestellt, sobald und sofern es die Betriebsmöglichkeiten gestatten. In manchen Fällen werden Arbeitswillige nicht sofort wieder beschäftigt werden können. Solange beispielsweise die in den Kesselhäusern oder Lampenstuben beschäftigten Leute fehlen, kann der Untertagebetrieb nicht wieder aufgenommen werden. Infolge der vielfach vorgenommenen Störung bezw. Unterbrechung von Notstandsarbeiten sind auf vielen Zechen auch die Strecken zu Bruch gegangen und es wird bei dem Umfange der Störung stellenweise langer Vorarbeiten bedürfen, ehe der geregelte ordnungsmäßige Betrieb in normalem Zustande wieder aufgenommen werden kann.

Grenzen der Hilfsmaßnahmen.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 22. Febr. 1924 hat der Düsseldorfer Regierungspräsident an die Landräte und Oberbürgermeister seines Bezirks eine Verfügung erlassen, in der er mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß die Vertragsverhältnisse der Bergleute durch die Entscheidung der berufenen Stellen nunmehr gesetzlich geregelt seien, den nachgeordneten Stellen die gewissenhafteste Beobachtung des rechtlichen Zustandes zur besonderen Pflicht macht. Der Erlaß betont, daß eine über die gesetzlich auferlegte Pflicht hinausgehende Unterstützung der vom Streik und Aussperrung Betroffenen von Seiten der Gemeinden einer Nichtachtung des geltenden Rechtes gleichkomme und je nach Lage des Falles zur Einstellung aller Zuschüsse und Ueberweisungen zwingen würde, die den Gemeinden aus Reichs- und Staatsmitteln zufließen. Zuwiderhandlungen würden im übrigen als Verstöße gegen die geltenden Rechtsbestimmungen und somit als Pflichtverletzungen anzusehen sein.

Eine zu erwartende Stellungnahme der Union.

Bochum, 30. Mai. Hier tagte eine Konferenz der Union der Hand- und Kopfarbeiter, die einstimmig nach Diskussion und Referat den Schiedsspruch ablehnte.

Kommunistische Hetze.

TU. **Essen, 30. Mai.** Die Kommunisten setzen alle Hebel in Bewegung, um eine Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. So ist beispielsweise auf einer Zeche des Essener Reviers, wo die Linksradikalen großen Einfluß haben, in einer Belegschaftsversammlung einstimmig beschlossen worden, auch weiterhin die Siebenstundenschicht zu verfahren. Man rechnet dabei auf die Fortsetzung der Unterstützungsaktion durch Abgabe von Lebensmitteln, Mittagessen usw.

Der christliche Metallarbeiterverband zum Schiedsspruch.

Q Die Konferenz der Zechenmetallarbeiter des christlichen Metallarbeiterverbandes, die gestern in Essen tagte, beschloß, der Durchführung des Berliner Schiedsspruches vom 27. Mai im Ruhrbergbau kein Hindernis entgegenzusetzen.

Industrie und Sachverständigengutachten.

Wir produzieren und exportieren zu wenig, um uns auf die Dauer erhalten zu können. Das liegt einmal an der außenpolitischen Lage, dann aber auch an innerpolitischen Verhältnissen. Es sei auch in diesem Zusammenhange an die Micum-Verträge erinnert. Der Bergbau hat z. B. Anleihen aufgenommen, die 25 Prozent seiner Substanz ausmachen. Diese kurzfristigen Anleihen können jederzeit gekündigt werden und dann kann die Ueberfremdung des Bergbaues und der ihm angeschlossenen Eisenindustrie sehr leicht die Folge des gegenwärtigen Zustandes sein. Gehören aber Bergbau und Eisenindustrie nicht mehr uns, dann ist es unmöglich, die große weiterverarbeitende deutsche Industrie zu erhalten, weil diese Industrie sich dann Preise vorschreiben lassen muß, bei denen sie nicht bestehen kann. Darin liegt für Deutschland eine große Gefahr. Die andere große Gefahr ist die, daß wir unsere Währung nicht stabil halten können. Bei der Gründung der Rentenbank waren die maßgebenden Personen sich darüber klar, daß sich die Rentenbank als Währungsbank nur halten könnte, wenn Deutschland in der Lage sei, durch Export eine Basis zu finden, um den notwendigen Import zu decken. Das können wir aber nicht. Wir können aber auch nicht das Defizit der Reichsbank durch Gold decken. Deshalb ist die vom Reichsbankpräsidenten gegründete Golddiskontbank nicht ausreichend, weil sie auf einer viel zu kleinen Basis aufgebaut ist. Die Gelder, um die Basis zu erweitern, können wir heute nicht bekommen, weil uns das Ausland langfristige Kredite erst dann geben will, wenn die Reparationsfragen so geregelt sind, daß man mit Sicherheit auf Eingang von Zinsen und Tilgung rechnen kann. Soweit sind heute die Verhältnisse noch nicht gediehen, unsere jetzige Währung wird sich also in der jetzigen Form nicht lange halten lassen. Die gegenwärtige und die kommende Wirtschaftslage ist daher trübe zu beurteilen.

Der Kern des Gutachtens ist nun der, daß hier die Tatsache verwertet worden ist, daß es unmöglich ist, Geld in solchen Mengen, wie sie durch die gegenwärtig verlangten Schuldenlasten erfordert werden, zu zahlen und zu verzinsen. Der internationale Handelsverkehr ist eben im wesentlichen doch ein Tauschverkehr, der nur durch das Geld erleichtert wird. Hinsichtlich dieses Grundgedankens ist das Gutachten eine Einheit. Sie ist insofern festgelegt, als keine grundsätzliche Tatsache in dem Gutachten weggelassen werden kann, ohne daß das ganze System zusammenbricht. Aber alles andere in diesem Gutachten, die Eisenbahnfrage, die Obligationsfrage, die Frage der Steuern usw. ist beweglich; darüber ist zu verhandeln. Man muß verhandeln, aber nicht, um das Gutachten in seiner Gesamtheit zu zerstören, sondern um es zu ergänzen und die Durchführung für uns tragbar zu machen. Ob allerdings die auch im günstigsten Falle sich ergebenden Lasten für uns tragbar sind, weiß jetzt kein Mensch. Es handelt sich aber zunächst darum, ein System zu finden, das eine nahezu unlösliche Frage wirtschaftlich lösbar zu machen versucht. Wenn die Sachverständigen mit ihrem Gutachten uns nur hätten vernichten wollen, dann hätten sie dazu eine kürzere Frist gebraucht. Wenn solche Männer aber ihren ganzen wirtschaftlichen Ruf aufs Spiel setzen und sich viele Monate bemühen, eine verständige Lösung eines nahezu unlösbaren Problems zu finden, so muß man doch zu einer anderen Betrachtung des Gutachtens kommen.

Die Zukunft der Reichsbahn.

Entlassung von 40 Prozent der Eisenbahner?

TU. **Paris, 30. Mai.** „Petit Journal" meldet: Die Dienstagssitzung des Organisationsausschusses für die deutsche Reichsbahn hat dem Plan für das neue Statut der Reichsbahn gegen die anwesenden deutschen Vertreter zugestimmt. Ueber die Anpassung an die neue Betriebsform ist von der Versammlung vorgeschlagen worden, daß für die Zahl der Beamten und Arbeiter die Kopfzahl der englischen Eisenbahnen maßgebend sein soll. Das würde eine 40prozentige Herabsetzung der jetzt bei der Reichsbahn Beschäftigten zur Folge haben. Die Beratungen sollen bis Ende des Monats abgeschlossen werden, worauf sich die deutschen Vertreter nach Berlin zurückbegeben.

Wie die Telegraphen-Union zu der Information des „Petit Journal" über die angebliche Herabsetzung des deutschen Eisenbahnpersonals um 40 Prozent erfährt, bezeichnen Berliner gutunterrichtete Kreise diese Information als wenig stichhaltig und zwar aus mehreren wichtigen Gründen:

1. Besteht der Organisationsausschuß der Deutschen Reichsbahn in Paris nur aus 4 Personen, und zwar aus dem englischen Eisenbahnsachverständigen Acworth und dem französischen Eisenbahnsachverständigen Leverve, außerdem aus zwei deutschen Herren, nämlich Staatssekretär Voigt und Staatssekretär a. D. Dr. Bergmann. Eine Uebereinstimmung ist demgemäß nach Lage der Dinge ausgeschlossen. 2. Nach Informationen an Berliner Stelle haben die Verhandlungen des Organisationsausschusses zwischen Sonntag und Donnerstag geruht, da Acworth nach London und Leverve nach Wien gefahren waren. Die Beratungen über das neue Reichsbahnstatut dürften nicht Ende dieser Woche, sondern erst Ende nächster Woche zu Ende gehen. Schließlich sind Personalfragen nicht berührt worden. Es ist nicht ersichtlich, woher das „Petit Journal" seine Information erhalten hat.

Schärferes Aufsicht des Völkerbundes.

Wie aus Genf mitgeteilt wird, hat die britische Regierung das Sekretariat des Völkerbundes gebeten, auf die Tagesordnung der auf den 11. Juni festgesetzten nächsten Session des Völkerbundsrates die Stellungnahme des Völkerbundsrates zu dem Artikel 159 des Vertrages von St. Germain, 143 des Vertrages von Trianon und 104 des Vertrages von Neuilly zu setzen. Diese drei Artikel besagen, daß Oesterreich, Ungarn und Bulgarien, so lange der gegenwärtige Vertrag in Kraft bleibt, die Pflicht haben, alle Untersuchungen des Völkerbundsrates, soweit sie mit Mehrheit von ihm beschlossen werden, über sich ergehen zu lassen. In hiesigen, dem Völkerbund nahestehenden Kreisen bringt man den Besuch Dr. Benesch' in London mit diesem Ersuchen der britischen Regierung in Zusammenhang.

Der deutsche Staatsgedanke.

Von **Albert Lassek.**

Die große Staatsaufgabe der Zukunft ist die völlige Verwirklichung des deutschen Staatsgedankens als des Staates des gesamten deutschen Volkes. Diese innere Volkseinheit, die die notwendige Voraussetzung jeder gesunden und starken Staatsentwicklung ist, ist die Schicksalsfrage des deutschen Volkes in seiner staatlichen Entwicklung von Anfang an gewesen und bis heute geblieben. Während andere große Kulturvölker schon frühzeitig zu den Grundlagen einer einheitsstaatlichen Entwicklung vorgeschritten waren, die ihnen die starke Weltmachtstellung gab und bis heute erhielt, waren sie uns Deutschen als ein Volk von so vielgestaltigem Leben, so ausgeprägter Scheidung in Stämme und Landschaften und so verschiedenartiger Vorgeschichte nicht beschieden. Schon unsere germanischen Vorfahren waren beherrscht von dem Gedanken der Selbständigkeit der einzelnen Völkerschaften und Stämme, ohne daß ein rechtlicher Zusammenschluß zu einem wirklichen Einheitsstaat unter ihnen hätte erreicht werden können. An diesem Erbteil seiner Geschichte krankt das deutsche Volk bis zum heutigen Tage. Die eingewurzelte Macht des Stammesbewußtseins ist gegenüber der zwingenden Forderung des staatlichen Volksbewußtseins noch heute lebenskräftig in unserem starken Partikularismus, d. h. in der politischen Richtung innerhalb der einzelnen Länder, die nicht so sehr die Interessen des großen Ganzen als diejenigen eines Teiles des Ganzen vertritt und für ihn die größtmöglichsten Vorteile durchzusetzen sucht. Die meisten fühlen sich in erster Linie als Preuße, Bayer, Sachse, Brandenburger, Hannoveraner und dann erst als Deutscher.

Aber aus der Seele des deutschen Volkes heraus rang immer schon der gesamtdeutsche Gedanke um Geltung. Nach tausendjähriger Irrfahrt errang er seine höchste Vollendung durch die Staatskunst des größten deutschen Staatsmannes, den die Weltgeschichte kennt, Bismarck. Das stolze Deutsche Reich, das er vollendete, wurde die Staatseinheit des deutschen Volkes. An diesem staatsrechtlichen Kernpunkt hat die neue deutsche Reichsverfassung nichts geändert, sondern den deutschen Staatsgedanken als ein historisches Werk und Erbe noch mehr verstärkt und vertieft.

Auch das neue Deutsche Reich ist die staatsrechtliche Einheit des deutschen Volkes; darüber besteht lückenloses Einverständnis. Diesem Gedanken gibt die Weimarer Reichsverfassung auch in viel stärkerem Maße durch die Worte Ausdruck:

> „Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich — zu erneuern, hat sich diese Verfassung gegeben."

Die innere Volkseinheit, das große staatsrechtliche Problem, erscheint indessen für uns Deutsche damit noch keineswegs entschieden oder durch die neue staatsrechtliche Entwicklung überholt. Es harrt vielmehr auf Grund der veränderten Verhältnisse erst recht der neuerlichen Lösung. Sie ist von allergrößter Bedeutung nicht nur für das Reich und die Länder, sondern weiterhin auch für die Selbstverwaltungskörper, die Gemeinden und Gemeindeverbände. Den richtigen und versöhnenden Ausgleich zwischen der heimatlichen Selbständigkeit und Eigenart der Länder und den Bedürfnissen des Reiches als einheitlicher Nation zu finden, ist eine der wichtigsten, aber auch empfindsamsten Aufgaben der inneren Politik. Soll als weitere Wagequelle des Reiches ein dauerndes einträchtiges Verhältnis zu den Ländern zum Wohle des Ganzen erreicht werden, dann muß auch ohne Sondergedanken der als notwendig erkannten föderalistischen Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Ländern auf allen hierfür in Frage kommenden Gebieten alsbald Rechnung getragen werden. Die durch die Bayerische Staatsregierung begehrte Revision der Weimarer Reichsverfassung hat denn auch eine Fülle staatspolitischer und staatsrechtlicher Probleme, besonders die Hauptfrage: Föderalismus oder Unitarismus? aufgerollt. Es muß der politischen Tagespresse überlassen bleiben, in die Erörterung der in Fluß geratenen rein politischen Streitfragen einzutreten. Mit besonderer Spannung wird man überhaupt

der Entgegnungsschrift der Reichsregierung entgegensehen. Darüber kann indessen kein Zweifel bestehen, daß die für einen Wiederaufstieg notwendige Schlichtung der Gegensätze „Unitarismus und Föderalismus“ eine für ewige Zeiten dauernde Lösung nicht darstellen wird, da man jede Verfassung der Entwicklung und dem Kulturstande des Volkes anpassen muß. Und doch muß jeder Versuch der vollständigen Lösung der tief im Volksbewußtsein wurzelnden nationalen Geschlossenheit ein Mehr darstellen. Dann wird auch der Kampf um den deutschen Staatsgedanken nicht aussichtslos sein. Dessen muß allezeit dankbar gedacht werden.

Die Note über die Militärkontrolle.

Berlin, 30. Mai. Die gestern vormittag in Berlin eingetrofene Antwortnote der Botschafterkonferenz in der Frage der Militärkontrolle betont u. a. das Recht der alliierten Regierungen, die Kontrollkommission in ihrer vollen Tätigkeit solange aufrechtzuerhalten, bis die Vertragsbestimmungen, für deren Durchführung eine zeitweilige Grenze festgesetzt ist, restlos durchgeführt seien. Man dürfte schwerlich behaupten können, daß diese Bedingung heute erfüllt sei. Es stehe allein den Alliierten zu, zu entscheiden, ob diese Bestimmungen als vollkommen durchgeführt anzusehen sind.

Die Note setzt in diesem Zusammenhang hinzu, sobald die Alliierten in dieser Beziehung zufriedengestellt seien, würden sie dem Rate des Völkerbundes Bericht erstatten, und diesem werde es obliegen, gemäß Art. 213 solche Maßnahmen zu treffen, welche für angemessen oder notwendig erachtet werden könnten. Die unmittelbare Anwendung des genannten Artikels komme nicht in Frage. Im übrigen erscheine es den Alliierten nicht für opportun, sich über die Bedingungen zu verbreiten, unter denen nach Ansicht der deutschen Regierung der Art. 213 angewendet werden sollte.

Die Note der Botschafterkonferenz führt ferner aus, daß die Alliierten, die seit beinahe 2 Jahren keine Kontrollhandlungen hätten vornehmen können, sich vergewissern wollen, daß Deutschland sich in militärischer Beziehung in einem Zustand befindet, der die Aufrechterhaltung der Vorschläge vom 29. Sept. 1922 rechtfertige. Es verstehe sich von selbst, daß das Ziel der Alliierten keineswegs darin bestehe, die Kontrolle in ihrer Gesamtheit bis zu einer unbegrenzten Zeit fortzusetzen. Die Alliierten machten sich im Gegenteil anheischig, diese Kontrolle in einem möglichst kurzen Zeitraum zu beenden. Die Inspektion würde in einer Reihe von Besuchen bestehen, die nach Meinung der Alliierten in einem kurzen Zeitraum, sicherlich in drei bis vier Monaten, beendet sein könnten, vorausgesetzt, daß sie keine ernsthafte Verletzung der Vertragsbestimmungen zutage förderte.

Schließlich erklärt die Note der Botschafterkonferenz in einer abschließenden Zusammnstellung, die Alliierten könnten die deutsche These nicht annehmen. Die Kontrollbeendigung lasse nur zwei Lösungen zu, entweder lasse die deutsche Regierung die Generalinspektion zu, nach der, sollten ihre Ergebnisse zufriedenstellend sein, die Kontrolle auf die fünf Punkte beschränkt werde, oder die deutsche Regierung verharre auf der Zurückweisung. Im ersten Falle hätten die Alliierten, ohne auf die früher geplante Einrichtung eines Garantieausschusses zu bestehen, die Absicht, sobald wie möglich nach der Generalinspektion zu einer progressiven und sehr erheblichen Herabsetzung des Personalbestandes der Kontrollkommission zu schreiten. Im zweiten Falle verlangen die alliierten Regierungen die strikte Anwendung des Vertrages und die Aufrechterhaltung der Kontrollkommission in ihrer jetzigen Form bis zu dem Augenblick, in dem alle Vertragsbestimmungen, für deren Durchführung eine zeitliche Grenze gesetzt sei, restlos durchgeführt seien.

Abänderung der Personalabbau-Verordnung.

Im Reichsfinanzministerium ist, wie die Telegraphen-Union von zuständiger Seite erfährt, ein Gesetzentwurf zur Personalabbauverordnung ausgearbeitet, der u. a. eine Aufhebung wesentlicher Bestimmungen der Personalabbauverordnung vorsieht. Insbesondere soll die durch die Personalabbauverordnung geschaffene Möglichkeit, entbehrliche Beamte jederzeit in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen, in absehbarer Zeit wieder beseitigt werden. Auch ist beabsichtigt, den Artikel 14, nach dem verheirateten weiblichen Beamten gekündigt werden kann, dadurch günstiger zu gestalten, daß ihnen eine Pension gewährt wenden soll, wenn infolge des Todes des Ehemannes oder infolge unverschuldeter Scheidung ihre wirtschaftliche Versorgung nicht gesichert ist. Ferner befindet sich die Frage, ob beider Pensionskürzung von der Anrechnung des Einkommens aus Privatvermögen abgesehen werden kann, in erneuter Prüfung. Der im Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Entwurf wird dem Reichsrat und dem Reichstage nach vorangegangener Beschlußfassung der Reichsregierung alsbald zugehen.

Gefährdung der großen Koalition.

Ablehnender Beschluß der Deutschnationalen.

w. **Berlin, 30. Mai.** In einer heute abend einstimmig gefaßten Entschließung erklärt die Deutschnationale Fraktion, daß sie auf eine Kursänderung in der auswärtigen und inneren Politik nicht verzichten könne. Da die vom bisherigen Reichskanzler Marx geführten Verhandlungen, namentlich auch, was die entsprechende Kursänderung in Preußen betreffe, keine Gewähr für die vorausgesetzte Kursänderung biete, verspricht sich die Deutschnationale Fraktion von der Fortführung der Verhandlungen keinen Erfolg.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist ist nicht anzunehmen, daß aufgrund des ablehnenden Beschlusses der Deutschnationalen Fraktion der Reichskanzler seine Aufgabe zur Regierungsbildung zurückgeben wird.

Schwierige Verhandlungen.

Der Berliner Lokalanzeiger berichtet: In der Frage der Regierungsbildung haben Donnerstag lediglich Verhandlungen nicht amtlicher Natur stattgefunden. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, eine Einigung zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum herbeizuführen. Hier ist die Deutsche Volkspartei bemüht, die Schwierigkeiten beseitigen zu helfen. Da sie nicht mehr gewöhnt zu sein scheinen, in Fühlung mit den Sozialdemokraten zu treten, ist für die Mittelparteien eine gewisse Zwangslage geschaffen. Wollen sie zu einer Regierungsbildung kommen, so müssen sie solche Vorschläge machen, die der Stellung der Deutschnationalen als stärkster Fraktion entsprechen. Soweit bekannt geworden ist, ist den Deutschnationalen der Posten des Vizekanzlers, des Außenministers und des Landwirtschaftsministers angeboten worden. Man kann sich nicht denken, daß sich die stärkste Partei mit diesem Angebot einverstanden erklären wird, es sei denn, daß es durch beträchtliche Kompensationen ergänzt wird. Etwas anderes wäre es, wenn den Deutschnationalen der Reichskanzler, sowie der Außen- und Innenminister zugewiesen würden.

Reichskanzler Marx empfing im Laufe des gestrigen Vormittags den deutschnationalen Abgeordneten Hergt zu einer längeren Besprechung. Im Anschluß an diese Besprechung wurden die Führer der Fraktionen gemeinsam, wie angekündigt, um 12½ Uhr empfangen. Wie die TU erfährt, bildeten den Gegenstand der Besprechung zwischen dem Reichskanzler und Herrn Hergt ausschließlich Personalfragen. Sachliche Fragen wurden nicht erörtert.

Die Besprechungen mit den Parteiführern der Mittelparteien, die um die Mittagsstunde im Reichstage stattfanden, haben, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, einen sachlichen Fortschritt der Lösung der Regierungsfrage noch nicht gebracht. Es handelte sich um den ganzen Komplex der damit zusammenhängenden einzelnen Fragen, also die Personenfrage, insbesondere hinsichtlich der Besetzung des Außenministeriums, die Frage der Annahme oder Ablehnung des Sachverständigen-Gutachtens und die Möglichkeit einer Aenderung der Koalition in Preußen. Die einzelnen Fraktionen verhandelten unter sich am Nachmittage weiter.

Sitzung des Vorstandes der Demokratischen Partei.

TU. **Berlin, 30. Mai.** Der demokratische Parteivorstand trat vormittags im Reichstag unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Erkelenz zusammen. Die Sitzung war aus allen Teilen des Reiches gut beschickt. Nach dem einleitenden Bericht des Parteivorsitzenden Koch über die politische Lage setzte eine lebhafte Aussprache über die Frage ein, ob die Demokraten sich an einer Regierung beteiligen könnten, an der auch die Deutschnationalen teilnehmen. Ein Beschluß wurde vom Parteivorstand nicht gefaßt, sondern die Entscheidung einer gemeinsamen Sitzung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion überlassen, die sich sofort an die Parteivorstandssitzung anschloß und zu der auch die demokratischen Abgeordneten des preußischen Landtages geladen waren.

Staatssekretär a. D. Ludwig Wallraf, der neue Reichstagspräsident.

Der von den Deutschnationalen vorgeschlagene Abgeordnete Wallraf, der ehemalige Oberbürgermeister von Köln, ist nunmehr zum Reichstagspräsidenten gewählt worden. Staatssekretär a. D. Ludwig Wallraf wurde im Jahre 1859 als Sohn des Justizrates Ludwig Wallraf in Köln geboren. Er studierte in Bonn, Heidelberg und Leipzig Jura und wandte sich der Verwaltungslaufbahn zu. Von 1907 bis 1917 ist er Oberbürgermeister von Köln gewesen, in der Kriegszeit 1917-18 Staatssekretär des Innern und für 1918 zugleich preußischer Staatsminister. Wallraf ist eines der katholischen Mitglieder der Deutschnationalen Partei.



Die deutschen Farben im Ausland.

Gegenwärtig tagt die von 58 Staaten beschickte internationale Ein- und Auswandererkonferenz in Rom. Den Palazzo Viboni am Corso Vittorio Emanuele zieren die Nationalflaggen aller Teilnehmer. Aber die deutsche ist nicht darunter, trotzdem Herr v. Kühlmann das Reich vertritt. In begreiflicher patriotischer Entrüstung wandte sich der römische Mitarbeiter an den Hüter der öffentlichen Ordnung. Diese sah ihn erstaunt an und wies auf ein schönes schwarz-weiß-rotes Fahnentuch. Aber erlauben Sie, egregio Signore, das kann doch nicht — das ist ja nicht einmal in Deutschland selber erlaubt! Er lachte über den vermeintlichen Witz und als unser Mitarbeiter ihm die Gründe begreiflich zu machen suchte, die den Flaggenwechsel unbedingt notwendig machten, meinte er, ja, die italienische Sonne sei sehr schön, nur heute stehe sie halt recht arg. Zu komisch — auch in Florenz und in Genua fiel unserem Mitarbeiter schon, und das seit Jahren, dieses Schwarz-weiß-rot in die Augen. Sollte man am Ende im Ausland noch garnicht wissen — —??

Die entscheidende Aussprache im Unterhaus.

Ueber die Erörterung der Arbeitslosenfrage im britischen Unterhaus, deren Ergebnis wir bereits kurz mitgeteilt haben, liegt jetzt folgender ausführlicher Bericht vor:

In Erwartung der kritischen Aussprache über die Arbeitslosenfrage war das Unterhaus dicht besetzt. Die Parteiführer waren vollzählig erschienen. Kurz vor Beginn nahm Macdonald auf der Regierungsbank Platz.

Die Erörterung wurde von dem Konservativen Sir Robert Horne eröffnet. Er sagte u. a., das große Arbeitslosenproblem sei noch ungelöst. Der Arbeitsminister suche immer noch nach einem Mittel. Die Geduld des Hauses und des Landes sei erschöpft, denn die Zahl der Arbeitslosen belaufe sich immer noch auf über eine Million. Die Regierung sei nur am Ruder wegen der Versprechungen, die sie bei den letzten Wahlen gemacht und die sie nicht gehalten habe. Es herrsche Uebereinstimmung darüber, daß das ganze sozialistische Programm keine unmittelbare Abhilfe gegen die Arbeitslosigkeit bringe. Man sei berechtigt zu wissen, was die Politik der Regierung sei. Die Regierung habe nicht einen einzigen neuen Gedanken hervorgebracht. Zu welchem Ergebnis die Verhandlungen mit Rußland auch führen mögen, es werden keine größeren Vorteile für den Handel daraus erwachsen als unter dem Handelsabkommen der Koalitionsregierung vom Jahre 1921 Die Verhandlungen der Regierung stellten einen Mißerfolg dar. Die Opposition ersuche das Haus, sein Urteil zu verkünden.

Unter großem Beifall der Arbeiterpartei ergriff hierauf Premierminister Macdonald das Wort. Bezugnehmend auf eine Aeußerung Hornes, daß sein, Macdonalds, Blick starr auf den auswärtigen Horizont gerichtet sei, erklärte er, das sei seine Sache. Er werde fortfahren, seine Arbeit zu leisten mit der Ueberzeugung, daß er, wenn er nur tun könne, was er wolle, einen der wesentlichsten Beiträge zur Lösung des Arbeitslosenproblems liefern werde. Die Konservativen hätten diese Frage nur zu Parteizwecken aufgeworfen, ohne die Absicht, zur Lösung des Problems irgend etwas beizutragen. Das einzige, was wirklichen Wert habe, sei eine normale Lage des Handels. Zu der liberalen Linken gewandt, betonte Macdonald, daß die Regierung unermüdlich für den Freihandel eingetreten sei. Der Premierminister schloß, wenn die Opposition glaube, daß sie durch einen Regierungswechsel und durch Neuwahlen im gegenwärtigen Zeitpunkte Europa und England ebenso nützen könne, wie sich selbst, dann möge sie ihm eine Niederlage zufügen. Wenn das Haus das Mißtrauensvotum annehme, so könne er der Opposition versichern, daß er sein Bestes tun werde, um ihr im Wahlkampfe entgegenzutreten.

Der Liberale William, der nach Macdonald sprach, erklärte, der Premierminister habe keine Politik zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit entwickelt.

Die Liberalen hielten hierauf zur Besprechung der Lage eine Konferenz ab. Nachdem sie von dieser zurückgekehrt waren, gab Asquith hinsichtlich der Frage der Arbeitslosigkeit der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung gewisse Maßnahmen zur Unterstützung der Arbeitslosenfrage ergreifen werde. Asquith teilte weiter mit, die Liberalen seien bereit, der Regierung weiter die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeitslosenpolitik zu entwickeln; aber ihre Bereitwilligkeit, der Regierung noch eine weitere Frist zu gewähren, sei davon abhängig, daß die Weiterberatung vertagt werde.

Der konservative Antrag auf Herabsetzung des Gehaltes des Arbeitsministers wurde, wie gemeldet, mit 300 gegen 252 Stimmen abgelehnt. Die Beratung über den Etat des Arbeitsministeriums wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Während der gemeldeten Rede von Asquith war Lloyd George im Saale nicht anwesend, was großes Aufsehen erregte.

Die englisch-russische Konferenz.

Die englisch-russische Konferenz hielt im Foreign Office unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Ponsonby eine Vollsitzung ab, in der die Frage der englischen Schadenersatzansprüche besprochen wurde. Nach dem amtlichen Bericht stellte die Sowjetdelegation zunächst die Frage, ob die Erklärung, die sie bei der letzten Vollsitzung abgegeben hätte, nämlich daß Rußland nicht imstande sei, die Vorkriegsschulden zum vollen Werte und mit Bankzinsen zu bezahlen, für die britische Delegation annehmbar sei. Die britischen Delegierten erklärten, daß diese Erklärung für sie unannehmbar sei. Die Sowjetdelegation wies darauf hin, daß eine Bezahlung der Vorkriegsschulden für das Budget Sowjetrußlands unter den augenblicklich wirtschaftlichen Umständen nicht tragbar sei, und regte an, diese Frage vorläufig zurückzustellen, da diesbezügliche Vorschläge seitens Rußlands auf das engste mit dem Gelingen einer russischen Anleihe in England verknüpft seien. Die Sowjetdelegation machte den Vorschlag, daß man sich zunächst mit den Entschädigungsansprüchen der englischen Privatleute beschäftigen sollte, und gliederte diese Ansprüche in Goldansprüche und in solche, die aus der Verstaatlichung des Eigentums in Rußland erwachsen seien. Sie schlug vor, daß beide Regierungen schätzungsweise eine Summe für die Regelung zunächst der kleinen Ersatzansprüche bestimmten. Die britische Delegation sagte diesem Vorschlag sorgfältigste Prüfung zu und bemerkte, daß es nicht die Absicht der britischen Regierung sei, unvernünftige Ansprüche gegen Rußland geltend zu machen. Durch die Anerkennung Sowjetrußlands habe die britische Regierung ihren guten Willen bewiesen, der nach wie vor unverändert fortbestehe. Die britische Delegation sprach weiterhin die Hoffnung aus, daß die Sowjetdelegation bei ihren Entschädigungsangeboten den natürlichen Reichtum Rußlands und die Möglichkeiten seines wirtschaftlichen Wiederaufstieges in Rechnung stellen möge. Die Sowjetdelegation nahm mit Befriedigung von dem Ausdruck des englischen Wohlwollens Kenntnis, betonte jedoch, daß die Regelung der Frage der Vorkriegsschulden in hohem Maße von der russischen öffentlichen Meinung abhängig sei und die vorherige Regelung aller anderen wirtschaftlichen Fragen zur Voraussetzung habe.

Die englisch-italienischen Beziehungen.

„Times“ zufolge empfing Macdonald im Foreign Office in London die in London weilenden italienischen Pressevertreter. „Corriere della Sera“ werde im Anschluß an diesen Empfang eine Erklärung über die Ansichten der britischen Regierung betreffend die englisch-italienischen Beziehungen veröffentlichen. Diese in ihren Grundzügen stets freundschaftlichen Beziehungen seien nunmehr nach der Regelung der Zubaland-Frage völlig geklärt. Was das Mittelländische Meer betreffe, würden die Vorschläge bezüglich einer vollständigen oder teilweisen Neutralisierung dieses wichtigen Meeres für undurchführbar angesehen. Es werde jedoch zum Ausdruck gebracht, daß der Gedanke eines englisch-italienischen Flottenabkommens eine Prüfung verdiene. Bezüglich der Anwesenheit einer großen britischen Seestreitkraft werde darauf hingewiesen, daß das Mittelländische Meer das einzige Meer in nicht zu großer Entfernung von England sei, in dem die klimatischen Bedingungen die Flottenmanöver erleichtern. In der Frage der alliierten Kriegsschulden werde klar zum Ausdruck gebracht, daß das im Bonar Lawschen Plan vom Jahre 1923 enthaltene Angebot nicht länger gültig sei, da es ein Teil eines Planes sei, der verworfen wurde. Außerdem hätten die Umstände eine Aenderung erfahren; Groß-Britannien habe z. B. die regelmäßige Bezahlung seiner Schulden an Amerika übernommen. Die britische Regierung müsse die Zinsen für die Kriegsanleihe der Alliierten bezahlen. Die britische Arbeiterregierung sei jedoch bereit, die Frage der alliierten Kriegsschulden im Zusammenhang mit der allgemeinen europäischen Regelung im wohlwollenden Sinne zu erwägen.

Der Briefwechsel Poincare—Macdonald.

TU. **Paris, 30. Mai.** Soeben wurde der Briefwechsel zwischen Poincare und Macdonald veröffentlicht. Es handelt sich im ganzen um fünf Briefe. Der wichtigste derselben ist das Schreiben, das Poincare am 15. Mai an Macdonald gerichtet hat, welches den Brief Macdonalds vom selben Tage kreuzte. In diesem Brief schreibt der französische Ministerpräsident, nachdem er das Bedauern darüber ausgesprochen hat, Macdonald nicht persönlich aufsuchen zu können, Folgendes:

> Die Regierung, welche ich vertreten habe, hat ohne jede Einschränkung die Sachverständigenberichte als Basis zur Lösung des Reparationsproblems angenommen. Meine Regierung hat erklärt und war bereit, die wirtschaftliche Einheit Deutschlands herzustellen, sobald Deutschland mit der Durchführung des in dem Gutachten enthaltenen Programms begonnen hat. Ich weiß sehr gut, daß keine einzige englische Regierung die militärische Besetzung der Ruhr anerkannt hat, obwohl dieselbe für uns nie ein Endzweck war, sondern lediglich ein Mittel bedeutete.

Dann stellt Poincare in seinem Schreiben fest, daß zwischen den Verhandlungen, die Theunis und Hymans mit Macdonald einerseits und Poincare andererseits gepflogen haben, volle Uebereinstimmung herrschte. Er unterstrich nochmals, daß er immer noch bereit sei, das Ruhrgebiet in dem Maße zu räumen, als Deutschland bezahle. Im weiteren Verlaufe des Briefes betonte Poincare die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung von Pfändern für Frankreich, da die Möglichkeit eines schlechten Willens Deutschlands nicht von der Hand zu weisen sei.

Wir haben, so schreibt er, bereits den Herren Theunis und Hymans erklärt, daß im Falle einer Zuwider-

Kunst und Wissen.

Geschichten von Klaus Groth.

Zu seinem 25. Todestag. 1. Juni.

Am 1. Juni ist ein Vierteljahrhundert dahingegangen seit dem Tage, an dem der Wiederentdecker und Klassiker der plattdeutschen Literatur, Klaus Groth, dahinschied. Ihm verdankt es das plattdeutsche Schrifttum, dessen Schriftsprache er neugeschaffen hat, daß es heute in so reicher Blüte steht. Als einer unserer großen Lyriker lebt Groth in der deutschen Dichtung fort, und auch die Echtheit und Wärme seiner Persönlichkeit strahlt, befreit von allen Schlacken des Irdischen, in reinem Licht. Ein schönes Bild seines Wesens hat aus intimster Kenntnis Geert Seelig in seinem prächtigen Erinnerungsbuch „Eine deutsche Jugend“ entworfen, das vor einiger Zeit im Hamburger Alster-Verlag erschien.

Er erzählt uns von dem Vater des Dichters, dem Windmüller Hartwig Groth, der das Plattdeutsche, damals in seinem Heimatsort Heide noch durchaus die Sprache des Alltags, mit besonderem Reichtum an Schönheit und Form sprach. Freilich gesungen wurde überall nur hochdeutsch, und so kam der Knabe schon ganz früh beim Lesen von Hebels alemannischen Gedichten auf den Gedanken: „So etwas mußt du auch machen! und dann auf Plattdeutsch.“ Groth hat dann jahraus jahrein mit diesem Gedanken gerungen, als Schreiber beim Kirchspielvogt, als Schüler des Tondernschen Lehrerseminars und zuletzt als Mädchenschullehrer in seiner Vaterstadt. Er überarbeitete sich schließlich in dem Verzweiflungskampf mit der Sprache, ließ alles stehen und liegen und zog zu seinem Freunde Leonhard Sesle nach Landkirchen auf der Insel Fehrman, wo er 5 Jahre blieb. Von dort ging der „Quickborn“ in die Welt, das Gedichtbuch, das ihn berühmt machte und noch heute seine Unsterblichkeit umschließt.

Bei einem zweijährigen Aufenthalt in Bonn lernte er das süddeutsche Wesen kennen, und schilderte später gern den Unterschied zwischen süddeutsch und norddeutsch an zwei Geschichten, von denen Auerbach die eine, die andere er selbst erzählt habe. Auerbach trifft in seinem Heimatsdorf weinend einen Jungen, der auf Befragen klagt, der Meister habe ihn geschlagen. „Nun, was ist denn Dein Meister?“ „Grobschmied!“ „Aber der Meister hat dich doch nicht mit dem Hammer oder der Zange geschlagen?“ „Nein, nur mit dem Schnupftüchel!“ „Ist das denn so arg?“ „Ja! Der Meister schnäuzt sich mit der Hand.“ „So fein sind die Leute bei uns in Holstein und Hamburg nicht,“ berichtete Groth dagegen. „Ich gehe einmal bei einem greulichen Regenwetter durch St. Pauli; an einer Treppe steht heulend ein Bengel mit einem mächtigen Butterbrot in der Hand: die Tränen, der Regen, die Butter, alles läuft ihm mit dem Dreck vermischt übers Gesicht. Ich frage ihn: „Jung! Wat böllst Du hier so?“ „Ick kann min Botterbrot nich upkriegen.“ „Denn steek dat doch in de Tasch!“ „De hev ick ganz vull Lehm.“

Groth war ein Meister des Geschichten-Erzählens, das damals noch als eine Kunst gepflegt wurde. Seine feine lange Hand gab mit ihren andeutenden oder unterstreichenden Bewegungen einen bildhaften Kommentar zu den humoristischen Anekdoten, die er unnachahmlich vortrug. Zu einer gewissen Unsterblichkeit erhob er die Figur des „Kapteen Weenke, Hamborger Börger, dicht bi botanschen Gorem geboren,“ eines plattdeutschen Münchhausen. Kein Ort, an dem Weenke nicht gewesen, keine Berühmtheit, die er nicht gekannt hat. „Friedrich der Große?“ „De speel ja jeden Abend unner de Linden L'hombre.“ „Napoleon?“ „De weer ja bi de Kontinentalsperr' hier in Hamborg, en lütten Kerl mit een groten Huot, swarte hohe Stäwel und witte Bürxen!“ Und so ging es weiter.

Groth besaß auch eine tiefe naturwissenschaftliche Bildung. Er begründete gern seine umfassende Arbeit auf diesem Gebiet, die gerade neben dem Ringen um den Quickborn einherging, mit der Notwendigkeit, nicht nur eine Schale der Geisteswage allein zu belasten, sondern ihr rechtzeitig in der anderen ein Gegengewicht zu geben, damit keine von ihnen übermäßig bepackt zu Boden sänke. Er hatte ein großes Selbstbewußtsein, das in der Kleinstadt Kiel viel Anstoß erregte. So konnte er ruhig sagen, als einmal ein Lied gesungen wurde: „Herrgott! Ist das eigentlich von Goethe oder von mir?“ Eitelkeit im Streben nach Aeußerlichkeiten kannte er nicht. Er hatte allerlei Orden erhalten, und als er einmal bei einem befreundeten Hauptmann die Patenschaft übernehmen sollte, sagte er zu seiner alten Wirtschafterin: „Greten, ick mutt bi den Hauptmann Paten stahn! Nu mutt ick min Ordens hebben!“ „O je, Herr Professor, wo de wull sünd!“ „Denn helpt dat nich, Greten, denn möt Se se söken!“ Nach einiger Zeit kam Greten: „Da sünd se, Herr Professor, Se sünd aber ganz verschimmelt!“

handlung Deutschlands England, Belgien und Frankreich sich wie im Kriege vereint treffen würden. Im letzten Teil seines Schreibens drückt Poincare den Wunsch aus, daß er gerne mit Macdonald über die wichtigste Frage, nämlich die der Sicherheiten, gesprochen hätte. Er habe sich erlaubt, ihm in der letzten Woche Dokumente zu übermitteln, welche er durch die Generäle Nollet und Degoutte erhalten habe. Es erscheine ihm absolut nicht zweifelhaft, daß Deutschland dem Versailler Vertrage zuwiderhandele, indem es sein Kriegsmaterial und seine Kriegsformationen nicht abbaue.

Der Brief Macdonalds vom 14. Mai an Poincare enthält in keiner Weise Einzelheiten oder Erklärungen über die politischen Fragen. Zu Anfang des Briefes drückt der englische Premierminister das Bedauern aus, Poincare nicht treffen zu können. Er erklärt dann, daß ein ähnliches Schicksal einem jeden Ministerpräsidenten beschieden sein könne, und drückt Poincare gegenüber die Bitte aus, trotzdem unverbindlich den Meinungsaustausch mit ihm fortzuführen.

Am 15. Mai gibt Poincare Macdonald Antwort. In diesem Schreiben wiederholt der Ministerpräsident das Bedauern, mit dem englischen Ministerpräsidenten nicht verhandeln zu können. Er drückt dann die Hoffnung aus, daß die nachfolgende Regierung die Verhandlungen in demselben Sinne weiterführen möge. Poincare unterstreicht, daß er bis zum 1. Juni nicht nur die laufenden Geschäfte zu erledigen habe, sondern daß e bis zu diesem Tage Ministerpräsident ist.

Der Antwortbrief Macdonalds auf das letzte Schreiben Poincares ist vom 23. Mai datiert. In dem ersten Teil desselben gibt Macdonald seiner Freude darüber Ausdruck, daß Poincare mit den Besprechungen zwischen ihm und Theunis einverstanden gewesen sei. Hinsichtlich der von Poincare gemachten Aeußerung über die Pfänder, Eisenbahnen und Sicherheiten gibt Macdonald in seinem Briefe keine Erklärung ab. Er hofft, daß die neue französische Regierung die Verhandlungen mit England da aufnehmen werde, wo sie abgebrochen seien, und daß eine Uebereinstimmung in den Punkten erzielt werde, wo sie noch nicht erreicht worden sei.

Das letzte Schreiben Poincares vom 25. Mai an Macdonald hat nur 6 Zeilen. Poincare versichert darin Macdonald der Freundschaft Frankreichs, welche zum Weltfrieden notwendig sei.

Zur Regierungsbildung in Frankreich.

Herriots Bemühungen.

Herriot, der nach Paris zurückkehrte, ist bereits mit einer Reihe politischer Persönlichkeiten zusammengekommen. Längere Unterredungen hatte er namentlich mit Painleve und Leon Blum. Herriot wird seine Besprechungen fortsetzen. Morgen wird er den Vorsitz in einer Versammlung des Exekutivausschusses der Radikal-Sozialistischen Partei führen. Nach Schluß der Sitzung beabsichtigt Herriot, dem „Oeuvre" zufolge, die Sozialisten zum Eintritt in das neue Kabinett aufzufordern. Nach dem genannten Blatt werden die Sozialisten und Republikaner am Sonntag vor Eröffnung des Parlaments zu einer besonderen Sitzung zusammentreten und ihre Anwärter auf den Posten des Kammerpräsidenten namhaft machen. Im Anschluß daran soll die Angelegenheit des Präsidenten der Republik, Millerand, zur Sprache gebracht werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ein Antrag eingebracht und auch angenommen werden, der besagt, daß eine Linksregierung unter den gegebenen Umständen nicht in der Lage sei, mit Millerand zusammenzuarbeiten. Die letzten aus der Provinz mitgeteilten Entschließungen der Sozialistischen Partei lassen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß die Sozialisten den ihnen angebotenen Eintritt in die Regierung ablehnen. Im übrigen hängt ihre Haltung von der Erledigung der Präsidentschaftsfrage ab.

Preußischer Landtag.

(316. Sitzung.)

Vertagung bis zum 24. Juni.

Berlin, 30. Mai.

Zunächst werden eine Anzahl kleinerer Vorlagen verabschiedet, darunter der Gesetzentwurf über die Bestrafung von Schulversäumnissen (Geldstrafen von 50 Pfg. bis 25 Goldmark), eine Ergänzung des Gemeindewahlgesetzes und die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Kiel, sowie ein Gesetzentwurf, der das bestehende Gesetz über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten in einigen Punkten abändert.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Versorgung der Staatsminister.

Abg. v. **Kries** (Dnl.) erklärt in der dritten Lesung, daß seine Partei den Entwurf ablehne, da man parlamentarischen Ministern keine Pension geben solle, die nur den aus den Berufsbeamten hervorgegangenen Ministern gebühre. Außerdem müsse man Rücksicht auf die Finanzlage nehmen.

Finanzminister Dr. v. **Richter**: Der Sinn des parlamentarischen Systems ist der, daß Persönlichkeiten aus dem täglichen Leben zu Ministern berufen werden, die später wieder in ihren Beruf zurücktreten. Da könne man doch nicht verlangen, daß sie eines Tages auf der Straße sitzen.

Abg. Dr. **Meyer-Ostpreußen** (Komm.) lehnt den Entwurf ab.

Der Entwurf wird hierauf in dritter Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.

Das Haus setzt nunmehr die Haushaltsberatung fort.

Abg. Dr. Leidig (D. Vpt.): Der Etat hat ein Defizit von 200 Millionen Goldmark. Die Schwierigkeiten werden noch gesteigert durch die plötzliche Besoldungserhöhung im Reich. Der Landwirtschaft können wir nur durch gesetzgeberische Maßnahmen helfen, wie sie vor dem Kriege in Uebung waren. Das Sachverständigengutachten müssen wir als Voraussetzung für die Lösung des Reparationsproblems annehmen. Wir müssen die jetzige und künftige Weltsituation ausnutzen. Für den Abbau des Staatsrates sind wir nicht zu haben.

Abg. Dr. **Schuster** (D. Vp.) kritisiert die Loslösungsbestrebungen der Welfen.

Ein Vertreter des Staatsministeriums beantwortet die große sozialdemokratische Anfrage über den Stahlhelmtag in Magdeburg vom 20. Januar und erklärt, daß die Regierung allen die Autorität der Republik schädigenden Handlungen von Organisationen entgegentreten werde.

Abg. **Tiel** (Z.) fordert Schutz des Weinbaues durch Schutzzölle.

Abg. v. **Wangenheim** (D. Hann.) behauptet, daß die Preußische Regierung die Abstimmung in Hannover sabotiert habe. (Große Unruhe und Pfui-Rufe rechts.)

Abg. **Weißermel** (Dnl.) erklärt, daß das Geschick Hannovers auf die verfehlte Politik des hannoverschen Königshauses zurückzuführen sei.

Nunmehr wird der Haushalt dem Hauptausschuß überwiesen.

Der Nothaushalt wird angenommen.

Die Vorlage über den Numerus clausus für die Gerichtsassessoren wird an den Rechtsausschuß zurückverwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag, den 24. Juni.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

Schwere Explosion in Bukarest.

12 000 Skodageschosse explodiert. — Ein Stadtviertel geräumt. — 2 600 Waggon Geschosse gerettet. — Ein Schaden von 100 Millionen Franks.

Eine Explosion von ungeheurem Umfange vernichtete die militärpyrotechnische Anstalt. Mehrere Waggons Artillerie- und Infanteriegeschosse flogen in die Luft, darunter 12000 neue Skodageschosse. Ganz Bukarest wurde durch den Stoß erschüttert. Einige Häuser stürzten ein. Mehrere Soldaten werden vermißt. Ein ganzes Stadtviertel mußte von der Bevölkerung geräumt werden. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere Milliarden. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt.

Weiter wird hierzu gemeldet: Die erste Explosion im Munitionsdepot dauerte zwei Stunden. Während dieser Zeit herrschte in der Stadt unbeschreibliche Panik, da der Ort der Katastrophe nur drei Kilometer von Bukarest entfernt liegt. Ein ganzes Stadtviertel im Umkreise von drei Kilometern wurde von der Bevölkerung geräumt, welche angsterfüllt die Flucht nach dem Stadtzentrum ergriff. Die Schülerinnen einer Mädchenschule verließen wie wahnsinnig die Schulzimmer und rannten über die Straße davon. Das Parlament konnte seine Sitzung nicht abhalten. Jede Explosion war von starken Erschütterungen begleitet, durch die nicht nur zahlreiche Fensterscheiben zerstört, sondern auch mehrere Häuser zum Einsturz gebracht wurden. König Ferdinand, der sich in Begleitung des Kriegsministers nach dem Munitionsdepot begab, näherte sich allzu sehr dem Feuerherd und wurde von dem Minister veranlaßt, sich wieder zu entfernen. Wenige Minuten, nachdem er seinen Standplatz verlassen hatte, schlug dort ein Geschoß ein und explodierte. Man nimmt an, daß ein anderes großes Munitionsdepot, welches unterirdisch gelagert ist und 2600 Waggon Geschosse aufnahm, als gerettet gelten kann. Der Brand dauerte um 11 Uhr nachts noch fort. Der königliche Palast von Zodroceni mußte geräumt werden. Der Schaden beträgt mehr als 2 Milliarden Lei.

Nach einer Meldung aus Bukarest beläuft sich der Schaden, der durch die Explosion des Waffenarsenals in Bukarest entstanden ist, auf 100 Millionen Franks. Zahlreiche Bewohner verlassen, von Panik ergriffen, Bukarest.

Ein bolschewistischer Anschlag?

Die Nachrichten, die bisher über die furchtbare Explosion bei Bukarest eingetroffen sind, lassen nach einer Belgrader Meldung erkennen, daß damit die Wehrkraft Rumäniens wesentlich erschüttert worden ist. Man glaubt, daß die Tat einen politischen Hintergrund hat und auf bolschewistische Propaganda zurückzuführen ist, da die Kommunisten wahrscheinlich Kenntnis davon hatten, daß in der letzten Zeit große Munitionstransporte nach Rumänien gekommen waren und provisorisch in dem Lager verstaut wurden. Es besteht die Befürchtung, daß diese außerordentliche Schwächung der Verteidigungsmöglichkeiten Rumäniens von den russischen Sowjetmilitaristen zu Propagandazwecken ausgenutzt wird.

Italiens Außenziele.

Als Brennpunkt europäischer Politik dürfen nach den diplomatischen Aktionen, die in den letzten Monaten sich abspielten, nicht allein mehr London und Paris zählen. Rom will mehr und mehr auch seinerseits gebührenden Einfluß in die Wage werfen. Belgische Minister reisen nach Italien, um hier Anlehnungen zu suchen, und auch der vielbeschäftigte Benesch, der eifrige Schildknappe Frankreichs, pilgerte eben zu Mussolini nach Rom und kam als Einlaßbittender in den Ring der Abmachungen, die Italiens leitender Staatsmann mit Rumänien, Jugoslawien und Polen seit Anfang des Jahres getroffen hat. Als Ergebnis der Mailänder Zusammenkunft mit Theunis und Hymans preisen die italienischen Blätter die Tatsache, daß das Eingreifen Italiens in die Europa übermäßig beunruhigende Reparationsfrage jetzt einer Stabilisierung der wirtschaftlichen Kräfte aller Nationen den Weg bereite.

Liegen in solcher Auffassung italienischer Zeitungen auch Ueberschätzungen des Einflusses Mussolinis in der Regelung des verwickelten Reparationssystems, so wird der Beobachter außen- und innenpolitischer Vorgänge, was Italien betrifft, fraglos zweierlei feststellen müssen. Die faszistische Regierung Mussolinis hat seit einem halben Jahre merkbare Gewinne zu buchen und zweitens: immer weitere Kreise der italienischen Bevölkerung sind von der Notwendigkeit einer nunmehr entschlossen handelnden auswärtigen italienischen Politik überzeugt, und stellen ihre Ideen und Wünsche auf wirtschaftliche wie territoriale Ausdehnung ein. Selbst die Demokraten, die vom Gesichtspunkte der inneren Sammlung die Pflege sozialkultureller und finanztechnischer Ziele als Aufgabe einer vorbildlichen Regierung fordern, können nicht mehr leugnen, daß angesichts der immer stärker anschwellenden italienischen Auswandererzahl (1922: 320 000, 1923: 400 000) und der gefestigten wirtschaftlichen Kräfte des Landes eine Sammlung des italienischen Volkstums und wirtschaftliche Betätigungen im Auslande nicht vom bloßen Programmstandpunkt als Inhalt italienischer Außenpolitik von der Hand zu weisen sind.

Mag man den Faszismus, wie er sich in Italien aufgebaut hat, auch als gefährliche Erscheinung der Ueberreizung im innerpolitischen Leben eines Volkes betrachten und aus seiner Weltanschauung heraus ablehnen, unstreitig hat seine Herrschaft und die Persönlichkeit des durch ihn waltenden Diktators Mussolini dem Lande namhafte Erfolge gebracht. Noch Ende 1921 lag Italien im Zustande innerer Anarchie. Sozialistische und kommunistische Unruhen zermürbten allen Willen zum Aufschwung. Die äußere Politik schwankte hin und her. Die Staatsschulden wuchsen von Monat zu Monat. Von einem Ansehen Italiens in der Welt, das seinen moralischen und materiellen Gewinnen durch die Friedensverträge entsprochen hätte, konnte man schwerlich reden. Heute ist das sich bietende innen- und außenpolitische Bild ein völlig anderes.

Schon mehrfach ist in Italien eine nationale Politik und das Aufkommen volksbewußter Staatsmänner eine Reaktion auf Untätigkeit und Mißerfolg gewesen. Als die Interessensphären der Großmächte im Orient mit der Besetzung Bosniens durch Oesterreich-Ungarn, mit der Okkupation Tunesiens durch Frankreich, der Festsetzung Englands in Aegypten sich auswirkten und Italien den bescheidenen Zuschauer hatte spielen müssen, kam Crispi ans Ruder. Er war es dann, der die Linien eines italienischen Kolonialreiches zeichnete, das, von Tripolitanien ins Herz Afrikas stoßend und über den Süden an den Küsten Erytreas und des Somalilandes das Rote Meer und den Indischen Ozean berühren sollte. Und als Frankreich Marokko und Innerafrika gewann, erschien der Minister des Auswärtigen, San Giuliano, der 1913 das Tripolisabenteuer wagte und der Welt in einer Rede verkündete, daß künftig niemand das Recht haben sollte, unter Ausschaltung Italiens sich als Herren des Mittelmeers aufzuspielen.

Die Gedanken, die hervorragende Geister Italiens über die „Sendung Italiens" aussprachen, beginnen in den letzten Jahren tiefere Wurzeln zu schlagen. Bei den Dante-Feiern wurde des Dichters Traum vom „römischen Imperium des neuen Italiens" nicht nur als literarische Merkwürdigkeit gepriesen. Man greift heute wieder selbstbewußt zum Buche Globertis, der „den moralischen und zivilisatorischen Vorrang der Italiener unter den Völkern" verkündete. Und nationalistische Kreise unterstreichen mit glühender Begeisterung die Sätze eines Campo Fregoso, der, aus dem Geschlechte venetianischer Dogen stammend, in Erinnerung der Macht der mittelalterlichen Seerepubliken sein politisches Bekenntnis in seinem Werke „Das Mittelmeerimperium" prägte. „Mare nostro", unser Meer, dies Schlagwort will sich immer mehr durchsetzen, das für Italien die Vorherrschaft im Mittelmeer fordert.

Letzte Drahtmeldungen.

Vorläufig keine Besserstellung der Staats- und Gemeindebeamten?

Berlin, 30. Mai. Die Erhöhung der Beamtengehälter der Länder und Gemeinden analog der der Reichsbeamten hat sich laut „Voss. Zeitung" noch nicht durchführen lassen. In Preußen würden die Erhöhungen über 300 Millionen Mark im Jahre ausmachen, wofür eine Deckung bisher nicht vorhanden ist.

Die neuen Reichsbeamten-Gehälter

Stellungnahme der westdeutschen Eisenbahner.

s. Die vom Reichsfinanzministerium am Freitag, 23. Mai, vorgenommene Neuregelung der Gehälter der Deutschen Reichsbeamten hat dem Vorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Gruppe West, Veranlassung gegeben, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, weil sich die Erhöhung nicht nur auf die Reichsbeamten auswirkt, sondern auch auf diejenigen Beamten, die von der Regie übernommen sind. Den Regiebediensteten ist die Zusicherung gegeben worden, daß in Bezug auf das Einkommen ein Unterschied zwischen den Reichsbediensteten und den Regiebediensteten nicht gemacht werden soll. Der Vorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner erklärt nach eingehender Prüfung und Aussprache, daß die vorgenommene Erhöhung der Bezüge eine einseitige Maßnahme sei. Die neuen Einkommensätze ließen das klar erkennen. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Sitz Berlin, hat in Gemeinschaft mit den anderen Organisationen bei der Reichsregierung Schritte eingeleitet zu dem Zwecke, das unbefriedigende Ergebnis zugunsten der unteren Besoldungsgruppen zu korrigieren. Der Vorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Gruppe West, wird auch mit der Regie-Generaldirektion die gegenwärtige Lage besprechen und versuchen, die Bezüge dieser Bediensteten zu erhöhen, mindestens aber den neuen Bezügen der Reichsbeamten gleichzustellen.

Entlassungen im mitteldeutschen Kohlenrevier

TU. **Halle**, 30. Mai. Auf dem Paulsschacht und Hermannsschacht in Gerbstedt wurden etwa 1000 Arbeiter entlassen. Auch im Bitterfelder Kohlenrevier sind mehrere 100 Bergleute entlassen worden. Die Entlassungen sollen auf ungenügenden Kohlenabsatz zurückzuführen sein. Im Bornaer und Meuselwitzer Kohlenrevier, wo die Bergarbeiter beschlossen haben, nach acht Stunden Arbeit die Schicht zu verlassen, sind auch Entlassungen erfolgt.

Schwere Zuchthausstrafen für Landesverräter

TU. **Breslau**, 30. Mai. Der Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte den Volksschullehrer und früheren Amtsvorsteher Joseph Riedel aus Kanterwitz bei Trachenberg, ferner den Volksschullehrer Joseph Makochny aus Powitzko zu je 6 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, ferner den Dekorationsmaler Wilhelm Kreisel zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den Gastwirt Deyde, ebenfalls aus Powitzko zu 1 Jahr Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte wegen versuchten Landesverrats. Den Beschuldigten war bekannt, daß in ihrer Heimat Waffen aufbewahrt wurden, die von dem früheren Grenzschutz herrührten und dazu dienen sollten, Deutschland vor einem Einfall der Polen zu schützen. Die Angeklagten hatten den Versuch gemacht, diese Waffen den Polen in die Hände zu spielen. Bei dem Verkauf der Waffen hatten sie mit einem erheblichen Gewinn gerechnet. Ihre Absicht konnte noch rechtzeitig vereitelt werden.

Dienstag Wahl des württ. Staatspräsidenten

TU. **Stuttgart**, 30. Mai. Der württembergische Landtag wird am kommenden Dienstag, den 3. Juni einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Staatspräsidenten.

Folgenschwere Unvorsichtigkeit.

w. **Rathenow**, 30. Mai. Sechs Handwerksburschen, die in einer Scheune des Gutes Stachow bei Rathenow übernachteten, setzten die Scheune durch Unvorsichtigkeit in Brand. Während sich vier retten konnten, fielen die beiden andern den Flammen zum Opfer.

Kein Streik im Hamburger Hafen.

w. **Hamburg**, 30. Mai. Die Hamburger Hafenarbeiter und die im Hafenbetriebsverein organisierten Arbeitnehmer haben dem Schiedsspruch zugestimmt. Infolgedessen werden die Hafenarbeiter nicht in den Streik treten.

Raubüberfall auf einen Kraftwagen.

w. **Gleiwitz**, 30. Mai. In der vergangenen Nacht wurde auf der Landstraße Gleiwitz—Ratibor der Kraftwagen des Kaufmanns May aus Ratibor durch ein quer über die Straße gespanntes Drahtseil zum Halten gebracht und von acht bis zehn Wegelagerern überfallen. Die Räuber, denen rund 1000 Mark in die Hände fielen, entkamen unerkannt.

Hunger tut weh!

w. **München**, 30. Mai. Die wegen Teilnahme an einer geheimen Versammlung am letzten Sonntag verhafteten Kommunisten, die in den Hungerstreik getreten waren, haben diesen wieder aufgegeben.

Einigung im bayerischen Baugewerbe.

w. **München**, 30. Mai. Im Ministerium für soziale Fürsorge fand der Münchener Post zufolge eine Verhandlung statt, die sich mit der Bauarbeiteraussperrung beschäftigte, zu der beide Parteien geladen waren. Nach lebhafter Aussprache kam eine Einigung zustande, die eine Arbeitszeit von 48 Stunden in der Woche vorsieht. Die Korrespondenz Hoffmann erfährt hierzu, daß jetzt noch Verhandlungen in Rosenheim und Nürnberg stattfinden. Es kann damit gerechnet werden, daß die Aussperrungen in dieser Woche beendet sein werden.

Benesch in Wien.

TU. **Prag**, 30. Mai. Außenminister Dr. Benesch traf auf der Reise von Rom in Wien ein. Er wird im Laufe des Vormittags mit dem Bundeskanzler Seipel und Dr. Grünberger konferieren und nachmittags seine Reise nach Prag fortsetzen. In österreichischen Kreisen mißt man dieser Reise große Bedeutung bei. Man nimmt an, daß Dr. Benesch den Bundeskanzler über die in Rom beschlossene Konvention, soweit sie Oesterreich betrifft, unterrichten wird.

Zehn Arbeiter getötet.

w. **Oviedo**, 30. Mai. Bei einem Brande im Bergwerk von Laviana sind 10 Arbeiter ums Leben gekommen.

Die Krise in Polnisch-Oberschlesien

w. **Kattowitz**, 30. Mai. Unter Vorsitz des Wojewoden Pilski fand eine Konferenz statt, in der Maßnahmen der Wirtschaftskrise erörtert wurden. Der Wojewode wurde beauftragt, die Zentralregierung zu veranlassen, große Bestellungen von Eisenbahnmaterial bei den oberschlesischen Hütten zu machen, sowie den beschleunigten Ausbau der geplanten Eisenbahnlinien in Oberschlesien anzuordnen.

Herriot über seine Außenpolitik

w. **Paris**, 30. Mai. Der Abgeordnete Herriot hat einem Vertreter des „Paris Soir" in einer Unterredung erklärt, die jüngsten Ereignisse in Deutschland änderten an seinen letzten Erklärungen über die Reparationen nichts. Die französische Politik müsse vor allem die Politik einer Demokratie sein. Das wisse die deutsche Demokratie. Die Deutschnationalen hätten seitens der neuen Kammermehrheit weder unangebrachte Zugeständnisse, noch Schwächen zu erwarten. Er habe wiederholt auf die Möglichkeit einer internationalen Verständigung hingewiesen, als das Mittel, das schwierige und dringende Problem der Reparationen zu lösen. Seine Bemühungen würden vor allem dahin zielen, in diesem Punkte das denkbar vollständigste Einvernehmen zwischen Frankreich und England herbeizuführen. Er werde die vorübergehend unterbrochenen Besprechungen mit der englischen Regierung wieder aufnehmen. Im Falle er die Regierung übernehme, scheine ihm eine sofortige Unterredung mit dem englischen Ministerpräsidenten als eine unerläßliche erste Etappe.

Coolidge für den Weltschiedsgerichtshof

w. **Washington**, 30. Mai. Bei der heutigen Gedächtnisfeier zu Ehren der im Bürgerkriege gefallenen amerikanischen Soldaten hielt Präsident Coolidge in Arlington eine Ansprache, in der er sich für den Weltschiedsgerichtsplan des verstorbenen Präsidenten Harding und des Staatssekretärs Hughes aussprach. Er betonte, daß die Bestrebungen, internationale Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht beizulegen, von jeher in der Linie der nordamerikanischen Politik gelegen hätten.

w. **Köln**, 30. Mai. Der britische Staatssekretär für den Krieg Walsh ist heute vormittag im Flugzeug in Köln eingetroffen. Er nahm eine Besichtigung der britischen Truppenverbände bei Köln vor. Am Abend fanden verschiedene Feierlichkeiten statt, an denen auch der englische Kommandant General Godfrey, ferner ein Vertreter des Generals Degoutte, der belgische General Beaurain und der französische Oberkommissar Tirard teilnahmen.

Sport-Wissenswertes.

Ehrenbrief und Ehrennadel im Westdeutschen Spielverband.

Der Verbandsvorstand des Westdeutschen Spielverbandes hat auf seiner Tagung am vergangenen Samstag beschlossen, in Zukunft allen Vereinen, die dem Verbande 25 Jahre und länger angehören, den Ehrenbrief des Verbandes zu verleihen. Des ferneren ist beschlossen, allen verdienten Verbandsmitgliedern die Ehrennadel des WSV., die bisher nur den Spielern der Verbandsmannschaft verliehen wurde, zugängig zu machen. Dahinzielende Anträge sind dem Verbandsvorstand zu unterbreiten.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Henke; für Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und „Feierstunden": Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Wasch-Konfektion

Samstag
31. Mai
*
Montag
2. Juni
*
Dienstag
3. Juni

Ein Posten Kinder-Kleider Mousseline imit., Gr. 45	0.80
uni und gestr. Zephir, Gr. 60	2.75
Ein Posten Kleider-Röcke schwarz-weiß kariert	1.95
Ein Posten Röcke aus reinw. Cheviot, marine und schwarz 8.50, 7.50,	4.75
Blusen aus Ia. Voll-Voile mit Stickerei, Filleteinsätzen und Biesen 8.75, 6.95,	3.95
Kleider aus imit. Mousseline gute Verarbeitung 11.00, 7.50,	6.00
Kleider aus Ia. Voll-Voile einfarbig, hellblau und rosa 12.75,	9.75
Kleider aus Voll-Frotté in feschen Macharten	11.50

Preise in Billionen Mark.

Einmaliges Angebot

Waschstoffe

Mousseline imit. 80 cm. breit schöne Muster Mtr.	0.52
Mousseline imit. 80 cm. breit große Muster-Auswahl Mtr	0.68
Mousseline imit. 80 cm. breit gute Qualität, schöne Dessins Mtr.	0.85
Mousseline imit. 80 cm. breit elegante Kleidermuster Mtr.	1.10
Voll-Voile ca. 115 cm. breit schöne helle und dunkle Muster Mtr.	1.50
Frotté 100 cm. breit gute Qualität, große Musterauswahl Mtr.	1.75
Mousseline 80 cm. breit reine Wolle Mtr. 3,50,	2.50
Ein Posten Voll-Voile ca. 115 cm. breit weiß, Ia. Schweizer Ware Mtr	1.75

Gebrüder Abraham

Bochum
Brück- und Heinrichstrasse.

Ed. Köllermann
Spezialgeschäft für Koffer u. Lederwaren
Rottstraße 41 — Friedrichstraße 2
Lederkoffer mit und ohne Einrichtung,
Kleider- und Schrankkoffer
Kassetten
Maulbügeltaschen
Aktenmappen
Musikmappen
in allen Größen, unübertreffliche Qualitätsware.

Empfehle:

Aprikosen-Marmelade 1 Pfund-Glas	0.90
Aprikosen-Marmelade 2 Pfund-Eimer	1.60
Pflaumen-Marmelade Dose 10 Pfund netto	4.00
Vierfrucht-Marmelade Dose 10 Pfund netto	4.00
Reineclauden-Marmelade Dose 10 Pfund netto	4.00
Kirsch-Marmelade 5 Pfund-Eimer	3.00
Johannisbeer-Himbeer-Marmelade 5 Pfund-Eimer	3.00

A. Barenberg
Rottstr. 8/10 — Bochum — Fernruf 244

Chemische Fabrik Walther Bosch
G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:
Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. Autoöl-Raffinat 5—7. Wasserstoff und Sauerstoff.
Technische Oele und Fette
aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Apfelwein süss und herb
Johannisbeerwein
Stachelbeerwein
Heidelbeerwein
Kirschwein
süß — zuckervergoren
empfiehlt in hervorragenden Qualitäten
Albert Janzik, Bochum
Maarbrückerstraße 12.

Zentralheizungen.
Lieferung von Rohrleitungen.
Abwärmeverwertungs-Anlagen, Waschkauen
Albert Staubach,
Ingenieur,
Bochum, Agnesstraße 40.
Fernsprecher 669.

Reparaturen
an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen**
werden billig und bestens ausführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Schnittmuster
nach Maaß gezeichnet für alle Damen- u. Herren-Garderoben tadellos passend erhalt. Sie nur
Zuschneideschule Heinrich Belitz
Mühlenstr. 8, 2. Etage.
Neue Zuschneidekurse beginnen jeden Montag.

Chemisch-technisches Laboratorium und Beratungsbüro
Dr. P. Güttes
von der Handelskammer und Gerichten in Bochum vereidigter und öffentlich angestellter Sachverständiger
Wittenerstr. 18 **Bochum** Telephon 739
Untersuchungen, Gutachten, Beratung in allen chemisch-technischen Fragen für: Industrie, Handel und Gewerbe. Spez.: **Brennstoffe, Teerprodukte und Schmiermittel**

Grammophon-Platten und Gramola
in unerreichter Auswahl.



Besuchen Sie meinen Vorspielraum ohne jeden Kaufzwang.
*
A. Wolters Friedrichstraße 9.

Für Balkon-, Beet- und Grabbepflanzung
empfehle meine ziemlich großen Bestände in Petunien, Lobelien, Geranien, Fuchsien, Astern Levkojen sowie Tomaten- u. Gemüsepflanzen
Peter Binger
Gartenbaubetrieb
Weitmar b. Bochum, Kohlenstr. 173.

Korbmöbel
werden in jeder Farbe gebeizt,
Korbmöbel u. Korbwaren
repariert schnell und billig
B. Lenzer, Bahnhofstr. 10.

Starke, saubere
Küchen- u. Wohnzimmer-Stühle
billig bei
Schrudde, Bochum,
Roonstraße 37,
Nähe Marienstraße.

Die Motten kommen
Bringen Sie uns Ihr Pelzwerk zur Aufbewahrung.
Versicherung gegen Motten,
Feuer — Einbruchsdiebstahl.
Pelzhaus Ottszanka
jetzt noch Buddenbergstraße 10.

Für den Pfingstbedarf
empfehlen wir in großer Auswahl
— äußerst preiswert —

Strümpfe / Unterzeuge / Wäsche
Handschuhe / Taschentücher

Damen- Kleider, Blusen, Jumpers, Hemdblusen, Kleieerröcke, Unterröcke, Reform-Röcke, Rockvolants, Schürzen, Seidentrikot-Unterkleider, Reform- und Schlupfbeinkleider, Untertaillen, Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Frisiermäntel, Korsetts, Strumpfhalter, Büstenhalter, Jabots, Blusen- und Jackenkragen, Tülleinsätze, Seidene Schlupfhosen, Seidene Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Strumpfhalter, Sport-Westen, Blusenschoner, Sportjacken
Jumperseide, Jumperwolle.

Herren - Oberhemden, Einsatzhemden, Tennishemden, Sporthemden. Sportstutzen, Wickelgamaschen, Sport-Gürtel, Sportvorhemden, Sportkragen. Poröse Hemden, Socken, Krawatten, Handschuhe, Hosenträger, Taschentücher, Sport-Sweaters und -Westen.

Kinder- Kleider (bis Gr. 12), Strickwesten, Strickjacken, Hemden, Beinkleider, Faltenröckchen, Jumpers, Leibchen, Hemdröcke, Schürzen, Strümpfe, Söckchen, Söckchenband, Sweater, Sweater-Anzüge, Sporthemden, Kieler Blusen, Strickröckchen. Baby-Kleidchen, Kittel, Kittel-Anzüge, Erstlings-Wäsche.
Kinder-Kopfbedeckungen
Bade-Anzüge, Badehosen, Bademäntel, Badehauben, Badetücher.
Fußball-Jerseys.-Hosen, Turnerjacken, -Hosen-Gürtel.

Auf unsere mäßigen Preise für Damen-Konfektion u. Mädchenkleider **10% Rabatt**

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Nr. 58. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 31. Mai 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 31. Mai.

Die Lage im Bochumer Revier.

Die Lage im Bergbau des Bochumer Bezirks hat sich seit Mittwoch nicht unwesentlich gebessert. Schon vor dem in den gestrigen Abendstunden bekannt gewordenen Beschlusse des Alten Bergarbeiterverbandes, die Arbeit wieder aufzunehmen, ist die Neigung zur Arbeitsaufnahme in weiten Kreisen der Bergarbeiterschaft in einer erfreulichen Zunahme begriffen gewesen. Durch die seit dem 8. Mai andauernde Arbeitsruhe auf den Schächten ist vor allem das Bochumer Wirtschaftsleben in Mitleidenschaft gezogen worden. Handel und Wandel hatten allenthalben das Stilliegen der Schächte zu spüren. An der allgemeinen Arbeitsaufnahme ist nach der Stellungnahme des Alten Bergarbeiterverbandes nun nicht mehr zu zweifeln, doch wird die volle Arbeit auf den meisten Schächten wohl erst im Laufe der nächsten Woche beginnen können, da vielfach noch umfangreiche Vorarbeiten zu erledigen sind. Jedenfalls wird man sich schon aus allgemeinen wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus freuen dürfen, daß jetzt im Ruhrbergbau die Förderung wieder in Gang kommt. Die Folgen eines weiteren Stilliegens der Schächte — die Verluste gehen bereits jetzt in die Millionen — hätten sich kaum absehen lassen können.

Auf dem Bochumer Verein hofft man mit der Arbeit wieder beginnen zu können, sobald die dem Bochumer Verein gehörigen Zechen eine hinreichende Förderung zu verzeichnen haben. Auf dem Schacht Karolinenglück haben sich für morgen 500 Mann zur Arbeit gemeldet. Von den Zechen Teutoburgia und Engelsburg wurde für gestern gleichfalls eine geringe Zunahme der Arbeitswilligen berichtet.

Die Zechenverwaltung Constantin teilt uns mit, daß auf den Schächten 1/2 und 6/7 zur gestrigen Frühschicht die Hälfte der Belegschaft, zur gestrigen Mittagsschicht je 220 Mann eingefahren sind. Auf Schacht 3 haben sich 40 Arbeitswillige gemeldet. Auf Zeche Shamrock ist ebenfalls ein großer Teil der Belegschaft angefahren.

Auf den Anlagen von „Lothringen" hat die Zahl der Arbeitswilligen gestern gleichfalls zugenommen. Von den Anlagen der Deutsch-Luxemburg A.-G. wird uns berichtet, daß auf der Zeche Dannenbaum, Schacht 1 und 2, gestern mittag eine Anzahl Bergleute angefahren sind. Für morgen haben sich auf Schacht 1 510 und auf Schacht 2 215 Mann zur Arbeitsaufnahme gemeldet. Von der Zeche Eulenbaum werden 143 Arbeitswillige gemeldet.

Bei den übrigen Zechen des Bochumer Reviers dürfte die Ingangsetzung des Betriebes für Anfang nächster Woche zu erwarten sein.

Zur Tuberkulose-Bekämpfung.

Der Arzt soll gewisse Worte dem Kranken gegenüber so sorgfältig hüten wie Gifte, denn die Mitteilung gewisser Krankheiten, wie Krebs oder Arterienverkalkung, tun den Leidenden regt diesen nur unnötig auf und kann nur den Zustand verschlimmern, ohne daß ihm die grausame Kenntnis irgendwie nützt. Es gibt aber eine Krankheit, bei der der Arzt jede Rücksichtnahme auf den Einzelnen im Interesse der Allgemeinheit zurücksetzen muß. Das ist die Tuberkulose. Ueber die Notwendigkeit, diese Kranken über ihre Ansteckungsfähigkeit aufzuklären, spricht Dr. Kayser-Petersen in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift". „Der Arzt darf sich nicht nur von dem an sich gut gemeinten Gedanken leiten lassen," schreibt er, „daß er seine Patienten durch ein schwerwiegendes Wort aufregen könnte. Ein Tuberkulosekranker muß als Gesellschaftswesen behandelt werden; seine Krankheit ist für die Umgebung keineswegs gleichgültig, und daraus erwächst uns Aerzten die Pflicht, jedem Tuberkulösen die volle Wahrheit zu sagen. Nur auf dieser Grundlage lassen sich die notwendigen Verhaltungsmaßregeln logisch entwickeln. Warum ich diese scheinbar selbstverständlichen Dinge vorbringe? Weil mich die Erfahrung gelehrt hat, daß sie leider nicht selbstverständlich sind. Immer und immer wieder erlebt man es, daß in der Fürsorgesprechstunde Kranke angeben, ihr Arzt habe ihnen nichts von alledem gesagt. Es ist das nur zu verstehen aus der falschen, ganz auf das Individuum eingestellten Art ärztlicher Betrachtungsweise, gegen die wir Fürsorgeärzte immer wieder Front machen müssen, weil sie eines der wesentlichsten Hemmnisse der Tuberkulosebekämpfung ist. Wer einen Tuberkulösen ohne eingehende Belehrung über Art und Charakter seiner Krankheit aus der Sprechstunde entläßt, versündigt sich gegen die vornehmste Berufspflicht, denn er muß sich dessen bewußt sein, daß er damit unermeßlichen Schaden an der Gesundheit vieler Menschen, vor allem zahlreicher Kinder, anrichtet."

Neue Bestimmungen über Personalausweise.

Der Kommandierende General der Truppen des besetzten Gebiets hat unter Nr. 116 folgende Verfügung erlassen:

Alle Personen über 16 Jahre — welcher Nation sie auch angehören —, die ihren ständigen Wohnsitz in den besetzten Gebieten haben, müssen mit einem besonderen, mit einer Photographie versehenen Ausweis versehen sein, der den Vermerk „Besetzte Gebiete" enthält.

Dieser Ausweis wird von den zuständigen deutschen Behörden ausgestellt und gezeichnet, die sich zu vergewissern haben über die Richtigkeit der Angaben, die der Ausweis enthält. Die genannten Behörden können nur denjenigen Personen den genannten Ausweis ausstellen, die ihren dauernden Wohnsitz in den besetzten Gebieten haben.

Bei Anwendung dieses Artikels darf von keiner Person angenommen werden, daß sie ihren ständigen Wohnsitz in den besetzten Gebieten hat, wenn sie nicht mindestens einen Monat hier gewohnt hat.

Die deutschen Behörden, die wissentlich oder durch Nachlässigkeit Ausweise ausstellen unter Nichtachtung der in diesem Artikel angeführten Bestimmungen, unterstehen den Strafen, die als Sanktionen für die Uebertretungen der Verfügungen des Kommandierenden Generals vorgesehen sind.

Laut vorstehender Verfügung sind sämtliche Personalausweise der Personen, die im besetzten Gebiet wohnen, von der zuständigen Polizeiverwaltung mit dem Vermerk:

Territoire occupé
Besetztes Gebiet

zu versehen und ist dieser Vermerk durch Dienstsiegel zu beglaubigen. Es empfiehlt sich, daß Personen, die die Grenzkontrollstellen zu passieren haben, diesen Vermerk sofort anbringen lassen.

k. **In den Ruhestand getreten.** Nach mehr als 35jähriger Dienstzeit bei den städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerken tritt der Obermeister Louis Laub vom 1. Juni d. J. in den wohlverdienten Ruhestand. Aus diesem Anlaß fand seitens der Beamten- und Angestelltenschaft Mittwoch abend im Restaurant Schulze, Bahnhofstraße, eine würdige Abschiedsfeier statt. Nach einem von Frl. Schultze gesprochenen Prolog, widmete Stadtrat Krüsmann, Direktor der Werke, dem Scheidenden herzliche Worte des Abschieds, wobei er die Entwickelung der Werke, an der der Scheidende in erheblichem Maße teilnehmen durfte, streifte. Alle beseelte der Wunsch, daß dem 71jährigen, der sich noch der besten Gesundheit und ausgezeichneter Rüstigkeit erfreut, noch ein recht langer und schöner Lebensabend beschieden sei. Ein aus der Beamten- und Angestelltenschaft zusammengestellter Männerchor, eine vorzügliche Hauskapelle, Lieder zur Laute, gemeinsame und Einzelgesänge brachten so reiche Abwechselung, daß die Stunden nur zu schnell dahineilten.

✻ **Sonntag geschlossene Geschäfte!** Die Vereinigte Kaufmannschaft teilt uns mit, daß am morgigen Sonntag, als am Sonntag vor Pfingsten, die Geschäfte geschlossen bleiben, da die Polizeiverwaltung keine Genehmigung zum Offenhalten gegeben hat.

Fahrkarten ab Dortmund und Hagen. Nach Mitteilung der Reichseisenbahnverwaltung können von sofort ab bei der im Büro des Städtischen Verkehrsvereins zu Bochum (Bahnhofsvorplatz) seit einiger Zeit eingerichteten Auskunftsstelle Fahrkarten für Reichsbahnstationen ab Dortmund Hbf. und Hagen (Westf.) gelöst werden. Reisenden, die also über Dortmund oder Hagen hinaus nach Strecken der Deutschen Reichsbahn reisen wollen, wird im eigenen Interesse empfohlen, sich vor der Abreise hier mit den für sie in Frage kommenden Fahrausweisen zu versehen. Die Fahrkarten werden ohne Aufschlag verkauft.

k. **Evangelisation.** Mit Genehmigung des Presbyteriums findet in der Zeit vom 15. bis 22. Juni im Auftrage des Christlichen Vereins junger Männer in der Christuskirche eine Evangelisation durch Pfarrer Stierle-Freiburg statt.

Elternbeiratswahlen. Die Elternbeiratswahlen an sämtlichen Volks- und mittleren Schulen des Landkreises Bochum sind auf Sonntag, 29. Juni 1924 festgesetzt. Die Wahlen beginnen überall um 10 Uhr vormittags und dauern bis 5 Uhr nachmittags.

k. **Das Wohlfahrtsamt der evang. Gemeinden.** In der letzten Presbytersitzung wurde als wichtigster Punkt der Verhandlung die Einrichtung des neuen kirchlichen Wohlfahrtsamtes beraten. Nach den Beschlüssen wird Pfarrer Schirmacher noch einen Hilfsprediger erhalten, der ihn nach Möglichkeit in den pfarramtlichen Geschäften vertritt. Als solcher ist inzwischen der ehemalige Universitätsprofessor Dr. Ehrenberg von Heidelberg eingetroffen. Das Büro des Wohlfahrtsamtes im Ev. Vereinshause, Zimmer 19, soll außerdem noch mit einem Sekretär besetzt werden. Die Kosten werden von allen Gemeinden der Großstadt Bochum getragen. Besondere Beihilfen werden außerdem noch von Staat und Kirche erwartet. Diese Einrichtung entspricht einem dringenden Bedürfnis bei der gegenwärtigen schrecklichen Not unserer Bevölkerung.

ha. **Ermäßigte Telegrammgebühren.** Eine neue Gebührentafel für Telegramme führt die Reichspost am 1. Juni ein. Die Grundbeträge im Auslandsverkehr werden nicht mehr nach dem Verhältnis 1:1, sondern 1:0,9 umgerechnet. Es kostet demnach z. B. ein Telegramm von 10 Wörtern nach Frankreich 10 × 0,18 = 1,80 × 0,90 = 1,62, abgerundet 1 Mk. 65 Pfg., ein solches nach Belgien 1,35 Mk., Großbritannien 2,80, Italien 1,90, Jugoslavien 2,25, den Niederlanden 1,35, Norwegen 1,80, Deutschösterreich 1,55, Rußland 3,70, der Tschechoslowakei 1,55, den Vereinigten Staaten von 10,35 Mk. an. Am teuersten sind nach wie vor Telegramme nach den westindischen Inseln Aruba und Bonaire, wohin 10 Worte auf dem Drahtwege 81 Mark kosten. Beigefügt sind die Vorschriften für Ueberseetelegramme zu halber Gebühr und für Funkbriefe.

✕ **Stadttheater.** Der Spielplan für die kommende Woche wird im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht.

✻ **Beamten-Sparbücher.** In erfreulicher Weise nimmt die Einzahlung der Beamtengehälter auf Sparbücher zu, seitdem die Gehälter wieder monatlich gezahlt werden. Früher war diese bargeldlose Gehaltszahlung die Regel und hat viel Nutzen gestiftet, aber in der letzten Zeit der Inflationsperiode ließ sich dieses Verfahren nicht beibehalten. Der Nutzen der bargeldlosen Gehaltszahlungen ist ein sehr großer, sowohl für die Beamten wie für die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse. Der Beamte erhält 3—5mal so viel Zinsen als früher und es muß, auch wenn das ganze Gehalt im Laufe des Monats verbraucht wird, immerhin ein Zinsenertrag herausbekommen, welcher der sparsamen Hausfrau willkommen ist. Erleichtert wird dies dadurch, daß die Abfertigung bei den Sparkassen und Banken wegen der allgemeinen Ruhe des Geschäftsverkehrs eine prompte und entgegenkommende ist. Kein Beamter sollte sich von diesem Verfahren ausschließen. Die Vorsteher der Behörden sollten es zu fördern suchen und den Beamten, welche sich diesem Verfahren anschließen, jede mögliche Erleichterung gewähren.

Bochum im Zeichen des „Esperanto". Mit großer Befriedigung und mit Stolz kann die in Bochum bestehende Esperanto-Gruppe „Progreso", die jeden Montag im Bochumer Hof tagt, auf ihre Veranstaltung am Himmelfahrtstage blicken. Der Saal der Wirtschaft Freese in Stiepel konnte kaum die Menge der Teilnehmer fassen, die in Essen, Hattingen, Höntrop und Welper bestehenden Esperanto-Gruppen waren durch Delegierte vertreten. Der Vorsitzende der Bochumer Gruppe Studienrat Dr. Wullen, begrüßte in „Esperanto" die Gäste und Mitglieder. Die Grüße der U. E. A. (Universala Esperanto-Asocio) überbrachte der staatliche Prüfungskommissar für Esperanto, Herr Sandrock-Essen. Gemeinsame Lieder, Tanz, Einzelvorträge, Bewegungsspiele im Freien für Groß und Klein unter Guitarrenklängen, Preiskämpfe der Jugend u. Vorträge des Doppelquartetts „Glocke" ließen die Zeit im Fluge verstreichen. Der allseitige Wunsch nach einer baldigen Wiederholung solcher Zusammenkünfte gibt das beste Werturteil über die wohlgelungene Veranstaltung, die geeignet ist, der Weltsprache „Esperanto" auch hier in Bochum weitere Verbreitung zu verschaffen.

ha. **Ungewöhnliche Besserung der Gesundheit.** Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der ersten vollen Maiwoche vom 4. bis zum 10. gegen die Vorwoche auf 1000 Einwohner und aufs Jahr ohne Ortsfremde berechnet im Durchschnitt von 11,2 auf 10,6 zurückgegangen, die Zahl der Orte mit steigender Sterblichkeit von 19 auf 12, während die der mit fallender Sterblichkeit von 24 auf 33 gestiegen ist. Sie fiel in ganz Berlin auf 11,6, Alt-Berlin 12,7, Neu-Berlin 10,5, Essen 9,4, Düsseldorf 8,8, Dortmund 8,6, Duisburg 9,4, Barmen 6,1, Gelsenkirchen 11,3, Bochum 5,6, Aachen 9,8, Hamborn 8,5, Crefeld 8,8, Mülheim-Ruhr 7,5, M.-Gladbach 9,6, Stettin 11,1, Kiel 11,9, Altona 12,0, Lübeck 8,5, Hannover 11,0, Magdeburg 12,6, Halle a. S. 7,2, Cassel 8,4, Braunschweig 12,0, Dresden 9,9, Chemnitz 7,7, Plauen i. V. 8,8, Frankfurt a. M. 7,6, Mannheim 8,6, Karlsruhe 7,3, Ludwigshafen 4,5, Mainz 10,3, München 11,3, Nürnberg 8,2, Augsburg 9,3. Sie stieg in Köln auf 11,1, Elberfeld 15,1, Oberhausen 10,7, Buer 11,4, Hamburg 11,7, Bremen 12,2, Königsberg i. Pr. 14,8, Breslau 12,8, Erfurt 10,8, Leipzig 10,5, Wiesbaden 12,1, Stuttgart 13,2. Sie blieb gleich in Münster mit 7,3.

Zusammenschluß der Hundesport-Vereine Bochums. Infolge Erkenntnis der dringenden Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses aller kynologischen Vereine der Stadt Bochum haben sich die hiesigen sieben Vereine zu einem Zweckverbande der Rassezucht-Vereine zusammengeschlossen. Der Zweckverband, welcher unter Wahrung der Selbständigkeit der einzelnen Vereine arbeitet, würden u. a. folgende Aufgaben zufallen: 1. Unterstützung von Ausstellungen durch Stiftung von Ehrenpreisen, 2. Fortbildung der Mitglieder durch fachwissenschaftliche Vorträge, 3. Gemeinsames Vorgehen gegen die öffentliche Tierquälerei, 4. Regelung des Hundesteuerwesens, 5. Bekämpfung des Hundehandels (gewerbsmäßigen) und der Stammtafelfälschung, 6. Vermittelung beim An- und Verkauf von Rassehunden für Züchter und Liebhaber. Einstimmig wurde dem Dr. med. Gores die Verbandsleitung übertragen. Ferner wurde der Vorstand und Arbeitsausschuß gewählt. Die Geschäftsstelle des Zweck-Verbandes befindet sich im Hotel „Reichshof", Bahnhofstr. 43—45.

✕ **Parkhauskonzerte.** Morgen, Sonntag, 1. Juni abends 8 Uhr wird vom Städt. Orchester im Stadtpark bei günstiger Witterung ein Abendkonzert veranstaltet. Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler kommen Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Thomas Wagner, Verdi, Rossini, Waldteufel und Bizet zu Gehör. Das übliche Parkhaus-Nachmittagskonzert wird ebenfalls vom Städt. Orchester ausgeführt. Es beginnt um 4 Uhr und steht unter Leitung von Konzertmeister Kurt Hofmann. (S. Anzeige.)

✻ **Unser neuer Roman.** Mit dem Roman von Erich Ebenstein „Um das Erbe der Drewendts" bringen wir einen äußerst spannenden Kriminalroman. Die Handlung, die sich um das Auffinden des rechtmäßigen Erben spinnt, die Intrigen und Verbrechen, die diesem Erben den Weg zu dem ihm gebührenden Platz versperren wollen, all das ist so fein ausgedacht, so lebhaft geschildert und so spannend aufgebaut, daß der der Leser von Kapitel zu Kapitel, ja wir möchten sagen von Wort zu Wort immer mehr in den Bann des Ganzen gezogen wird, so daß er kaum erwarten kann, wie sich alles entwickeln wird, denn — das ist der Vorzug dieses Romans, — den Ausgang erraten, ihn im voraus kombinieren, das wird nur den wenigsten gelingen. Es heißt eben jedesmal die fällige Fortsetzung erwarten, so schwer das den meisten Lesern auch werden wird.

Vermißt. Als vermißt ist gemeldet der Lehrling Hubert Kaminski, geboren am 16. Februar 1907 in Hagen, wohnhaft Elsaßstraße Nr. 17. Der junge Mann ist wie gewöhnlich Montag, 26. d. M., gegen 8 Uhr zum Geschäft gegangen, dort aber nicht eingetroffen und ist seit dieser Zeit verschwunden. Angaben über den Verbleib des K. nimmt die Kriminalpolizei, Kaiserstraße 30, Hinterhaus, entgegen.

Der westfälische Lesebuchkampf entbrennt in den verschiedensten westfälischen Gegenden. Die evangelischen Elternorganisationen hatten sich schon seit langem durch viele Erklärungen und Entschließungen für das deutsche Lesebuch für evangelische Volksschulen (Verlag: Velhagen u. Klasing, Bielefeld) eingesetzt. Das alte Lesebuch, das bisher gebraucht wurde, entspricht nicht den ministeriellen Richtlinien und kann nicht weiter gebraucht werden. Zwei Lesebücher suchten die Genehmigung nach. Als technisch einwandfrei im Sinne der ministeriellen Richtlinien zum Gebrauch in evangelischen Volksschulen ist nur das obige Lesebuch durch Minister-

---

Um das Erbe der Drewendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart v. Erich Ebenstein.
(Urheberrecht 1918 durch Greiner u. Co., Berlin W.30.)

1. Kapitel.

Dr. Hans von Rehbach läßt noch einen hastigen Blick durch das Zimmer gleiten. Ja, es ist alles in Ordnung in dem eleganten Junggesellenzimmer. Die Papiere, welche er eben durchgelesen hat, sind verschlossen, die Schlüssel vom Schreibtisch und Kassenschrank abgezogen. Und da schlägt es ja endlich auch sechs Uhr. Gottlob, er kann sich auf den Weg machen . . .

„Knauer!"

Ein junger Mensch in Dienerlivre erscheint.

„Gnädiger befehlen?"

„Meinen Ueberzieher, Hut und Stock mit Silbergriff. Wenn jemand kommt, ich bringe den Abend bei meinem Bruder in Rosenhof zu."

„Sehr wohl. Aber haben Herr Doktor vergessen, daß Dr. Holly sich für sechs Uhr angemeldet hat?"

Felix Holly! Rehbach starrt einen Augenblick betroffen vor sich hin, einen Schatten auf der klaren, hohen Stirn. Ja, das hat er wirklich vergessen! Holly hat ihm am Morgen geschrieben. Er wollte ihn in irgend einer Sache zu Rate ziehen. Nun wird er ihn womöglich noch begleiten wollen. Bis an die Villa My. Und er kann ihm doch nicht sagen, daß er vorher noch eine heimliche Zusammenkunft mit Gabriele Schmidt, der Erzieherin seiner Nichten, im Winzerhaus des Parkes hat. Eine Zusammenkunft, von der so viel — vielleicht alles — abhängt. Jela will ja nicht, daß jemand um ihre Liebe weiß, und wäre es auch nur Felix Holly, sein bester Freund . . .

All dies fährt ihm blitzschnell durch den Kopf. Da klingelt es auch bereits draußen..

„Dr. Holly wahrscheinlich", sagt Knauer und sieht seinen Herrn fragend an.

„Führen Sie den Herrn Doktor herein. Aber in einer Viertelstunde bringen Sie mir die Ueberkleider. Ich muß dann unbedingt fort. Habe noch einen wichtigen Gang, ehe ich zu meinem Bruder . . . also präzise in einer Viertelstunde, verstanden?"

„Ja, Herr Doktor."

Felix Holly ist ein junger Rechtsanwalt und genau so alt wie Hans von Rehbach, nämlich 29 Jahre. Sie haben zusammen studiert, besuchten erst das Gymnasium, dann die Universität, waren beide Mitglied derselben Burschenschaft und lieben einander sozusagen von Kindesbeinen an wie Brüder, obgleich ihre Lebensverhältnisse ziemlich ungleich sind.

Denn während Holly armer Leute Kind ist und sich sein Brot als Anwalt verdienen muß, lebt der reiche Rehbach von seinen Renten, macht jedes Jahr eine weite Reise und verwerte seine juristischen Studien nur dazu, um gelegentlich wissenschaftliche Abhandlungen über besonders verkniffene Rechtsfragen zu schreiben.

Sein ernster, verschlossener und ein wenig zur Melancholie neigender Charakter wird durch Hollys lebensfreudig heiteres Wesen sehr glücklich ergänzt, und vielleicht beruht beider Freundschaft zum größten Teil auf diesem Gegensatz.

Auch jetzt ist Dr. Holly mit einm fröhlichen „Guten Abend, Alter!" eingetreten, hat es sich auf einem Sofa sofort bequem gemacht, die Zigarettenschachtel in Griffweite postiert, und beginnt, während er kunstgerecht Rauchringel von sich bläst, von dem zu reden, was ihm am Herzen liegt, ohne des Freundes Zerstreutheit auch nur zu bemerken.

Es handelt sich um einen komplizierten Rechtsfall, über den er Rehbachs Rat einholen will.

„Mit meinem Latein bin ich zu Ende," sagt er. „Aber du bist ja ein so feiner Kopf, Hans. Vielleicht findest du das Fadenende, das ich brauche. Da ist dieser Baron Drewendt auf Schloß Wiesental hier bei Berlin, der sein Testament machen will, vorher aber Nachforschungen anstellen läßt nach dem Schicksal eines verschollenen Sohnes oder, wenn er tot sein sollte, dessen Nachkommen. Du mußt wissen, daß es sich dabei um das nette Sümmchen von etwa fünfzehn Millionen handelt, ungerechnet die Herrschaft Wiesental und die gleichfalls Millionen betragenden Vermögen der beiden unverehelichten Geschwister des Barons — eines Bruders und einer Schwester, die ebenfalls auf Wiesental leben und wohl in ähnlichem Sinne testieren dürften, wie das Familienhaupt.

Ich wußte gar nicht, daß du in deiner jungen Praxis schon einen so großartigen Klienten besitzest," warf Rehbach, der kaum angehört hatte, zerstreut ein. „Wie bist du denn zu diesem millionenreichen Aristokraten gekommen?"

„Auf einem sehr einfachen Wege. Mein Vater war jahrelang Verwalter auf Wiesental und ist, da er ehrlich war, als armer Mann gestorben. Dieser Umstand hat ihm Baron Drewendts Respekt erworben, und, wahrscheinlich zum Danke dafür, wählte er mich, als ich meine Kanzlei eröffnete, zu seinem Rechtsvertreter. Bisher hatte ich ja in dieser Eigenschaft nicht viel zu tun, denn Drewendt verwaltet sein Vermögen selbst und hat als friedliebender Mann keinerlei Streitigkeiten auszufechten. In Wiesental befindet sich gleichfalls alles in schönster Ordnung. Die drei Geschwister führen das einträchtigste Familienleben von der Welt: eine alte Kusine, Frau v. Hergsell, führt ihnen die Wirtschaft, ihr Sohn Valentin wurde der Nachfolger meines Vaters. Außerdem leben dort noch zwei verwaiste Geschwister — Adolf und Melanie von Lauterbeck, entfernte Verwandte der Drewendts, die nach dem frühen Tode ihrer Eltern in Wiesental eine zweite Heimat fanden. Diese drei — ich meine die Lauterbachs und Valentin Hergsell — würden nun naturgemäß einmal den ganzen Reichtum der Drewendts zusammen erben, wenn — aber hörst du mir denn auch zu, Hans?"

Rehbach fuhr auf, streifte mit einem scheuen Blick die Uhr, die zehn Minuten nach sechs zeigte, und versicherte hastig: „Gewiß. Fahre nur fort, lieber Felix!"

„Schön." Holly zündete sich eine neue Zigarette an. „Also, wenn eben keine anderweiten Erben mehr existieren. Baron David Drewendt besaß nämlich einen Sohn, den er einer unebenbürtigen Heirat wegen vor 25 Jahren verstieß. Der junge Mann soll damals nach Amerika gegangen sein. Ob mit oder ohne Frau ist noch nicht aufgeklärt, ebensowenig, ob er Kinder besaß oder nicht, ob diese noch am Leben sind, wo sie sich aufhalten und was etwa aus ihnen geworden ist. Dies alles soll ich nun herausbringen. Denn Baron Drewendt bereute mit zunehmendem Alter — vielleicht auch beeinflußt durch seine Geschwister, die dem verstoßenen Neffen gut gesinnt waren — seine Härte und will gutmachen, was noch gutzumachen ist. Er ist heute ein Mann von 66 Jahren, kränkelt öfters und will, falls der Sohn oder dessen Kinder noch leben und sich brav gehalten haben, sie zu seinen Erben einsetzen. Leider sind mir zu diesen Nachforschungen nur sehr dürftige Hilfsmittel zur Verfügung gestellt. Die Frau, um derentwillen der junge Baron verstoßen wurde, stammt aus Düsseldorf. Der Dampfer, auf dem er sich zwei Jahre später nach Amerika einschiffte, hieß „Orinoco", und eine Karte, die er knapp vor der Einschiffung aus Hamburg an seine Tante Baronelle Sabine sandte ist alles, was — aber bei Gott, Hans, ich glaube, du hörst kein Wort von all dem, was ich dir erzähle!" unterbrach er sich ärgerlich. „Was hast du denn nur heute?"

In diesem Augenblick schlug es ein Viertel nach sechs. Rehbach sprang hastig auf, während gleichzeitig sein Diener mit dem Ueberrock und Hut erschien.

„Verzeih, ich höre in der Tat nicht genau . . . du mußt mich wirklich entschuldigen," stammelte Rehbach verlegen; „ich habe noch eine wichtige Zusammenkunft heute. Wenn du morgen wiederkommen wolltest! Oder ich suche dich im Bureau auf."

Holly sah ihn einen Augenblick betroffen an, lachte, stand auf und griff nach seinem Hut.

„Das hättest du mir gleich sagen können! Nichts für ungut, wenn ich dich aufhielt! Also morgen! Ich erwarte dich im Büro."

„Ein prächtiger Mensch!" dachte Rehbach, als er in der Elektrischen saß und dem Westen Berlins zustrebte. „Nicht die Spur von Neugier. Keine Frage, keine Empfinderei. Ein wahrer Freund!"

Der Rosenhof, das Besitztum seines älteren Bruders Rudolf, begann gleich hinter den letzten Häusern von Wilmersdorf. Er war von einem ausgedehnten Park umgeben. Der Rosenhof war alter Grundbesitz und befand sich nun schon über 50 Jahre im Besitz der Familie Rehbach. Er bestand aus einer Anzahl altertümlicher Gebäude, die sich um das schöne, villenartige Herrenhaus nahe dem Haupteingang gruppierten.

Es gab gerade soviel Oekonomie dabei, als man für den Hausbedarf brauchte. Längs des großen, zu einem Hügel ansteigenden Parkes lief die öffentliche Fahrstraße zur Höhe, von der es weiter oben noch einen Eingang in das Besitztum gab, der von den Feldarbeitern benutzt wurde, denn Frau My von Rehbach liebte es nicht, wenn die Bediensteten den unteren, wohlgepflegten Teil des Parkes zum Durchgehen benutzten.

Der mittlere Teil desselben bestand aus Wiesenland und einigen Aeckern, der obere aus einem kleinen Weingarten, dessen Höhe ein gemauertes Winzerhaus krönte.

Das Mauerpförtchen von der Straße her mündete nahe diesem Winzerhaus in den Park. Es wurde nur nachts versperrt. Bei Tag war es durch ein Vexierschloß verschlossen, dessen Mechanismus nicht schwer zu ergründen war.

(Forts. folgt.)

rial-Erlaß vom 11. März anerkannt. In einer besonderen Entschließung hat der Stadtverband der Ev. Männervereine von Bochum, der 15 000 Mitglieder umfaßt, beschlossen, daß die evangelischen Eltern für ihre Kinder kein anderes Lesebuch anschaffen, als das deutsche Lesebuch für evangelische Schulen, wofür sie sich schon lange eingesetzt haben.

* **Vergiftung durch Schlüsselblumen.** Ein seltener Fall von heftiger Vergiftung durch die sonst so lieblich und unschuldig aussehende Primel (Schlüsselblume) ist letzthin in Heidelberg vorgekommen. Eine Dame hat während des Abendfestes der Elsaß-Lothringer in der Stadthalle bei einem Blumenstand viel mit Primeln als Topfgewächse hantiert und schließlich die abgefallenen und abgezupften Blüten ahnungslos mit vollen Händen und in den Armen tragend fortgebracht. Trotzdem nun die Dame weder an den Händen noch an den Handgelenken eine Verletzung hatte, stellten sich nachher heftige Vergiftungserscheinungen ein. Beide Arme schwollen an und bis über die Ellenbogen bedeckten sie sich mit einem roten, überaus schmerzhaften Ausschlag nach Art der Nesselsucht, den manche nach dem Genuß der Erdbeeren zu bekommen pflegen. Gefährlich ist die Vergiftung wohl nicht, aber sehr schmerzlich und langwierig. Es handelt sich hierbei wohl nicht um unsere in Feld und Wald blühenden gelben Schlüsselblumen, sondern um die sogenannten japanischen Primeln, die allgemein verbreitet sind und die bei verschiedenen Personen schmerzhafte Hautausschläge verursachen. Es gibt Haushaltungen, in welchen ein Familienglied für diese Art „Vergiftung" empfänglich ist, während all' andern die Pflanzen unbeschadet ihrer Gesundheit berühren können.

✕ **Zeitbilder.** Die Wochenbeilage des Märkischen Sprecher bringt heute als Titelbild eine merkwürdige Grundsteinlegung, bei welcher das größte und stärkste Arbeitspferd der Welt als Hauptakteur mitwirkt, natürlich ist solches geschehen im Lande der unbegrenzten Möglichkeit: der Chicagoer Reitklub hatte sich diesen „Ehrengast" zu seinem Fest eingeladen. Wie entzückende Statuetten wirken Momentaufnahmen vom Frauen- und Mädchensport des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine, wir meinen vor allem die Siegerinnen im Speerwerfen und Kugelstoßen; man vergleiche das kleine Kunstwerk „Kugelspielerin" mit diesen Momentaufnahmen und man wird im Zweifel sein, was man, wären es alles drei Kunstwerke, besitzen möchte. Die kalifornischen Viehzüchter stellen als Preis einen Riesen-Silber-Pokal aus, in dem ein niedliches, ganz lebendiges Baby sitzt, ob der glückliche Preisträger das Kind mitgewinnt? — Wir wollen's nicht hoffen, aber Amerika — — Die Ausstattung durch Bilder, der erzählende und belehrende Inhalt des Blattes sind wieder so reich, daß wir nur obige Andeutungen über das Ganze bringen.

✕ **Der Bochumer Männer-Gesang-Verein** e. V. begeht heute, Samstag, die Feier seines 30jährigen Vereinsjubiläums. Gleichzeitig sind es 30 Jahre, daß der Verein im selben Lokale tagt, in dem er im Jahre 1894 gegründet wurde. Die Feier findet im internen Sängerkreise im Vereinslokale Schiffmann statt.

Polizeibericht. Gestohlen wurden: von einem Lagerplatz in der Gerberstraße Kohlen. — Zur Anzeige gelangten: 5 Personen wegen Betruges und Urkundenfälschung; hiervon wurden drei Personen festgenommen, außerdem zwei Personen auf Grund eines Haftbefehls und eine Frauensperson wegen Trunkenheit und Umhertreibens. Weiter kam zur Anzeige eine Person wegen Fundunterschlagung.

✕ **Bilderschau.** Ab heute gelangt erstmalig einer der beliebtesten Jackie Coogan-Filme, betitelt „My boy", zur Aufführung. Durch sein überaus reizvolles und natürliches Spiel ist der kleine Jackie zu einer Weltberühmtheit geworden. Niemals ist ein Filmdarsteller so bejubelt worden, wie Jackie Coogan, der jüngste „Filmstar", anläßlich der ersten Aufführungen seiner Filme in Deutschland. Außerdem gelangt die Filmaufnahme des Staffel-Laufes „Quer durch Bochum" zur Vorführung. Wer am vergangenen Sonntag dabei gewesen ist, wird sich nun noch einmal auf der Leinwand bewundern können.

✕ **Im Intimen Theater** findet heute Abend ein Blütenfest statt, das mit seinen Ueberraschungen eine Sehenswürdigkeit für Bochum bedeuten wird. Keller und Küche sorgen für das leibliche Wohl. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. (S. Inserat.)

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Gesamtbild des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe zeigt in der Zeit vom 18.—24. Mai gegenüber der Vorwoche eine Verschlechterung. Kapitalmangel und Absatzschwierigkeiten haben bereits in verschiedenen Bezirken zu neuen Betriebseinschränkungen und Entlassungen geführt. Zwar hat die Erwerbslosenfürsorge durch diese neuerlichen Verschlechterungen eine wesentlich stärkere Belastung im allgemeinen zunächst noch nicht erfahren, doch dürfte hiermit für die allernächste Zeit zu rechnen sein, da auch die Anmeldung offener Stellen in fast allen Industrie- und Gewerbezweigen zurückgegangen ist. Alle Anzeichen deuten auf einen Rückgang der bisherigen Besserungserscheinungen des Arbeitsmarktes hin. Auch ist der nunmehr schon fast drei Wochen andauernde Arbeitskampf im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau noch nicht zur Beendigung gekommen. Die Rückwirkungen dieses gigantischen Kampfes machen sich immer unheilvoller auf den gesamten Industriebezirks bemerkbar. Bereits haben größere Arbeitsmarkt hauptsächlich des rheinisch-westfälischen Werke der Schwereisenindustrie wegen Kohlenmangel den Betrieb stillgelegt; andere stehen kurz davor. Dadurch hat die Zahl der Arbeitslosen im besetzten Gebiet eine erhebliche Vermehrung erfahren. Schätzungsweise beträgt sie im rheinisch-westfälischen Industriebezirk zur Zeit etwa 600 000 Köpfe, d. h. mit Familienangehörigen über die Hälfte der Bevölkerung. Die Not in den Kreisen der Betroffenen ist natürlich außerordentlich groß.

Die ohnehin schon bestehende allgemeine Wirtschaftskrisis hat durch den Bergbaukonflikt zweifellos eine weitere Verschärfung erfahren, deren Folgen wahrscheinlich erst nach Beendigung des Kampfes, in der Anlaufsperiode besonders fühlbar in Erscheinung treten und auf den Arbeitsmarkt sich auswirken werden. Insbesondere werden sich bei denjenigen Zechenanlagen, namentlich Kokereien, auf denen die Einstellung von Notstandsarbeiten erzwungen worden ist, bei der Wiederaufnahme der Produktion größere Schwierigkeiten ergeben, die den bergbaulichen Arbeitsmarkt auch noch nach Beilegung des Konfliktes eine Zeit lang ungünstig beeinflussen werden.

Der Geschäftsgang in der metallverarbeitenden Industrie unterlag teilweise erheblichen Schwankungen. Aus verschiedenen Bezirken gingen Berichte über Arbeitsstreckungen und Entlassungen ein. Die Hauptschwierigkeiten liegen auch hier in der immer stärker werdenden Kreditnot. Teilweise sind es auch die ungünstigen Einflüsse der Bergarbeiteraussperrung, die sich hauptsächlich in den Randbezirken des unbesetzten Gebietes nachteilig bemerkbar machen. Im Bezirk Soest kommt evtl. ein größeres (mit rund 750 Arbeitskräften) arbeitendes Werk wegen Kapitalknappheit völlig zum Erliegen. Verhandlungen hierüber sind allerdings noch im Gange.

Ebenso kam es in der Emailleindustrie im Bezirk Ahlen wieder zu neuen Entlassungen wegen Kapital- und Absatzmangels.

Im Baugewerbe bestand im allgemeinen weiterer Bedarf an Fachkräften, der auch im zwischenörtlichen Ausgleich nur schwer zu decken war. Vereinzelt haben infolge Stillegungen von Bauten Entlassungen stattgefunden.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

Aus dem Landkreise Bochum.

ae. **Gerthe,** 30. Mai. Diebstahl. Der Witwe Mönnichs Gerthe wurden durch Einbruch 4 Hühner und 12 Eier aus dem Stalle entwendet. Die Diebe haben sich durch Entfernen von Latten Eingang in den Stall verschafft. — Zu einem Kampfe mit schweren Folgen kam es hier zwischen 2 Mitgliedern des schwachen Geschlechts. Aus geringfügiger Ursache kam es zum Wortstreit, schließlich ergriff eine der Frauen einen mit siedenem Wasser gefüllten Topf und goß dieses über die Gegnerin, die schwere Brandwunden erlitt. — In der freiw. Feuerwehr Gerthe ist jetzt der 2. Feuerlöschzug gebildet. Der 1. Zug, geführt vom Schlossermeister Schäfer, Heinrichstraße, in Stärke von 35 Mann, hat das Gerätehaus auf dem Hofe des Amtshauses. Den 2. Zug in Stärke von 25 Mann führt der Bauführer Meyer von der Westfälischen Straßenbahn Gerthe, wohnhaft in der Gartenstadt. Dadurch, daß die Zeche Lothringen und die Westfälische Straßenbahn ihre Feuerlöschgeräte der Gemeinde zur Verfügung gestellt haben, verfügt diese über ausreichende erstklassige Geräte. Das Alarmsystem ist ausgebaut und in letzter Zeit noch dadurch vervollständigt worden, daß die Mitglieder des 2. Zuges vom Depot aus durch Schellensignal alarmiert werden. Dieser Zug verfügt außerdem noch über ein Transportauto, das zu Feuerlöschzwecken hergerichtet ist. Von der Anbringung einer elektrischen Sirene auf dem Depot der Westfälischen Straßenbahn muß vorerst wegen der hohen Kosten noch abgesehen werden. Ist die Wehr so durch Hilfe anderer mit Geräten gut ausgerüstet, so fehlt es noch immer an einem Steigerturm, obwohl die freiw. Feuerwehr seit 1911 besteht. Soll aber eine Wehr schlagfertig sein und den Bedürfnissen einer Gemeinde wie Gerthe genügen, dann kann sie nicht gut ohne Steigerturm auskommen.

* **Langendreer,** 30. Mai. Gemeinderat. In der ersten Sitzung des neugewählten Gemeinderats wurde der bisherige Vorsteher Gräfer wiedergewählt; er ist Mehrheitssozialist und erhielt 7 Stimmen, während der Kandidat der Kommunisten Lüttecke 5, der Kandidat der Arbeitsgemeinschaft Eickelkamp 9 Stimmen bekam, der Kandidat der Deutschnationalen Wortmann 3 Stimmen; in der Stichwahl siegte Gräfer mit 12 gegen 9 Stimmen. Zum stellvertr. Vorsteher wurde Lüttecke gewählt, wobei der Vorsteher den Ausschlag gab. Bei der Etatsberatung wurde die Grund- und Vermögenssteuer auf 150 Prozent, die Gewerbesteuer auf 1000 Prozent der Ertrags- und 2000 Prozent der Lohnsummensteuer festgesetzt. Für die Unterstützung der Bergarbeiter kommen 15 000 Köpfe in Betracht. Die Landwirtschaft will Milch für die Säuglinge geben, soweit sie dazu in der Lage ist.

Aus der Nachbarschaft.

u. **Hattingen,** 30. Mai. Unwetter. Am Himmelfahrtstagr, nachmittags, entlud sich über einen Teil des Kreises Hattingen, besonders in der Gegend am Isenberg und in Welper, ein furchtbares Unwetter. Es gab große Ueberschwemmungen. Der Straßenbahnverkehr Hattingen—Nierenhof mußte eingestellt werden, da verschiedene Blitzschläge die Leitung zerstört hatten. Von dem Unwetter wurden zahlreiche Ausflügler überrascht, die bis auf die Haut durchnäßt wurden.

* **Hattingen,** 30. Mai. Einbruchsdiebstahl. Nach den vielen willkommenen Gästen, die zur „Schulenburg" kamen, stellten sich des Nachts auch ungebetene ein und stahlen Decken und Servietten in größeren Mengen, ferner 7 Paar Schuhe und an die 100 Tafeln Schokolade. Ein Teil der Schokolade hat sich im Stadtwald wiedergefunden. Es handelt sich um Einbruchsdiebstahl.

li. **Wattenscheid,** 30. Mai. Beamtenbeleidigung. Ein Schneidermeister von hier hatte gelegentlich einer Bierreise im März d. J. einen unliebsamen Zusammenstoß mit mehreren Polizeibeamten. Bei dieser Gelegenheit soll er ruhestörenden Lärm verursacht und die ihn zur Ruhe ermahnenden Beamten beleidigt haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten wegen ruhestörenden Lärms zu 3 Goldmark und wegen Beamtenbeleidigung zu 10 Goldmark Geldstrafe. — Tanzlustbarkeit. Der Wirt P. von hier wurde beschuldigt, am 20. Januar d. J. in seinen Wirtschaftsräumen eine Tanzlustbarkeit ohne polizeiliche Genehmigung veranstaltet zu haben. Dieserhalb war dem P. ein richterlicher Strafbefehl über 150 Goldmark zugestellt worden. Der dagegen eingelegte Einspruch hatte insoweit Erfolg, als das Schöffengericht die Strafe auf 20 Goldmark ermäßigt. — Bestrafter Diebstahl. Der Bergmann Erich H. von hier hatte im Dezember v. J. eine Schaufensterscheibe an dem Geschäft des Althändlers Meiseles eingeschlagen und angeblich Schuhe entwendet. Den Einwendungen des Angeklagten, daß er von einem Unbekannten in die Scheibe hineingeworfen worden sei, schenkte das hiesige Schöffengericht keinen Glauben und verurteilte ihn wegen versuchten Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis und zwar unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen. — Vom Gymnasium. Dem Jahresbericht für 1923/24 des Gymnasiums entnehmen wir folgendes: Im Lehrkörper und im Kuratorium traten folgende Veränderungen ein: Mit Beginn des Schuljahres nahm der neuernannte Studienrat Franz Bornemann seine Lehrtätigkeit arf. Am 7. Mai 1923 übernahm der neugewählte Leiter der Anstalt Dr. Minn die Direktorialgeschäfte. Am 6. August 1923 wurde der an der Anstalt beschäftigte Studienassessor Dr. Gustav Groh zum Studienrat gewählt und zum 1. Oktober 1923 vom Provinzialschulkollegium bestätigt. Am 1. Oktober 1923 wurde der Studienassessor Dr. Ludwig Bunsmann abberufen und dem staatlichen Gymnasium in Bochum überwiesen. An seine Stelle trat der bisher dort tätige Studienassessor Oswald Stiller. Der schon seit 1920 an der Anstalt tätige Zeichen- und Turnlehrer Julius Schüerhoff wurde endgültig angestellt und bestätigt. Am 29. April 1924 verschied das älteste Mitglied des Kuratoriums, der evang. Pfarrer Wilhelm Kuhlmann, der fast 10 Jahre lang dem Kuratorium angehört hat. Dem Elternbeirat gehörten an: Apotheker Schulte, Wattenscheid, 1. Vors.; Buchhalter Maßkow, Wattenscheid, stellvertr. Vors.; Dentist Usinger, Wattenscheid, Schriftführer; Konditor Führkötter, Wattenscheid, Pfarrer Höhne, Günnigfeld; Lehrer Plugge, Höntrop; und Sanitätsrat Dr. Vennemann, Wattenscheid. An der Anstalt besteht keine Schulgemeinde, sondern ein Schüler-Ausschuß aus den vier Sprechern der Klassen Oberprima bis Untersekunda. Ferner bestehen drei Schülervereine, nämlich der evang. Bibelkreis (B. K.) unter Leitung des Studienrats Irle mit 36 Schülern aus den Klassen Oberprima bis Quinta, ferner die Schülervereinigung Neu-Deutschland (N. D.) unter Leitung des Studienrats Langenberg mit 43 Schülern aus den Klassen Oberprima bis Untertertia, schließlich der Gymnasialturnverein unter Leitung des Studienrats Bornemann mit 58 Mitgliedern aus den Klassen Untersekunda bis Quinta. Letzterer Verein wurde Ende 1923 ins Leben gerufen. Am 5. Mai 1923 beging die Anstalt das goldene Jubiläum ihres Bestehens. Im Laufe des Schuljahres wurde die ganze Anstalt einer gründlichen Renovation unterzogen. Am Anfang des Sommerhalbjahres 1923 zählte die Anstalt zusammen 326 Schüler. Das neue Schuljahr wurde mit 415 Schülern begonnen.

* **Wanne,** 30. Mai. Die erste Gemeinderats-Sitzung nahm einen ruhigen Verlauf. Alle Vertreter leisteten den Handschlag, die Kommunisten erklärten ihn jedoch für unverbindlich. Zu Beginn machte der stellvertretende Amtmann die erfreuliche Mitteilung, daß Amtmann Weiberg zum Dienste wieder zugelassen worden sei. Zum Gemeindevorsteher wurde Bürodirektor Hockerts (Zentrum) mit 23 gegen 17 Stimmen gewählt. Man hofft, daß es vor der Stadtwerdung der letzte ist. Die Wahl des Stellvertreters muß vertagt werden, da die eingereichten Vorschläge durchfielen. Die Gemeindevertretung genehmigte einen Antrag auf Gewährung von 8000 ℳ Zuschuß zur Beschaffung von Brotgetreide für die Bergleute. Außerdem wurde ein Antrag der Linken angenommen, der die Ausgabe von Gutscheinen bis zu 50 ₰ pro Kopf und Tag fordert, wenn die Kaufmannschaft den Kredit dafür gewährt. Darauf lehnte der stellvertretende Amtmann jede Verantwortung für eine ordnungsmäßige Gestaltung des Etats ab.

* **Königssteele,** 30. Mai. Leichenfund. Bei Reparaturarbeiten an der Steeler Badeanstalt stieß ein Arbeiter auf einen Gegenstand, der sich als eine Frauenleiche erwies. Man will in ihr die seit dem 16. Mai vermißte 23jährige Arbeiterin Anna Schlicht von hier erkennen, die sich viel mit Selbstmordgedanken plagte.

Aus den Provinzen.

u. **Dortmund,** 30. Mai. Ein Scherz mittödlichem Ausgang. In einer hiesigen Wirtschaft hob der Wirt im Scherz einen Gast in die Höhe, um seine Kräfte zu zeigen. Er bekam jedoch das Uebergewicht und fiel hintenüber. Durch den Aufschlag auf den Boden erlitt er eine Schädelverletzung, an der er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

u. **Düsseldorf,** 30. Mai. Verhaftung zweier Mörder. Von der Kriminalpolizei wurden jetzt die beiden Mörder ermittelt und festgenommen, die seinerzeit den Polizeibetriebsassistenten Schlösser umgebracht haben. Die Täter sind der Holzhacker Tolksdorf und der Arbeiter Artur Schulz. Sie legten nach längerem Leugnen ein Geständnis ab.

* **Düsseldorf,** 30. Mai. Familien-Tragödie. In einem Schrebergarten im Volmerswerther Felde fand ein Familienzerwürfnis ein schauriges und erschütterndes Ende. Ein Kaufmann aus der Kronprinzenstraße, dem sonst das beste Zeugnis ausgestellt wird, und der von seiner Frau und seinen erwachsenen Kindern schlecht behandelt wurde, hat in einem Augenblick geistiger Umnachtung furchtbare Rache genommen. Er suchte seine Frau in ihrem Schrebergarten auf und erschoß sie kurzerhand mit einem Revolver. Dann stellte er sich der Polizei. Er blieb in Haft.

* **Leutersdorf,** 30. Mai. Waghalsige Kletterei. Ein Akrobatenstück, das ihm beinahe das Leben kostete, leistete sich ein hiesiger Bursche. Er kletterte, um angeblich ein Vogelnest aufzustöbern, einen steilen Felsen oberhalb der Leitungsmaste der Ueberlandzentrale hinauf. Einige Meter vor dem Gipfel ging es auf einmal weder vor- noch rückwärts, und so kauerte er wohl eine halbe Stunde auf schwindelnder Höhe, mit atembeklemmender Spannung von den vielen Spaziergängern auf der Landstraße verfolgt. Einige herzhafte Leute stiegen nun mit einem Seil auf den nächsten gangbaren Weg den Berg hinauf und retteten den jungen Mann vor sicherem Absturz.

u. **Köln,** 30. Mai. Der Kölner Männer-Gesangverein wird in der Schweiz überall begeistert aufgenommen. Die Reise gleicht einer Triumphfahrt. Bisher haben in Bern, Luzern und Zürich Konzerte stattgefunden, die jubelnde Begeisterung weckten. Den Höhepunkt bildete das Konzert in Zürich. Solche Beifallsstürme, wie sie dem Verein und dem Dirigenten Professor Schwartz dargebracht wurden, sind hier ungewohnt. Auch die Solisten hatten große Erfolge. An das Konzert schloß sich ein Sängerkommers an, der, wie auch bei ähnlichen Veranstaltungen in Luzern und Bern lebhafte Sympathie und herzliche Teilnahme für das Rheinland und insbesondere Köln zum Ausdruck brachte.

u. **Overath,** 30. Mai. Die „Dürener Krankheit". Wie bereits berichtet, grassiert an einigen Stellen im Rheinland eine Viehseuche, die man die „Dürener Krankheit" nennt. Dieselbe hat auch in hiesigen Gutshöfen bedeutenden Schaden angerichtet. Bei zwei Gutsbesitzern gingen 16 bezw. 6 Stück Rindvieh daran zugrunde.

u. **Trier,** 30. Mai. Die Perenospora. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Weinbauschule tritt in den Weinbergen bereits die Perenospora auf, was zu den schlimmsten Befürchtungen für dieses Jahr Veranlassung gebe. Sofortiges Spritzen dagegen sei unbedingt erforderlich. — Ein Grabmal für den verstorbenen Bischof Dr. Korum von Trier wird am 28. Juni im Dom durch Bischof Dr. Bornewasser enthüllt.

u. **Ottenhausen** bei Saarbrücken, 30. Mai. Tödlicher Berufsunfall. In dem Kraft- und Wasserwerk der Grube Luisental wurde der Schlosser Felten von hier das Opfer eines tödlichen Unglücksfalles. Er geriet in die Transmission und wurde buchstäblich in zwei Hälften gerissen.

Evangelisch-Kirchliches.

Die Mädchen-Bibel-Kreise werden in den Pfingsttagen in Höxter zusammenkommen. Man rechnet auf etwa 2000 Mitglieder, die aus ganz Deutschland sich bei dieser Gelegenheit treffen werden.

Pfingst-Freizeit im Neulandhaus Eisenach. Von der Erziehung und Ausbildung unserer Jugend hängt soviel ab für Deutschlands Zukunft. Ganz widerstrebende Mächte ringen um die Seele unseres Volkes. Deshalb will eine pädagogische Neuland-Woche in Eisenach vom 7.—14. Juni kräftig daran mitarbeiten, daß die Jugend unseres Volkes in christlichem deutschen Geiste heranwächst. Die Teilnehmer an der Pfingst-Freizeit wollen indessen nicht nur arbeitsreiche Tage, sondern auch durch gemeinsame Wanderungen und durch gesellige Unterhaltungsabende Erholung und Stärkung finden. Dresdner und Berliner Künstler (Hoftheater Dresden, Goethe-Bühne, Berlin) haben sich zu einer „Bühne der Goldbringer" zusammengefunden und wollen am 8. und 9. Juni mit dem „Treuen Johannes" von K. Röttger und den „Spielen von Leiden und Trost" als Freilichtaufführungen Weihestunden schaffen. Es wirken neben Guida Diehl-Eisenach u. a. Professor Dr. Lohmeyer-Curhaven, Pfarrer Bunzel, Brieg, Universitätsprofessor F. Niebergall-Marburg, Oberstudiendirektor Dr. Schneider-Dresden bei der pädagogischen Neuland-Woche mit.

Verband evangelischer Religionslehrerinnen. Vom 9. bis 12. Juni findet in Hamburg die 2. öffentliche Tagung des Verbandes evang. Religionslehrerinnen statt, zu der nicht nur Lehrerinnen, Lehrer und Pastoren, sondern auch alle, denen der evangelische Religionsunterricht und die evangelische Schule am Herzen liegt, herzlich eingeladen sind. Die Themen der vier öffentlichen Vorträge lauten: Luther und das Urchristentum (Prof. Dr. Holl, Berlin); Der katholische und der protestantische Mensch (Pastor Schulz-Sydow); Verföhnung und Freiheit (Prof. D. Elert-Erlangen); Unsere religiöse Entscheidungsstunde (Lic. Anna Paulsen). Darum gruppieren sich gemeinsame Andachten, Aussprachen, Mitgliederversammlungen usw. Recht zahlreiche Anmeldungen sind erwünscht bis spätestens 3 Juni an Frl. Erna Westphal, Hamburg 5, Schmilinskystraße 49, durch welche auch ausführliche Programme der Tagung zu beziehen sind. Freiquartiere stehen den auswärtigen Teilnehmern (auch Nichtmitgliedern) zur Verfügung.

Die Uebertrittsbewegung in der Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakei geht neben der gewaltigen Austrittsbewegung aus der katholischen Kirche, die zur Bildung einer tschechischen Nationalkirche geführt hat, unter der deutschen Bevölkerung, die seit 25 Jahren im Gange befindliche Uebertrittsbewegung zur deutschen evangelischen Kirche kräftig weiter. Im letzten Jahre zählte dieselbe 1414, in der ganzen Zeit seit Kriegsende 9468 Eintritte meist von bisherigen Katholiken.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 1. Juni 1924.

Sammlung für den Westdeutschen Verein zur Förderung der Sittlichkeit und für den Westf. Verband ev. kirchl. Blaukreuzvereine.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Bockamp. 9,45 Uhr: Prof. Ehrenberg. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schirmacher. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Klose. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Schmidt 2. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Glebe. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Ritter, mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Glebe. 5,15 Uhr: Past. Schirmacher. — Johanniskirche. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Schmidt 1.

6. Pfarrbezirk, Dibergstr. 46. Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Hentschel.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Fahrenhellerstr. 14, Kleinkinderschule. Freitag 8 Uhr: Dibergstraße 46.

Kirchenchöre.

Christuskirche: Montag 8,15 Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8,30 Uhr, Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Dienstag 8,15 Uhr.

*

Weitmar. 8 Uhr: Past. Kraemer, anschl. Beichte und hl. Abendmahl. 10 Uhr: Past. Görtz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. 5 Uhr: Gemeinschafts-Versammlung in der Kirche. Mittwoch nachm. 3,30 Uhr: Jahresfest des Frauenvereins Weitmar. Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 11 Uhr: Männerchor. 1,30 Uhr: Jugendabteilung des Männer- und Jünglingsvereins Bärendorf-Süd. 3 Uhr: Jugendverein. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 7 Uhr: Gemischter Chor „Immanuel". Dienstag 7,30 Uhr: Jugendabteilung Bärendorf-Süd. 8 Uhr: Frauenchor Weitmar. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gemeinschaftsstunde im 1. Pfarrhaus (Sitzungszimmer). Donnerstag 7,30 Uhr: Jungfrauen-Verein, Unterhaltungsstunde. Freitag 8 Uhr: Frauenchor Bärendorf-Süd. Sonnabend 7 Uhr: Posaunenchor, anschl. Männerchor. 2. in Weitmar-Mark: Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 5 Uhr: Frauenverein Eppendorferheide. 7 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 5 Uhr: Frauenchor Eppendorferheide. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund.

Gerthe. 9,30 Uhr: Past. Paulmann. 10,30 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 7 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe.

Harpen. 9,30 Uhr: Past. Leich. 2,30 Uhr: Jungmänner-Verein. 4,30 Uhr: Jungmädchen-Verein.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Geck. 10 Uhr: Past. Keinath. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Kuhlmann. — Amtswoche: Past. Bonne.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Müller. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). 10 Uhr: Past. Geck.

Bochum.

Freie evang. Gemeinde Bochum, Rottstr. 34a. (Hinterhaus.) Sonntag 9,30 Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Predigt. Dienstag 4 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 8 Uhr: Gesangstunde.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Landwehrstr. 47. (Im Hause Ewald Schuhmacher.) Sonntag 2,30 Uhr: Jugendvereinigung. 3,30 Uhr: Predigt. Dienstag 5 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr: Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Prediger Richter. Abends 7,30 Uhr: Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 10 Uhr: Deutsche Messe mit Predigt in der Johanniskirche: Pfarrer Engel.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Nordseebad Büsum. Man schreibt uns: Im lieblichen Frühlingsschmuck erwartet Büsum seine Gäste. Die Hotels, Pensionate und Fremdenheime haben ihre Tore geöffnet. Mit dem Aufbau der Strandstadt ist begonnen. Die ersten Kurgäste sind bereits eingetroffen. Wer sich über das Bad informieren will, lasse sich von der Badeverwaltung den neuen illustrierten Führer kommen.

Statt besonderer Anzeige.



Nach 10½ monatlicher, überaus glücklicher Ehe, nachdem sie am 13. Mai unserm Werner Otto das Leben schenkte, hat es unserm unerforschlichen Gott gefallen, heute mittag 12 Uhr, unter dem Klang der Himmelfahrtsglocken, meine über alles geliebte, herzensgute Frau, unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Betty Busch

geb. Dittmann

im blühenden Alter von 22 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Hasslinghausen und Riemke, den 29. Mai 1924.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Busch.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Juni 1924, nachmittags 4 Uhr vom Elternhause in Riemke, Herderstr. 10, aus statt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der mir von der Regierung in Arnsberg erteilten Ermächtigung, habe ich den Termin für die diesjährigen Elternbeiratswahlen an sämtlichen Volks- und mittleren Schulen des Landkreises Bochum auf Sonntag, den 29. Juni 1924 festgesetzt.

Die Wahlen beginnen überall um 10 Uhr vormittags und werden um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Die Wahllokale werden von den einzelnen Aemtern des Kreises und außerdem von den Schulleitern der einzelnen Systeme bekanntgegeben werden. Im übrigen verweise ich auf die hierfür halb von den Ortsbehörden erlassenen ortsüblichen Bekanntmachungen und mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Wahlordnung vom 12. April 1922, nach der die Wahlen zu vollziehen sind, auf den Büros der einzelnen Aemter eingesehen werden können.

Bochum, den 30. Mai 1924.

Der Landrat.

J. V.: Retzlaff, Kreis-Deputierter.

Oeffentliche Mahnung

Die rückständigen Kirchensteuerbeträge aus dem Rechnungsjahr 1923 und die am 15. Mai 1924 fällig gewordenen und nicht gezahlten Kirchensteuerbeträge (April—Juni 1924) für die evangelischen Gemeinden Bochum-Altstadt, Hamme und Wiemelhausen werden hierdurch angemahnt.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Zahlung der Rückstände hat entweder durch Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadthauptkasse oder in bar an die städtische Steuerkasse, Mühlenstraße 3, oder an die neu eingerichtete Steuerannahmestelle, Bahnhofstraße 35, zu erfolgen.

Nach dem 5. Juni 1924 werden die noch verbliebenen Rückstände kostenpflichtig im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 31. Mai 1924.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung.

betreffend Wahl der Hebammen in die Kreishebammenstelle.

Die Liste der für die Wahl der Hebammen in die Kreishebammenstelle des Landkreises Bochum Wahlberechtigten in dem den Wahlkreis bildenden Landkreise Bochum wohnenden Hebammen liegt vom 2.—16. Juni 1924 auf den Amts- und Gemeindebüros im Landkreise Bochum öffentlich aus. Einsprüche gegen die Wählerliste sind unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen spätestens binnen 3 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Vorsitzenden des Kreisausschusses in Bochum anzubringen und zu begründen.

Bochum, den 30. Mai 1924.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Landkreises Bochum:

Der Landrat.

J. V.: Retzlaff, Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

Der Nachtrag zum Ortsstatut über die Kanalisation und Ordnung über die Kanalisations-Gebühren und Beiträge in der Gemeinde Weitmar vom 13. April 1910 liegt gemäß § 1 des Ortsstatuts betr. öffentliche Bekanntmachungen im Amts- und Gemeindebezirk Weitmar vom 19. Dezember 1923 zwecks Bekanntgabe vom 30. Mai bis 15. Juni d. J. auf dem hiesigen Bauamte, Wilhelmstr. 3, aus.

Weitmar, den 27. Mai 1924.

Der k. Amtmann: König.

Bekanntmachung.

Unter Zustimmung der Gemeindevertretung ist für die Gemeinde Werne eine Schornsteinfegergebührenordnung neu festgesetzt worden. Die Ordnung liegt vom 2. Juni d. J. 14 Tage lang auf dem hiesigen Bauamt zur Einsicht offen.

Werne, den 26. Mai 1924.

Der Amtmann: Hüllsiep.

Suche im Stadtinnern

1—2 Büroräume

für sofort oder später.

Ang. unter **24362** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch Düsseld.-Bochum

Geboten wird in Düsseldorf eine 2-Zimmer-Wohnung m. Küche. Gesucht wird eine gleichwertige Wohnung in Bochum.

Endemann

i. Fa. Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik Bochum, Alleestr. 79.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz für die Stadt Bochum.

Am **Dienstag, den 3. Juni, nachm. 3.30 Uhr.** findet im großen Saale des Parkhauses die diesjährige

Generalversammlung

des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz verbund. mit Unterhaltungen statt. Dazu wird ergebenst eingeladen.

Kaffeekarten sind zum Preise von 1.— Bill.-Mk. in der Geschäftsstelle des Vaterländischen Frauenvereins Sedanstraße 6 u. am Saaleingang zu haben.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück

Dr. Bretz

Direktor der Landesfrauenklinik.

Stühleflechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,

Mühlenstrasse 6.

Abholung und Zustellung frei Haus.

Trauringe

Goldwaren

Standuhren

herabgesetzte Preise

reichhaltige Auswahl

J. Wedekind Söhne

vormals

Wilh. Herrenpoth

Königstr. 26. Telef. 2819.

„Protos"



Schreibmaschine

ist unübertroffen an Güte, Leistungen und Dauerhaftigkeit.

Wilh. Jung, Boch.,

Roonstraße 63

Telefon 2479.

Goldschmiede-Arbeiten

Reparaturen

bekannt sorgfält. Ausführung.

Paul Schrader,

Goldschmiedemeister,

Bochum,

Ecke ABC- und Humboldtstraße.

Uhrreparaturen

schnell u. billig.

A. Höwing, vormals

Belelstein

Kortumstraße 18.

Wohnungstausch!

Vierzimmerwohnung im alten Stadtviertel gegen gleichwertige zu tauschen gesucht.

Offerten unter **B. 1500** a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellen-Angbote

Stadtreisenden

für Holz und Baumaterialien sucht

Postfach 32 Herne.

Ordentliches Mädchen

für ganze Tage bei guter Bezahlung für ruhigen Haushalt sofort oder per 15. gesucht. Dasselbe muß zu Hause schlafen können.

Bongardstr. 30 (Laden).

Suche für meine Klinik tüchtige

Krankenschwester

Dr. Trantenroth,

Arndtstr. 16.

Tüchtiges ehrliches nicht zu junges

Mädchen

auf sofort od. 1. Juni gesucht

Nolte, Martenstr. 21.

Für einen gut bürgerl. Haushalt wird besseres

Mädchen

gesucht. Waschfrau vorhanden.

Frau Ww. E. v. Scheven,

U.-Barmen.

Bendahlerstr. 86.

Proveres fleißiges

Mädchen

stellt sofort ein.

Näh. Hutgeschäft

Hebenstreit, Witten

Bahnhofstr. 32

Telefon 1059.

Stellen-Gesuche

Suche Stelle als

Haushälterin

auch bei Kindern. Möbel und Herd sind vorhanden. Angeb. unt. **H. 530** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Frau sucht

Beschäftigung

Wittenerstr. 44 4. E.

Zum Pfingstfeste

finden Sie günstige Angebote in allen Abteilungen.

Taghemd aus solid. Hemdentuch m. Stickerei und Durchsatz	4.75
Untertaille mit breiter Stickerei u. Durchsatz, Trägerform	3.25
Damenstrümpfe aus Macco, Seidenflor, Kunstseide, Seide, 10.50, 4.75, 3.25,	2.25
Damenblusen aus Macco, Perkal, Zephir	4.75
Alleinverkauf der Original-Ungar.-Blusen	
Damenblusen aus Voile m. Bubenkragen u. Jabot 17.50, 15.00,	12.75
Voile-Kleid mit Hohlsaum und Stickerei	28.00
Kleider in Voile, Crêpe und Seide bis zu den elegantesten Ausführungen	
Voile-Kleid m. Filetspitze u. Durchsatz	48.00

Oberhemd aus Perkal, hübsche Muster	7.50
Oberhemd aus Perkal, mit 2 Kragen	9.50
Oberhemd aus feinem Zephir, mit 2 Kragen	14.50
Schlafanzüge eleg. Streifen	22.50
Herrensocken in vielen modern. Farben u. Ausführungen	
Binder reine Seide mod. Ausmusterung	5.25
Kindersöckchen in vielen Farben und allen Größen.	
Kinderwäsche in allen Größen und Preislagen. Kinderkleidchen und Spielanzüge	

Hermann Buschhoff

Bochum **Hochstraße 25**

Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke, Bochum.

Einladung zur 19. ordentlichen Hauptversammlung

Freitag, den 27. Juni 1924, nachmittags 3½ Uhr in der Gesellschaft Harmonie, Bochum.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes, des Rechnungsabschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie des Berichtes des Aufsichtsrates,
2. Beschlußfassung über den Rechnungsabschluß und über die Verwendung des Reingewinnes, sowie Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Vorlegung des Berichtes des Vorstandes und Aufsichtsrates über die Gold-Eröffnungsbilanz und den Hergang der Umstellung. Aufstellung und Genehmigung der Gold-Eröffnungsbilanz und der Umstellung des Gesellschaftskapitals auf Gold. Das Gesellschafts-Kapital soll künftig betragen: 3680000 Goldmark Stammaktien, 20000 Goldmark Vorzugsaktien und 600000 Goldmark Rücklage.
4. Aenderung des Gesellschaftsvertrages entsprechend den Beschlüssen zu Punkt drei der Tagesordnung (§ 5) und des § 21 Tantieme des Aufsichtsrates.
5. Aufsichtsratswahlen.

Die Aktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, werden gemäß § 10 des Gesellschaftsvertrages gebeten, ihre Aktien oder die notarielle, die Nummer derselben enthaltende Bescheinigung über eine bei einem deutschen Notar erfolgte Hinterlegung bis zum 22. Juni 1924 bei dem

Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp. Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Barmen oder einer seiner Filialen

oder bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin

oder bei den Bankhäusern Schwarz, Goldschmidt & Co., Berlin, Droste & Tewes, Bochum

zu hinterlegen.

Der Hinterlegung ist ein doppeltes Nummernverzeichnis beizufügen, wovon eins mit dem Vermerk über die Stimmenzahl zurückgegeben wird. Dieses dient als Ausweis zum Eintritt in die Versammlung.

Bochum, den 28. Mai 1924.

Der Aufsichtsrat. Arioni, Vorsitzender.

Schlegel-Scharpensee-Brauerei A.-G., Bochum

Von unseren zum 31. Dezember 1923 gekündigten **Schuldverschreibungen** vom 7. Juli 1906 sind noch eine Anzahl Stücke nicht eingegangen. Mit Rücksicht auf das Aufwertungsgesetz sind wir bereit, diese Schuldverschreibungen zu 13% (also das Stück zu G.-M. 130,-) einzulösen. Eine Verzinsung solcher Schuldverschreibungen findet, weil solche gekündigt sind, nicht mehr statt.

Kinderloses Ehepaar sucht in Bochum

3—5-Zimmer-Wohnung

für sofort oder ev. in entstehendem Neubau gegen entgegenkommende Bedingungen nach Übereinkunft.

Ang. unter Nr. **24361** a. d. Geschst. des Märk. Sprechers.

Aufbauklasse für Mädchen.

Der Unterricht beginnt Montag, den 2. Juni, nachm. 2 Uhr.

Der Direktor:
i. V.: Dr. Lotz.

Gebeumsonsteinfach. Mittel gegen lästige Haare **Damenbart** bekannt. **Frl. Irene Müller.** Stuttgart A 120. Sängerstr. 5.

Ja, ja . . . . . !

Es lohnt sich schon, bei mir zu kaufen,

denn jeder

Beamte, Arbeiter und Angestellte

erhält auf bequeme

Teilzahlung

bei der ersten Anzahlung die Ware sofort mit.

Anzüge für Herren und Burschen } mod. Fassons und Farben
Covercoats, Schwedenmäntel } in Gabardine und anderen Stoffen
Cutaways, Hosen, Regenmäntel
Damen-Kleider in Voile, Frotté und Mousseline
Blusen in großer Auswahl
Röcke in Frotté und mod. Streifen
Damen-Sommermäntel

Kleider- und Blusenstoffe } in mod. Ausführung
Frotté, Voile } mod. Streifen in all. Farben
Musseline, Kattune für Kleider und Blusen, Hemdentuch, Nessel, Bettzeug, Schürzenstamosen, Damast, Gardinen, Bettinletts, Federn, Seidenjumper

Große Auswahl in Kinderanzügen u. -Kleidern.

in allen Größen und Fassons

In der Zahlungsweise komme ich allen Kunden weitest entgegen.

Modernes Kaufhaus **Max Mischkowski,** **Bochum** Brückstr. 27

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenen Firmen berücksichtigen

Essener Credit-Anstalt Bochum

Wilhelmstraße 20

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

Fernsprecher 4070 — 4074

Intimes Theater

Bochum Kortumstr.

Ab Samstag, den

31.

Mai

Großes Blüten-Fest

Eine Sehenswürdigkeit für Bochum!

Feenhafte Dekoration
Viele Ueberraschungen
Großes Programm
Billige Preise
Entree frei!

Spezialität: Ananas-Bowle, Glasausschank Glas 1 B.-M.

Weine
Flasche von 3.— Bill.-Mk. an

Pschorr- u. Aktien-Bier
in Flaschen.

Programm ab Sonntag, den 1. Juni 1924:

Gastspiel **Fredy Moreno**
in seiner Szene „Der Vogelhändler"

Nanny und Tilly Dau
Damen-Tanz-Duett.

J. und A. Burghoff
mit ihrem Wunderhund „Lottl", neueste akrob. Schö.. ng.

Hans Schwarz, Stimmungs-Chansonier.

Gastspiel Tamara u. Robert Brunau
die internationale Tanz-Attraktion.

Neue Jazz- und Salon-Kapelle
Willy Rüding.

Beginn der täglichen Abend-Vorstellungen 8 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen
4 Uhr nachmittags — 8 Uhr abends.

Donnerstags und Samstags:
Die beliebten
4-Uhr-Gesellschafts-Tees
mit Künstler-Einlagen und Tanz.

In der holländischen Likörstube
Das Original Wiener-Schrammel-Trio
Täglicher Konzert-Beginn 6 Uhr.
In sämtlichen Räumen angenehmer kühler Aufenthalt.

Sonntag, den 1. Juni, vormittags 11 Uhr im Stadtpark:

VOLKS-KONZERT

zum Besten der notleidenden Bergarbeiter,
veranstaltet vom Deutschen Musikerverband Ortsgruppe Bochum.

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann
unter Mitwirkung des Volkschors Bochum
Leitung: Chormeister Esser.

Aus dem Programm: Werke von Wagner, Nicolai, Thomas, Strauß, Ochs.

Eintritt 1.— Mk. Vorverkauf Musikalienhandlung J. Wichartz; Kortumstr. 6; Zigarrengeschäft Wagner, Ecke Bongard- u. Hochstr., Tonhallen-Kinokasse und Kammerlichtspiele Kinokasse.
Der Reingewinn wird restlos den Bergarbeitern überwiesen.

Bad Kreuznach

erfrischt und verjüngt
und **heilt** mit



Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechsel-Erkrankungen, Frauen und Kinder!
Hauptsaison: 15. April – Okt.
Ramusol-Bäder in Dosen zu Vor- u. Nachkuren
AUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. VERKEHRSAMT · BÄDERHAUS

Sol- u. Thermalbad „Wilhelmsquelle"
Wanne-Eickel
5 Minuten vom Hauptbahnhof.
Haltestelle der Straßenbahn Bochum-Wanne.

Geöffnet an allen Wochentagen
Vormittags von 7—12 Uhr
Nachmittags „ 2—6 Uhr

Die Badeverwaltung.

Sonder-Angebot!

Steppdecke 150/190 cm doppelseitig Satin	19.50	Steppdecke 150/200 cm schöner bunter Satinbezug	31.50
Steppdecke 140/190 cm bunter Cretonne mit uni Satinrolle	19.80	Steppdecke 150/200 cm prima Satin und beste Wollfüllung	44.50
Steppdecke 150/200 cm gute Halbwollfüllung in vielen Farben	25.00	Daunendecke 150/200 cm aparte Verarbeitung	108.00
Steppdecke 160/200 cm Satin, Wollfüllung, besonders preiswert	28.00	Kinderwagendecke in sehr vielen Farben	3.95

Preise in Billionen-Mark

Steppdecken-Satin
160 cm breit in allen gängigen Farben

„Die absolut Daunendichte"
D. R. P. 333162
Allerbeste Ausführung in Daunendecken
142,50

Bunte Satins
für Dekorationen und Steppdecken in riesiger Auswahl

Modernes Spezialhaus **Ferdinand Koppel** G. m. b. H. Bochum Hellweg 2

Städtisches Orchester Bochum.
Morgen Sonntag, den 1. Juni abends 8 Uhr im Stadtpark, bei günstiger Witterung

Abendkonzert.

Leitung: Konzertmeister **Hans Treichler.**
Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Thomas, Wagner, Verdi, Rossini, Waldteufel, Bizet.

Nachmittags 4 Uhr **Parkhauskonzert.**
Leitung: Konzertmeister **Curt Hofmann.**

Musikalische Veranstaltungen Bochum.
Reihe rot, 10. (letztes) Konzert

Kammerkonzert Donnerstag, 5. Juni, abends 8 Uhr im Parkhaus.

Brahms-Abend

Trio für Klavier, Violine und Cello, c-moll; Sonate für Klavier und Violine, a-dur; Quartett für Klavier, Violine, Bratsche und Cello, g-moll.

Ausführende: Arno Schütze, Hans Treichler, Fritz Geistfeld, Franz Faßbender.

Vorverkauf ab Montag, 2. Juni.

Münchener Bierfeste

im Bunten Theater der Tonhalle.

15 Mann
Oberländler Blasorchester
unter Leitung des Kapellmeisters Döring.
Neue Einlagen.

Kein Entree.

Original-Psorr hell und dunkel
in ½ und ¼ Krügen
Täglich ab 7 Uhr, Sonntags ab 5 Uhr.
Die der Zeit entsprechend eingeführten billigen Preise finden allseitig volle Anerkennung.

Ausflugsort „Waldesruh"
— Ww. C. Weitkämper —

Angenehmes Familienlokal
Großer schattiger Garten
Kinderspielplatz

Täglich **KUNSTLER-KONZERT** DUO HORWARTH-BAUHOFF Eintritt frei!

ff. Bohnenkaffee
Gute Biere.

Rechener Busch - Südpark (Straßenbahnlinie 3 u. 9)

TONHALLE

Die glänzenden Kritiken in allen führenden Zeitungen Deutschlands ist der beste Beweis für die hervorragende Aufnahme des deutschen Meisterwerkes.

KRIEMHILDS RACHE

Regie: Fritz Lang
DER 2. NIBELUNGENFILM

2 Vorstellungen **2**

pünktlich 5 Uhr und 8¼ Uhr

Großes Orchester

Jugendlichen ist der Zutritt zu beiden Vorstellungen gestattet.

BILDERSCHAU

Jackie Coogan
das Wunderkind des Films in

„My Boy"
(Mein Junge)

6 Akte. 6 Akte.

Dazu der lustige Teil und

„Quer durch Bochum"
im Film.

Sonnabend, 31. Mai, 8 Uhr; Sonntag, 1. Juni, 4 Uhr **Jugendvorstellung** mit „My Boy" und „Quer durch Bochum" und abends 8 Uhr; Montag, 2. Juni, 8 Uhr.

Nur 3 Tage!

Auf zum Ausflugsort

Unter den Linden

Wiemelhausen (Linie 3).
Morgen Sonntag, den 1. Juni, ab 4 Uhr:

Öffentl. Ball

Musik der Hauskapelle (6 Mann).
Tanzboden eisglatt.
Jung u. Alt sind freundl. eingeladen.
C. Bergmann.

Reisegepäck-Versicherung
1000 M. Versicherungssumme 3 M., f. 1 Monat inkl. Reisebahn und Aufenthalt-Police sofort
C. Steiner, General-Agentur,
Telephon 874 :: Humboldtstr. 34.

Garten-Wirtschaft zur Herrenlinde
Besitzer **Joseph Fritz**
Telefon 163, Amt Hattingen

Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Sonntag-Nachmittag-Konzert
Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.
Dortmunder Biere Guter Kaffee.

Sonder-Angebot
Nur kurze Zeit!

1 Brotbeutel mit Band	zusammen	
1 Feldflasche emailliert, mit Ueberzug		2.95
1 Trinkbecher		Bill.-Mk.
2 Mantelriemen		

Sporthaus Karl Koch, Bochum
Marienstraße 18. Fernsprecher 3218

Unsere
Präzisions-Reißzeuge und Rechenschieber
sind unerreicht und billig.
Alle **Reparaturen** u. **Ersatzteile** prompt und preiswert.
Wegener & Hamer, Kortumstr. 8 Telefon 2563.

Vereinigte Stadttheater
Bochum-Duisburg.

Samstag, 31. Mai, 7—10½ A. 27.
Tannhäuser.

Sonntag, 1. Juni, 7½—10
Außer Vormiete:
Wilhelm Tell.

Montag, 2. Juni: Geschlossen.

Dienstag, 3. Juni, 7½—10 D. 28.
Wilhelm Tell.

Mittwoch, 4. Juni, 6¾—10½ E. 28.
Carmen.

Donnerstag, 5. Juni 7½—10½
Zum ersten Male! In ganz neuer Inszenierung und Ausstattung! B. 27.
Er und seine Schwester.
Posse mit Gesang in 4 Bildern von Bernhard Buchbinder.

Freitag, 6. Juni: Geschlossen.

Samstag, 7. Juni, 8—10½
Freie Volksbühne Serie 4
Er und seine Schwester.

Sonntag, 8. Juni, 7¾—10½
Außer Vormiete!
Carmen.

Montag, 9. Juni, 7½—10
Außer Vormiete:
Er und seine Schwester.

Dienstag, 10. Juni, 6—8½.
Schülervorstellung:
Wilhelm Tell.

Mittwoch, 11. Juni, Zum erstenmal
Die Walküre.

Sanatorium Dr. Hackländer
für
Nervenkranke u. Erholungsbedürftige
Essen-Bredeney
Waldstrasse 40/42
Telefon 4562.

Hervorragende Neuheiten in gerahmten
Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Hellochromé.
Spezialität:
Schlafzimmer-bilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung.
Reichste Auswahl Ermäßigte Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummelthey'sche Centralbuchhandl.
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Telefon 3968.

Wer Stoff hat
zur Anfertigung nach Maß beste Zutaten, Umändern Reparaturen u. Ausbürsten zum billigsten Preis bringe denselben nach der
Dorstenerstr. 116.

Schönes fast neues
Kinderbett
preiswert zu verk.
Dorstenerstr. 276.

Wörishofener
Blasen- und Nieren-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
R. Marnach,
Viktoriastraße 8.

Bochumer Stadtverordneten-Versammlung.

Gültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen. — Vertagung der Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder. — Eine Aussprache über die Not des Mittelstandes.

Bochum, 30. Mai.

Die heutige Stadtverordnetensitzung, die zweite nach den Wahlen, verlief wesentlich ruhiger als die erste, wenn auch die Kommunisten sich in Zurufen diesmal gleichfalls nicht die geringste Zurückhaltung auferlegten. Sie erhielten aber von manchen Rednern aus den anderen Fraktionen geschickte Abfuhren. Die eigentliche Tagesordnung erledigte man verhältnismäßig schnell, wenn auch nicht ohne Reibung. Die Neuwahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Zum Schlusse der Sitzung erfolgte aus dem Kollegium eine Reihe Anfragen, von denen eine eine kurze Mittelstandsaussprache hervorrief, in welcher die schwere Lage des gewerblichen Mittelstandes und die ihn bedrückenden Steuerlasten besonders erörtert wurde. Der Magistrat erklärte, für die Lage des Mittelstandes volles Verständnis zu haben, jedoch erlaube die ungünstige Finanzlage der Stadt nicht, alle Härten der Steuern zu beseitigen. Die Sitzung konnte nach 2 Stunden schon geschlossen werden.

*

Der Bericht.

Nach Eröffnung der zweiten Stadtverordnetensitzung in dieser Woche durch den Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dieckamp wurde mitgeteilt, daß der Platz an der Westhofstraße vom 8.—15. Juni für eine Kirmes freigegeben worden ist.

Darauf trat das Kollegium in die Tagesordnung ein.

Ueber die Wahl der Abgeordneten für die Verbandsversammlung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk berichtete Stadtv. Dr. Küppers namens des Verwaltungsausschusses. Dieser schlug vor, Stadtbaurat Diefenbach, Stadtv. Kurtscheidt, Schachtmeister Ludwig Schuchardt, zu Stellvertretern Geschäftsführer Gustav Weise und Stadtv. Gerhard. Die Wahl wurde unter Vorsitz des Oberbürgermeisters getätigt. Die Vorgeschlagenen wurden gewählt.

Die Wahl des Ausschusses für Vorbereitung der Wahl und Regelung der Besoldung der Magistratsmitglieder wurde nach den Vorschlägen des Verwaltungsausschusses erledigt.

Zum stellvertretenden Fürsorgebezirksvorsteher im 20. Bezirk wurde anstelle des Herrn Georg Rumberg Hauptlehrer Bennemann gewählt.

Die Jahresrechnung aus 1920.

Bei der Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung aus dem Jahre 1920 teilte der Berichterstatter Stadtv. Schaefer mit, daß der Magistrat ein ganzes Paket Jahresrechnungen vorgelegt habe, der sehr späte Termin der Vorlegung werde durch verschiedene Gründe des Magistrates entschuldigt, vor allem mit der Ueberlastung der Nachprüfungsstellen und der Dienststellen überhaupt. Der Gesamtüberschuß aus den Rechnungen dieses Jahres belaufen sich auf 1 099 000 *M*. Der Berichterstatter kommt in seinem Kommentar zu der Feststellung, daß die Steuerpolitik der Stadt in diesem Jahre die richtige gewesen sei.

Der Finanzausschuß legte eine Entschließung vor, in welcher der dringende Wunsch erneut ausgesprochen wurde, die Rechnungslegung früher zu bewerkstelligen, um sie entsprechend nachprüfen zu können. Für die Folgezeit erwarte man die Einhaltung der entsprechenden Termine. Die Entschließung wurde angenommen.

Bürgermeister Dr. Geyer erklärte, daß die Jahresrechnungen für 1921 schon in einer der nächsten Sitzung vorgelegt werden sollen. Die für 1922 sollen rasch folgen, für die Rechnungen aus 1923 werde man den Termin einhalten. Stadtv. Lewermann (Kom.) wünscht die Form der Entschließung in „Forderung" zu kleiden.

Ortssatzung für die Kreishebammen-Anstalt.

Bei der Vorlage der Ortssatzung über die Errichtung einer Kreishebammenstelle in der Stadt Bochum, über die Stadtverordnete Frau Hoffmann eingehend berichtete, kam es zu manch unerfreulichen, von den Kommunisten hervorgerufenen Auftritten. In der Vorlage ist, wie Frau Hoffmann hervorhebt, die freie Wahl der Hebammen durch die Mutter gewahrt worden. In den Vorstand kamen als Mitglieder der Oberbürgermeister, der Kreisarzt, Vertreter der Krankenkassen und 3 Vertreter des Hebammenvereins. Die Stadtverordnetenversammlung hat 3 Mütter in den Vorstand zu wählen. Nach dem Vorschlag des Ausschusses werden benannt Frau Dr. Loisen, Frau Scappa und Frau Fisterer.

Stadtv. Frau Leding (Ztr.) bittet, die Entbindungskosten der Frauen von Erwerbslosen der Stadt aufzubürden, dem trat Frau Hoffmann bei.

Der Vorsitzende verlas hierzu noch einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, welcher dem Antrage der Stadtv. Frau Leding entspricht. Die Kommunisten verlangten in dem Vorstande eine aktive Vertreterin ihrer Partei, außerdem beantragten sie, die Entbindung erwerbsloser Frauen der Arbeiter in der ersten Klasse der Frauenklinik kostenlos zu Lasten der Stadt.

Zwischen der Referentin und der kommunistischen Fraktion kommt es zu manch kräftigen Entgegnungen, den oft naiven Zurufen wußte die Referentin schlagfertig entgegenzutreten.

Stadtv. Surmann (D. V.) hielt den Kommunisten entgegen, daß der Ausschuß mit ihrer Zustimmung beschlossen habe, Frauen der Linken, der Mitte und der Rechten zu nehmen, dem werde man gerecht. Die vorgeschlagene sozialdemokratische Arbeiterfrau sei der Linken doch zuzurechnen. (Zurufe der Kommunisten: Keine Linke.)

Stadtv. Klein (Soz.) stellte fest, daß die kommunistische Fraktion eine Frau in den Vorstand der Hebammenstelle hätte haben können, wenn sie sich nicht so „blöd" eingestellt hätte. (Lärm bei den Kommunisten, Zuruf: Du Dickkopf!) Der Vorsitzende verbat sich derartige Zurufe.

Stadtv. Rawitzki (Soz.) weist der kommunistischen Fraktion nach, daß sie in dieser Frage mit Unwahrheiten arbeite. (Erneuter Lärm bei den Komm.)

Stadtrat Gilsing teilte mit, daß bisher schon für bedürftige Frauen die Entbindungskosten von der Stadt übernommen worden seien, dem solle auch in Zukunft entsprochen werden.

Die Vorlage wurde unter Ablehnung der Anträge der Kommunisten angenommen.

Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung: Errichtung des öffentlichen Arbeitsnachweises Bochum und Erlaß der Satzung sind bereits eingehende Mitteilungen von uns gemacht worden. Ueber die Vorlage berichtete Stadtv. Engel. Ohne Aussprache stimmte das Kollegium der Vorlage zu.

Die Vorlage betr. Aufhebung der geplanten Verbindungsstraße zwischen Schwarzbach- und Hernerstraße rief in der Versammlung eine längere Aussprache hervor, in welcher das Für und Wider kritisch beleuchtet wurde. Es wurden hierbei manche Wünsche aus dem nördlichen Stadtteil vorgebracht sowie Klagen um mindere Berücksichtigung dieses Stadtteiles.

Von mehreren Gegnern wird die Vorlage als nicht gerade vorteilhaft für den Verkehr in dem betreffenden Stadtviertel bezeichnet. Vom Vertreter des Stadtbauamtes wird entgegengehalten, daß die betreffende Straße seit 20 Jahren geplant worden sei, aber nicht den erforderlichen Ausbau gefunden habe. Nach weiterer Aussprache wurde schließlich der Aufhebung der genannten Verbindungsstraße zugestimmt.

Das Verunstaltungsgesetz.

Eingehend berichtete Stadtv. Nientimp über die Vorlage eines Ortsgesetzes der Stadtgemeinde Bochum zur Ausführung des Gesetzes betr. Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden. Diese gewiß sehr zu begrüßende Vorlage haben wir in einem besonderen Artikel bereits eingehend gewürdigt und die Bestimmungen des betr. Gesetzes näher mitgeteilt. Seitens des Magistrats ist noch eine Aenderung beantragt worden, auch hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei noch in letzter Stunde wesentliche Aenderungen vorgeschlagen, sodaß der Referent es im Interesse der wichtigen Sache für angebracht hielt, die Vorlage zu vertagen und zu den Aenderungen in dem Ausschusse Stellung zu nehmen. Stadtv. Kallenbach (Soz.) hielt diese nicht für angebracht. Stadtv. Weih (Dn.) unterstützte den Antrag des Referenten, dem die Mehrheit des Kollegiums auch entsprach.

Ueber die Vorlage betreffend Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen berichtete Stadtv. Gerhard. Einsprüche gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen sind von keiner Seite erhoben worden. Das Kollegium erklärt einstimmig die Gültigkeit der Wahlen, es nahm Kenntnis davon, daß zwei gewählte Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion ihre Mandate niedergelegt haben und für diese die Stadtverordneten Sommerlad und Schumann in das Kollegium eingetreten sind.

Die Neuwahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder wird von der Tagesordnung abgesetzt, da noch nicht alle Fraktionen mit den Vorbereitungen fertig geworden sind.

Die neue Satzung der Berufsschulen.

Der Erlaß einer neuen Satzung für die Berufsschulen in Bochum erhält durch Stadtv. Frau Hoffmann (Dn.) eine ausführliche Begründung. Sie legt auch die große räumliche Not unserer städtischen Berufsschulen dar, wodurch sich der Unterricht in verschiedenen Klassen der Volksschulen verzetteln muß. Die Satzung wurde genehmigt.

Die Abänderung der Verwaltungsordnung für das Stadtleihamt enthält nach dem Berichte des Stadtv. Meiners (Wirtschaftspartei) nur einige formale Aenderungen, denen ohne Aussprache zugestimmt wird.

Damit ist die eigentliche Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

Aus der letzten Sitzung der Stadtverordneten vor den Wahlen liegen noch Anträge der sozialdemokratischen Fraktion vor, die ein Ausscheiden der Stadt aus der Arbeitgebervereinigung der rheinisch-westfälischen Städte und die Erhaltung des Achtstundentages bezw. der 48-stündigen wöchentlichen Arbeitszeit für die städtischen Angestellten und Arbeiter fordert. Bei der Abstimmung über die Dringlichkeit der Anträge bleiben die Antragsteller in der Minderheit, die Anträge gelangen daher in nächster Sitzung zur Beratung.

Stadtv. Schütz (Wirtschaftsp.) richtet eine Anfrage an den Magistrat, welche bezweckt, in Beachtung der Notlage des Mittelstandes, der Geldknappheit für das Gewerbe, alle Härten in der Steuererhebung zu vermeiden und Anträgen auf Stundung nachzugehen. Die Anfrage erhielt die Dringlichkeitszustimmung des Kollegiums.

Bürgermeister Dr. Geyer erkannte die Not des Mittelstandes an, es dürfe aber nicht die eben so große Not der Stadtverwaltung außeracht gelassen werden. Die Frage der Stundung der Steuern werde in jedem einzelnen Falle geprüft werden.

Stadtv. Nientimp (Ztr.): Der Antrag entspricht einer bisher von allen Fraktionen des Kollegiums geübten Gepflogenheit, bei jeder Haushaltsberatung habe man den Magistrat entschieden gebeten, in diesem Sinne zu handeln. Der Antrag könne daher auch von allen Parteien unterstützt werden.

Die Linke, insbesondere die Kommunisten, welche noch in der letzten Sitzung stark phrasenreich die Not des Mittelstandes im Munde hatte, schwieg sich aus. Dem Antrage wurde auf der bürgerlichen Seite geschlossen zugestimmt.

Eine Anfrage des Stadtv. Kallenbach (Soz.) wies auf die drohende Gefahr der Verlegung des Versorgungsamtes nach Gelsenkirchen hin. Die Kriegsbeschädigten wendeten sich entschieden gegen eine solche Verlegung. Stadtrat Gilsing erklärte, daß sich auch das Wohlfahrtsamt gegen eine Verlegung ausgesprochen. Der Magistrat werde die Sache weiter verfolgen.

Stadtv. Ranft (Komm.) bringt in seiner Anfrage angebliche Zustände auf dem städtischen Arbeitsamt zur Sprache. Die gespannt lauschende Versammlung erfährt aber nur, daß angestellte Beamte durch Erwerbslose ersetzt werden sollen. Vor allem paßt es dem Anfrager nicht, daß die Tochter eines evangelischen Geistlichen auf dem Arbeitsamt beschäftigt ist. Stadtrat Thone erklärte, daß es sich hier um eine fest angestellte Sozialbeamtin handle, die nicht entlassen werden könnte. Aushilfepersonen, vor allem Hilfskräfte, würden auf dem Arbeitsamt stets aus den Kreisen der Erwerbslosen genommen. Stadtv. Weih ersucht, der alten Gepflogenheit treu zu bleiben und persönliche Angelegenheiten in der geheimen Sitzung zu behandeln. Das unterstrich besonders der Vorsitzende. Aus den Zurufen der Kommunisten war jedoch zu entnehmen, daß sie dieser Gepflogenheit nicht entsprechen wollen. Auf weitere Anfragen erklärte der Magistrat sich bereit, bei etwaigen zur Verfügung gestellten Lebensmittelkrediten auch die Mitglieder der gewerblichen Berufe und Innungen zu berücksichtigen.

Damit war die öffentliche Sitzung beendigt. Für die geheime Sitzung lagen sieben Punkte vor.

Büchertisch.

Deutschlands geistige Erneuerung. Von Professor Dr. Verweyen. 198 Seiten. Preis geb. M. 4,60. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1924. Die Not der Zeit und ihre Ueberwindung ist das gemeinsame Thema aller besinnlichen Menschen, hüben wie drüben. Daß diese Not überwunden werden muß, darüber sind wir Deutschen uns ja alle einig, aber über die Wege, die einzuschlagen sind, herrscht Zweifel, Uneinigkeit, ja Feindschaft. Welche Wandlungen in unseren politischen und sozialen Anschauungen erfolgen müssen, wie eine erneute Schule und Kirche den Deutschen der Zukunft zu erziehen habe, das ist der eigentliche Inhalt seiner überaus interessanten Darleaungen. Auch wer im einzelnen in diesem oder jenem Punkte dem Verfasser nicht beipflichten wird, muß bekennen, daß nur in der Linie einer wirklichen Erneuerung aus innen heraus, für die heute bereits mannigfache Anzeichen vorhanden sind, sowie einer Zusammenfassung aller heute meist getrennt, ja gegeneinander wirkenden Kräfte die Rettung in der Zukunft liegt.

Vier Jahrzehnte Reichspolitik. Von Dr. P. Harms 225 Seiten. Preis M. 4,80. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1924. Verfasser zeigt mit seinem durch langjährige politische Tätigkeit geschärften Blick, wie die Unzulänglichkeit unserer heimischen Zustände zur Ursache unseres äußeren Mißgeschicks geworden ist, wie wir der weltpolitischen Probleme, vor die wir uns, als neue Großmacht im Herzen Europas, gestellt sahen, um deswillen nicht Herr geworden sind, weil wir die gesellschaftspolitischen Probleme unseres Volkskörpers nicht zu lösen vermochten, weil wir das Hauptproblem unseres staatlichen Daseins, das Bevölkerungsproblem, als solches gar nicht erkannt hatten, ihm zum mindesten nicht voll ins Auge zu sehen wagten. Die temperamentvolle Darstellung, die auf nächster Kenntnis beruhende Schilderung der leitenden Staatsmänner und ihren Leistungen, macht das Werk besonders wertvoll.

Der wahre Staat. Von Prof. Dr. O. Spann. 2 verbesserte Auflage. 125 Seiten. In Halbleinwand M. 7,—. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1924. Der erste Teil des Werkes bringt einen kurzen Abriß der Gesellschaftslehre überhaupt. Im zweiten, prüfenden Teil kritisiert er in äußerst scharfer Weise die Ideen des Individualismus und Sozialismus, insbesondere aber den Marxismus. Im dritten, aufbauenden Teil entwickelt dann der Verfasser sein Staatsideal, als dessen Hauptaufgabe sich die Schöpfung gesunder, ständischer Bindungen auf universalistischer Grundlage darstellt.

Mai 1924.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Samstag, 31. Mai, 7—10½ A. 27.
Tannhäuser.
Sonntag, 1. Juni, 7½—10
Außer Vormiete:
Wilhelm Tell.
Montag, 2. Juni: Geschlossen.
Dienstag, 3. Juni, 7½—10 D. 28.
Wilhelm Tell.
Mittwoch, 4. Juni, 6¾—10½ E. 28.
Carmen.
Donnerstag, 5. Juni 7½—10½
Zum ersten Male! In ganz neuer Inszenierung und Ausstattung! B. 27.
Er und seine Schwester.
Posse mit Gesang in 4 Bildern von Bernhard Buchbinder.
Freitag, 6. Juni: Geschlossen.
Samstag, 7. Juni, 8—10½
Freie Volksbühne Serie 4
Er und seine Schwester.
Sonntag, 8. Juni, 2¾—10½
Außer Vormiete!
Carmen.
Montag, 9. Juni. 7½—10
Außer Vormiete:
Er und seine Schwester.
Dienstag, 10. Juni, 6—8½
Schülervorstellung:
Wilhelm Tell.
Mittwoch, 11. Juni, Zum erstenmal
Die Walküre.

Sanatorium Dr. Hackländer
für
Nervenkranke u. Erholungsbedürftige
Essen-Bredeney
Waldstrasse 40/42
Telefon 4562.

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten
Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität:
Schlafzimmer-bilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung.
Reichste Auswahl Ermäßigte Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummelthey'sche Centralbuchhandl.
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Telefon 3968.

Wer Stoff hat
zur Anfertigung nach Maß beste Zutaten, Umändern Reparaturen u. Aufbügeln zum billigsten Preis bringe denselben nach der
Dorstenerstr. 116.

Schönes fast neues
Kinderbett
preiswert zu verk.
Dorstenerstr. 276.

Wörishofener
Blasen- und Nieren-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
R. Marnach,
Viktoriastraße 8.

6 Serien sehr preiswerter Damen-Hüte

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:	Serie V:	Serie VI:
Kleine Glocken-Hüte mit aparter Blumen- und Band-Garnitur	Elegante Liseret-Glocken in nur modernen Formen	Elegante Liseret-Hüte mit hübschen Blumenranken und Band garniert	Elegante Breton-Formen große Formen, mit aparter Garnitur	Elegante Frauen-Hüte mit Agraffe und sehr schöner Band-Garnitur	Liseret- u. Tagal-Formen sehr fesch, mit Crêpe de chine und Reiher garniert
3.75	6.75	9.75	12.75	15.75	18.75

Preise in Bill.-Mk.

Gebrüder **ALSBERG** Bochum
Aktiengesellschaft

Alle Putz-Zutaten:
wie Reiher, Blumen, Bänder, Borden usw. in großer Auswahl, sehr billigst.

Für die Reisezeit:
Bahnkoffer, Blusenkoffer, Coupékoffer, Reisetaschen, Necessaires, Thermosflaschen

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070—4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl		Zuteil.	30. Mai Geld	Brief	28. Mai Geld	Brief	Münzparität
Holland	Guld.	40%	157.60	158.40	157.60	158.40	1.75
Belgien	Frank	100%	18.80	18.90	19.25	19.35	0.81
Norwegen	Kron.	100%	57.61	57.89	58.10	58.40	1.125
Dänemark	"	100%	70.82	71.18	70.82	71.18	1.125
Schweden	"	100%	111.22	111.78	111.52	112.08	1.125
Italien	Lire	100%	18.45	18.55	18.55	18.65	0.81
England	Pfund	6%	18.205	18.295	18.255	18.345	20.43
Amerika	Doll.	10%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	21.80	21.90	22.44	22.66	0.81
Schweiz	"	100%	73.91	74.29	74.31	74.69	0.81
Spanien	Pes.	100%	57.06	57.43	57.36	57.64	0.81
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	5.89	5.91	5.93	5.97	.8508
Tsch.-Slow.	"	100%	12.395	12.445	12.395	12.445	.8506
Ungarn	"	100%	4.59	4.61	4.58	4.62	.8506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Getreide und Futtermittel.

Die Witterung der letzten Tage war recht fruchtbar. Umso mehr wurden in den Kreisen des Getreidehandels die verschiedenen auffallend pessimistischen Saatenstandsberichte angezweifelt. Wenn es auch Tatsache ist, daß, besonders in Ostpreußen wie auch in Hinterpommern und Oberschlesien, größere Umpflügungen stattgefunden haben, so sind die hiervon betroffenen Felder doch allermeist anderweitig bestellt worden und es ist dadurch nur eine Verschiebung in dem Anbau der Fruchtarten erfolgt. Davon abgesehen, zeigen sich in den meisten Teilen des Landes die besonders bemängelten Roggenfelder in ihren frühzeitig bestellten Ackerflächen vielversprechend und die weniger gleichmäßigen und teilweise lückenhaften später in die Erde gekommenen Roggensaaten haben sich auch bereits gebessert. Vielfach beginnen sich die Lücken durch das Herauskommen kleiner Halme allmählich auszufüllen. Weizen ist in seinen Hauptanbaudistrikten bisher überwiegend gelobt, während bezüglich der Sommerhalmfrüchte, die einen befriedigenden Anlauf genommen haben, sich noch wenig sagen läßt.

Irgend welche Anregungen sind bisher von den Nachrichten über die Felder für den Getreidehandel nicht ausgegangen. Die Erscheinung, daß Roggen und Hafer ihren Wertstand behaupteten, Weizen und Gerste dagegen weiter im Werte nachließen, hielt an, sodaß die Wertunterschiede zwischen den beiden Brotgetreidearten einerseits und der Gerste und dem Hafer andererseits sich weiter ermäßigten. Die trostlose Lage des **Weizenmehl**geschäfts hat sich nicht verändert und erst ganz zuletzt wurde es den Mühlen bei den billigen Forderungen möglich, einzeln etwas mehr von ihren Vorräten abzustoßen. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß viele kleinere Provinzmühlen für **Roggen mehr Bedarf** zeigten, und zwar gerade solche, die in eigentlichen Produktionsdistrikten gelegen sind, denen aber durch die früheren Reichsgetreidestelle-Aufkäufe das Rohmaterial aus ihren eigenen Nachbardistrikten fortgenommen war. Diese und andere Mühlen haben wieder für Roggen Bedarf bekundet und das hat sich allmählich leicht befestigend zur Geltung gebracht, zumal die Reichsgetreidestelle sich als Abgeber mehr zurückzog.

Für **Gerste** waren, da die Brauer und Mälzer in ihren Anschaffungen zeitweise aufgehört hatten, die Forderungen für Braugerste nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Die Sommergerste fand für Kaffeeröstereien und zu Futterzwecken Unterkommen und der hierin liegende Hinweis darauf, daß sich die Malzgerste auch ohne die Brauer schlank verteilen würde, hat die letzteren schließlich wieder veranlaßt, etwas mehr auf weitere Käufe bedacht zu sein. Ihre Bestände sind noch keineswegs voll aufgefüllt, ihr Biergeschäft ist, so weit bekannt, ziemlich lebhaft. Die geringen inländischen Futtergersten hatten kein befriedigendes Geschäft. Vom Auslande waren Gerstenofferten ziemlich zurückhaltend und in der Tendenz fest. Die Haltung im **Hafergeschäft** war entschieden stetig und in den letzten Tagen leicht befestigt. Der Konsum zeigt regelmäßige Ansprüche. **Der Export hat auch weitere Mengen aufgenommen.** Die Zufuhren an der Küste von **Mais** waren besonders in Laplata- wie in Javamais ziemlich umfangreich und drückten erheblich auf den Preis.

Vom Auslande zeigten sich nur wenig Anregungen und erst zuletzt wurde durch höhere amerikanische Notierungen die Preislage für ausländisches Getreide befestigt. Die Manitobaweizen sind indessen nicht nur in Nr. 1 am Weltmarkt viel begehrt, sondern auch die mit Nr. 2, 3 und 4 attestierten Sorten sind diesmal besonders von England gekauft worden, wo sie an Stelle des jetzt knapper werdenden Inlandsgetreides gesucht sind. Argentiniens Verschiffungen waren diesmal für Weizen geringer. Jedenfalls sind dort noch riesige Mengen für die Ausfuhr an Weizen vorhanden und noch weit größer sind die dortigen Maisüberschüsse. Die gesamten Weltverschiffungen von Weizen und Weizenmehl beliefen sich diesmal, da neben Südamerika auch Australien erheblich weniger als in den 8 Tagen zuvor exportiert hatte, auf 1 550 000 Quarters gegen 1 930 000 in der Vorwoche und 1 330 000 gleichzeitig im Vorjahre. Die gegenwärtig nach Europa unterwegs befindlichen Zufuhren von Weizen und Weizenmehl sind trotz ansehnlicher Ankünfte an den europäischen Küsten auf 8 535 000 Quarters angeschwollen, gegen 8 220 000 vor 8 Tagen und 5 900 000 Quarters gleichzeitig 1923. Das hierin liegende Plus von 2 635 000 Quarters hatte zeitweise, besonders in England, die Kauflust vorsichtiger werden lassen.

Die Großhandelsindexziffer.

* **Berlin**, 30. Mai. Die auf den Stichtag des 27. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stande vom 20. Mai (122,2) eine weitere Abschwächung um 1,6 Prozent auf 120,2.

Der Roheisenpreis.

* **Essen**, 20. Mai. Der Preis des Gießereiroheisens, Luxemburger Qualität, ist mit sofortiger Wirkung auf 335 Franks frei Grenzstation Wintersdorf oder 330 Franks frei Grenzstation Sierck ermäßigt worden.

* **Die Kollektivausstellung der Eisen- und Stahlwarenindustrie gesichert.** Der Mietvertrag für die Halle 12 (Betonhalle) auf der Technischen Messe in Leipzig zur Veranstaltung der Kollektivausstellung der Eisen- und Stahlwarenindustrie ist mit der Messe- und Ausstellungs-A.-G. getätigt worden. Die Gründungsversammlung der „Esti-Messe-Gesellschaft m. b. H., Ausstellung der Eisen-, Stahlwaren- und Werkzeugindustrie" im „Esti-Haus" (so wird die Halle künftig heißen) findet am Freitag, den 6. Juni in Elberfeld statt.

* **Zusammenschluß des linksrheinischen Einzelhandels.** Der Einzelhandel am gesamten linken Niederrhein, besonders in den Industriebezirken, hat laut „Konfektionär" sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengetan, welche in Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern die Interessen des Einzelhandels noch intensiver wahrzunehmen gedenkt.

* **Der Verein Deutscher Stahlformgießereien** (Sitz Düsseldorf) hielt am 27. Mai seine diesjährige außerordentlich zahlreich besuchte Hauptversammlung in Potsdam ab. Dabei kam zum Ausdruck, daß das abgelaufene Geschäftsjahr infolge der Ruhrbesetzung und des Verfalles der Währung für die große Mehrzahl der Mitglieder sehr verlustbringend gewesen ist. Die Aussichten für die Zukunft wurden als denkbar ungünstig bezeichnet. Besonders erschwerend wirken die neuerdings wieder einsetzenden Bestrebungen der Arbeiterschaft, die Löhne zu erhöhen, die die ohnehin schon sehr geschwächte Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Auslande gänzlich zu untergraben und die Stabilität der Währung erneut ins Wanken zu bringen drohen.

* **Zuschüsse zu den Staatsgruben.** Der Chef der staatlichen Bergwerksverwaltung ist der sozialistische Handelsminister Siering. Dieser hat soeben im Landtag mitgeteilt, daß die staatlichen Gruben seit dem 1. November 1923 einen Zuschuß von 25 Millionen Mark erfordert haben oder 10 Mark je Tonne geförderter Kohle. Der gesamte Ruhrbergbau habe bisher 1/4 Milliarde Goldmark Schulden aufnehmen müssen. Diese von dem Minister mitgeteilten Zahlen zeigen weiten Kreisen den furchtbaren Ernst der Lage.

* **Geschäftsaufsichten.** Nach Angabe der Hagener Industrie- und Handelskammer sind im Bereiche des Stadt- und Landkreises Hagen sowie des Kreises Schwelm bis zum 26. Mai insgesamt 23 Betriebe als unter Geschäftsaufsicht gestellt angemeldet worden. An Konkursen ist ein Fall eines kleinen Lebensmittelgroßhandels zu verzeichnen.

* **Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke, Bochum.** Die Gesellschaft beruft die diesjähr. o. HV., auf der der Rechnungsabschluß für 1923 vorgelegt wird, auf Freitag, 27. Juni, nach Bochum in die Gesellschaft „Harmonie" ein. Eine Dividende soll diesmal nicht zur Verteilung kommen, vielmehr der Reinüberschuß von Mark 389 993 Billionen auf das neue Jahr vorgetragen werden. Die Tagesordnung sieht ferner die Vorlegung des Berichtes über die Golderöffnungsbilanz und Beschlußfassung über die Umstellung des Gesellschaftskapitals auf Gold sowie Aenderung des Gesellschaftsvertrages (§§ 5 und 21) und Aufsichtsratswahlen vor. Das Gesellschaftskapital soll künftig betragen: Stammkapital 3 680 000 Goldmark (46 000 Aktien je 80,— G.-M.), 20 000 Goldmark Vorzugsaktien und 600 000 Goldmark-Rücklage.

Börsenstimmungsbild.

*Berlin, 30. Mai. Der gefürchtete Mai-Ultimo mit der Regelung der hohen Differenzen aus den verfehlten Engagements ist vorübergegangen, ohne daß bis jetzt nach außen erkennbare neue Schwierigkeiten und Zahlungsstockungen eingetreten sind. Da auch die Hoffnungen auf eine baldige Erledigung der Regierungskrise im Sinne der Bildung eines Bürgerblocks sowie auch auf Beilegung des Bergarbeiterstreiks wegen der ergangenen Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches bestehen blieben, machte die Erhaltung der Kurse infolge fortgesetzter Deckungen Fortschritte. Zu der gebesserten Grundstimmung trug ganz wesentlich auch die sich täglich fortsetzende Entspannung am Devisenmarkte bei. Die Aufforderungen in den noch drei repartierten Hauptdevisen sind gegen Mittwoch wieder erheblich zurückgegangen, sodaß auf London 60 gegen 10, Newyork 10 gegen 4, auf Amsterdam 40 gegen 20 % zugeteilt werden konnten. Die Umsätze am Effektenmarkt hielten sich auf allen Gebieten wieder in sehr engen Grenzen, sodaß dementsprechend die Kurssteigerungen nicht erheblich waren, und nur bei einigen führenden Montan- und Industrie-Werten 2 bis 3 Billionen % betrugen. Aufrechterhalten konnten diese aber nicht völlig werden, da infolge der drückenden Geschäftsstille wieder Realisationsneigung hervortrat. Am Geldmarkt war in Verbindung mit dem Ultimo eine leichte unbedeutende Versteifung festzustellen.

*

* **Berlin**, 30. Mai. **Produktenbericht.** Am Produktenmarkt ist der Absatz von Roggenmehl mehr befriedigender als für Weizenmehl. Für Roggen haben daher die Mühlen noch Bedarf, der sich bei gedrückten Preisen besonders in Sachsen kundgibt, wogegen die Forderungen zumeist höher lauten. Bezeichnend ist, daß Roggen aus den Beständen der Reichsgetreidestelle gegenwärtig von Süddeutschland nach Sachsen genommen wird. In Weizen, Gerste und Hafer blieb das Geschäft bei wenig veränderten Preisen ruhig. In ausländischem Weizen sind die Umsätze wieder geringer geworden. Ausländische Gerste und Mais sind außerordentlich schwer abzusetzen.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 30. Mai 1924.

Berlin, 30. Mai 1924.

	30.	28.
Bankakten	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.5	1.4
Berl. Handelsg	26.5	25.9
Com.u. Privatb.	4.2	4.4
Darmst. Bank	7.5	7.5
Deutsche Bank	8.2	8.4
Disconto-Ges.	8.6	8.7
Dresdner Bank	5.0	4.8
Ess. Cred.Anst.	1.9	2.0
Reichsbank	25.0	24.0
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	7.1	6.7
Dortm. Aktien	14.6	14.9
Dortm. Union	23.0	23.0
Glückauf-Gels.	12.0	11.4
MüserLangend.	23.0	22.5
Schleg. Scharp.	12.0	9.7
Schultheiss-Pa.	15.2	15.4
Wicküler-Küpp	00.0	00.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr.D.	24.5	23.0
Dtsch.-Ostafr.G	2.0	0.0
Hamb.Am.Pak.	23.5	22.2
Hamb.-Südam.	33.0	31.0
Hansa-Dampfs	9.6	9.5
Kosmos	19.0	17.7
Nordd. Lloyd	5.4	5.2
Industrieaktien		
Aachener Led.	3.2	3.1
Aachener Spin.	0.6	0.6
Adlerwerke	1.5	1.5
A.-G. f. Anilin	10.8	10.7
Alexand.-Werk	2.0	2.0
Allg. Elekt.Ges.	7.7	7.8
Ammendorf. Pa	3.5	3.4
Anglo Guano	20.5	19.5
Anhalter Kohle	17.0	16.1
Annener Guss	8.0	7.9
Augsb.-Nürnb.	23.0	22.7
Bad. Anilin.	14.8	13.7
Balcke Masch.	4.1	4.0
Baroper Walz.	28.0	29.0
Basalt-A.-G.	8.7	8.7
Bedburg. Woll.	7.5	8.1
BembergBmw.	13.3	12.2
Berg CarlEvek	00.0	00.0
Bergm. Elektr.	11.4	11.2
Berl.-Anh.-Ma	5.7	6.0
Bing.Nürnberg	2.2	2.2

	30.	28.
Boch. Gußstahl	52.2	49.5
Böddingh., Rei.	1.4	1.5
Böhler & Co.	26.5	27.7
Bösperde Walz.	4.0	4.0
Braunk. u. Brik.	18.7	17.5
Braunsch.Kohl.	17.6	18.2
Bremer Vulkan	47.0	40.0
Buderus Eisen	10.8	10.3
BuschLüdensch	3.8	3.3
Busch Waggon	6.5	6.2
Caro	14.9	14.7
Chem. Griesh.	11.8	10.6
Chm. F.Buckau	65.0	00.0
" Heyden	3.2	3.1
Chem. Weiler	10.8	9.0
Chem.Ind.Gels.	59.5	56.0
Concordia Bg.	00.0	00.0
Cons. Schalke	00.0	0.0
Daimler Mot.	2.5	6.0
Delmenh.Linol.	8.7	8.4
Dessauer Gas	16.6	16.0
Dtsch.-Atl. Tel.	11.2	11.9
Dtsch. Kabel	1.1	1.8
" Spiegeglas	11.9	11.7
D.-Lux. Bergw.	47.2	46.5
Deutsche Erdöl	40.0	38.4
Deutsche Kali	32.2	32.0
Deutsch.Masch.	5.5	4.8
D. Schachtbau	46.0	45.5
Dresd. Gardin.	2.4	2.3
Dürkopp	14.0	14.2
Dynamit Nobel	6.2	6.3
Eintr. Braunk.	42.0	40.0
Elberf. Farben	12.2	11.7
Elektr. L. u. K.	8.7	8.2
Eschweil. Berg.	72.0	70.5
Essener Steink.	40.0	36.7
Faber Bleistift	9.8	9.5
Fahlb.List&Co.	3.6	3.6
Feldmühle Pap.	3.2	3.2
Flender Brück.	2.9	0.0
Flensb.Schiffsb.	16.0	15.5
Guggen. Eisen	3.7	3.7
Ganz Lud.	0.5	0.56
Gels. Bergw.	51.2	49.7
Gels. Gußstahl	14.0	13.1
Gerresh.Glash.	36.0	34.0
Gladb. Woll.-I.	13.5	13.0
Gladb. Textil.	3.0	3.5
Glas Schalke	00.0	76.0
Goldschmidt	10.1	10.1
Gothaer Wagg	1.8	2.0

	30.	8.
Görlitz. Wagg.	3.2	3.1
Hacketh. Draht	1.5	1.5
Hannov.Masch.	56.0	56.0
" Wagg.	7.6	6.5
Harburg. Eisen	6.4	5.2
Harkort Bergw.	6.7	6.5
Harp. Bergw.	58.7	58.7
Hartmann Masch	3.5	3.4
Hasp. Eis.u. St.	00.0	00.0
Heckmann C.	40.0	37.2
Hemm. Portl.-C	36.0	34.7
Hilpert Masch.	2.6	2.5
Hirsch Kupfer	19.7	17.7
Hohenlohe	22.8	22.1
Howaldswerke	11.5	11.4
Höchst, Farben	10.8	10.2
Hösch Stahlw.	35.0	34.5
Humb. Masch.	16.0	15.5
Ilse Bergbau	16.0	16.2
Junghans Gebr.	5.2	5.5
Kahla Porz.	7.2	0.7
Kali Ascherst.	8.2	8.2
Klöckner	46.6	47.2
Köln Neuessen	34.7	33.7
Köln Rottweil.	6.3	6.4
Körting Gebr.	5.7	5.8
Küppersbusch	00.0	30.0
Lahmeyer &Co.	0.8	7.7
Laurahütte	6.4	6.0
Lothr. Portl.-C.	4.2	4.4
Lüdensch. Met.	2.0	1.9
Magd. Bergw.	43.0	48.0
Mannesmann	30.0	29.0
MansfeldBergb	3.6	3.6
Mannesm. Mul.	14.5	14.0
MärkPortl.Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	22.0	20.7
Masch. Buckau	4.2	3.5
Masch. Kappel	9.7	0.0
Meyer Herm. T.	4.7	4.7
Meyer Kauffm.	0.0	0.0
Meyer Dr.	0.675	0.675
Motoren Deutz	17.0	17.5
Mülh. Bergw.	56.0	54.2
National Auto.	2.7	2.8
Neckarwerke	3.9	3.7
NeptunSchiffsw	1.9	1.9
Niederlaus. Khl.	30.0	28.5
Nordd. Cell.	00.0	00.0
" Wollkäm.	36.5	37.0
Oberschl. Bed.	14.7	14.1
Oberschl. Koks.	40.6	40.7

	30.	28.
OeckingStahlw.	34.0	32.0
Orenst. Koppel	11.2	10.7
Phönix Bergw.	27.7	26.8
Phönix Braunk.	19.9	18.0
Poege Herm.	1.5	1.5
Reisholz Papier	8.0	7.7
Rh. Braunkohle	27.6	26.5
Rh. Stahlwerke	26.2	26.4
Rh.-West.Kalk.	27.0	25.0
Rh.-W. Metallw	0.0	0.0
Riebeck Mont.	38.0	36.2
Romb. Hütte	13.2	12.7
Rosenthal. Porz	27.0	27.0
Rositzer Braunk	19.0	18.0
Rositzer Zucker	25.1	25.9
Rütgerswerke	12.4	12.2
Sachsenwerk	1.5	1.5
Sächs. Kartonf.	2.8	2.5
Salzdetfurth	15.2	15.0
Sarottis Schok.	1.1	1.5
Scheidemandel	18.1	17.9
Schuckert Co	33.7	32.0
Schweim. Eisen	56.0	55.0
Seebeck.	9.7	9.0
SiemensHalske	43.2	41.5
Stettin. Vulkan	14.2	14.4
Stöhr Kammg.	53.5	41.7
Stoewer Nähm.	9.7	9.7
Stolberg. Zinkh	28.5	27.2
Thale Eisen	00.0	00.0
Thoerls Oel	4.7	4.6
Tuchf. Aachen	2.5	3.0
Ver.Dtsch.Nick.	16.0	14.6
V. Glanzst. Elbf.	47.0	45.0
Vogtländ. Masch.	1.8	1.7
Vorwohl.Ptl.-C.	16.5	15.0
Wanderer Fahr.	6.6	6.7
Warstein Grub.	9.5	9.5
Westd. Jute-Sp.	00.0	00.0
Westereg.Alkal.	13.5	13.2
Westfalia Dinn.	4.2	4.2
Westf. Drahtw.	8.5	11.2
Westf. Kupfer	3.5	3.5
Weyersberg	00.0	00.0
Wicking Zem.	14.0	13.0
Wickrath Led.	00.0	00.0
Witt. Gußstahl	18.7	18.8
Wolf R.	6.0	6.2
Zeitzer Eiseng.	3.5	3.4
Zellstoff Waldh.	6.8	1.7
Zwickau. Masch	1.5	1.5

Essen, den 30. Mai 1924.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Admiral	1200	1500	Gr. Schw.	4500	5775
Alt.Haas.	750	950	Heinrich	—	—
Caroline	1200	1500	Joh Deim	—	—
Car. Mag	2500	—	Kö.Ludw.	15000	19000
Const. Gr.	—	20000	Langenb.	6500	7750
Deutschl.	190	225	Moers	—	—
Dlergar.	2700	3100	Schür. Ch	1000	—
Ewald	21000	24000	ver. Trap.	650	775
Glckaufs.	1750	2250	Trier	3000	5000
Gottess.	—	1200	Westfal.	2900	3200
Graf Bis.	22000	—	Wilh.Mev	3000	4000
Kohlenaktien					
Adl.Kohl.	7.00	8.50	Gelsk. B.	51.00	54.00
Blankenb	0.00	3.00	Harp. Bw.	58.00	00.00
Carl Fr.	0.80	1.10	Westf. B.	4.00	5.00
Lothr. B.	40.00	45.00	Magdb. B	00.00	00.00
Niedrh.B.	4.75	5.25			
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	—	—	Oscarse.	400	560
Bruckd. N	2000	2775	Vesta	—	3000
Gut. Hoff.	1400	2000	**Aktien**		
Leonhar.	4250	5250	Zukunft	25.0	30.0
Michel	4250	5250	Mansf. B.	3.30	4.00
Kalikuxe					
Alexandh	2250	3000	Heringen	800	1200
Allcenhal	125	175	Hildasgl.	250	—
Asse	700	900	Hindenb.	1900	2100
Beienrod.	1000	—	Hüpstedt	850	1100
Bergmse.	2775	3500	Johannas	600	—
Burbach	3000	4000	Kaiserod.	6000	7000
Carlsfun.	800	1200	Marie	15	—
Carlshall	—	600	Marie-Lu.	15	—
Desdem.	1000	—	Max	15	—
Einigke.	700	900	Meimers	70	90
Eilers	—	—	Neustaß.	—	—
Erichseg.	700	—	Oberhof	250	325
Feisenfe.	900	1200	Ransb.	350	500
Friedrro.	200	300	Reinhard	250	300
Fürstenh.	700	—	Rothenb.	150	—
Gebra	1700	2100	S. Weim.	1600	2000
Glücka.S.	5500	—	Salzmün.	900	—
Grsn. WE	—	—	Siegfr. I	600	800
Günthers.	675	850	Siegfr. G.	1775	2250
Habighor	250	400	Thüring.	250	500
Hans. Sil.	—	1500	Volkenr.	1200	1600
Heiligro.	3250	4000	Walbeck	—	—
Heimbol.	—	—	Wilhelmh	2000	3000
Herfa	450	—	Wintersh.	16000	22000
Kali-Aktien					
Adler Kali	9.5	11.5	Krügershall	3.00	4.00
Hallesche Kali	8.0	9.5	Niedersachsen	3.75	4.25
Hannover Kali	6.5	10.	Ronnenberg	00.00	00
Heldburg Vorz.	24.0	28.0	Salzdethfurt	14.00	16.00
Friedrichshall	16.5	20.0	Ummend. Eisl.	0.50	0.70
Kali-Industrie	27.50	30.50	Wittekind	1.75	2.25
Unnotierte Werte					
Gebr. Alsberg	0.00	0.00	Köln-Neuessen	34.00	38.00
Allg. Hochbau	0.00	0.00	Langsch. Walz	0.00	5.00
Benz	0.00	0.00	Uerding. Wagg.	4.00	5.00
Chem. Weitmar	0.00	0.00	Rhein. Auto	0.00	0.00
Dahlbusch	29.00	33.00	Rhein.Linoleum	00.00	00.00
Deutsche Lasta.	0.00	0.00	Rh.-W. Elektr.	32.50	35.50
Dortm. Cement	0.00	0.00	" "Schachtb.	1.50	2.00
Dortm. Ritterbr.	00.00	00.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.00
Dortm. Vulkan	0.00	0.00	Julius Sichel	0.00	0.00
HalbachMasch.	1.25	1.75	Stahlw. Becker	2.50	3.25
Hammersen Sp.	8.00	9.50	Steink. Becker	5.00	5.75
Hansa Lloyd	0.00	0.00	Tiag alte	0.00	0.00
Kabelw. Rheydt	4.00	5.00	Wibag	0.00	0.00
Kö.-Linf-Metall	0.00	0.00			

Gerichtszeitung.

Eine Tragödie.

Die Lippische Landeszeitung veröffentlicht folgenden überaus krassen Fall einer Enteignung des Hypothekengläubigers:

Im Amt Oerlinghausen lieh ein Arbeiter, ein Maurer, der seit Jahrzehnten in der Fremde dem Broterwerb nachgegangen ist, einem Mitbürger die 5500 Goldmark betragenden Ersparnisse. Dieser zahlte dem alten Maurer diese 5500 Goldmark am 2. Oktober v. J. mit sage und schreibe 13 Pfennig zurück. Da sich der Gläubiger als Arbeiter im Ruhrgebiet befindet und seine Frau geschäftsungewandt ist, blieb das Geld unangerührt, bis der Vater heimkehrte. Der Zurückgekehrte lehnte die Annahme ab. Der Schuldner klagte auf Erteilung einer löschungsfähigen Quittung. Vier Wochen nach dem Reichsgerichtsurteil vom 28. November 1923 sprach das Amtsgericht Salzuflen Recht. Die alten Eheleute als Gläubiger werden verurteilt, in die Löschung der Hypothek zu willigen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Mit dem Hinzufügen, daß mit dem am Zahlungstage 13 Goldpfennige betragenden Gegenwert „die Geldentwertung somit einigermaßen berücksichtigt sei." Die Sache hatte aber noch ein Nachspiel. Der Anwalt der alten Eheleute machte eine Kostenforderung von 217,45 *M* geltend, der des Schuldners eine solche von 200 *M*. Und die Gerichtskasse wird es nicht wesentlich billiger gemacht haben. Jetzt droht den alten Leuten die Zwangsvollstreckung. Sie haben vielleicht noch ein Schwein, eine Ziege, vielleicht auch noch ein wertvolles Möbelstück. Der Fall wird zur Tragödie.

Wie schnell wachsen wir?

Das durchschnittliche Kind ist bei seiner Geburt 50 Centimeter lang und wächst während des ersten Lebensjahres 20 Centimeter. Wenn das Neugeborene dieses Tempo des Wachsens bis zu seinem 70. Jahre beibehalten würde, dann würde es sich zu einem Riesen entwickeln. Aber in Wirklichkeit nimmt die Geschwindigkeit des Wachstums nach dem ersten Jahre ganz bedeutend ab. Zwischen dem Alter von 1 und 2 Jahren wächst das Kind im Durchschnitt nur noch 9 Centimeter und während des 3. Jahres nur noch 6 Centimeter. Von dann an beträgt die durchschnittliche Längenzunahme nach den Berechnungen eines englischen Anthropologen nur noch 3½ Centimeter. Vom 16. Jahre aufwärts wächst der Mensch noch langsamer. Ein männliches Wesen wächst in seinem 17. Jahre durchschnittlich noch 3 Centimeter, während des 19. 1½ Centimeter und während des 20. 1 Centimeter.

Der junge Mann erreicht im allgemeinen seine volle Länge nicht vor dem 25. Lebensjahr, aber in den fünf letzten Jahren wächst er nur noch ganz wenig, durchschnittlich im Jahre ½ Centimeter. Knaben und Mädchen sind in dem Tempo ihres Wachstums verschieden. Abgesehen von dem ersten Jahr ist das Wachstum des Knaben gewöhnlich vom 16.—17. Jahre am stärksten. Während dieses Jahres nimmt er am meisten an Gewicht zu. Bei den Mädchen aber liegt dieser Höhepunkt des Wachstums im 14. Jahr. Mädchen erreichen ihre volle Länge gewöhnlich schon um das 16. Jahr herum und ihr volles Gewicht um das 20. Die Männer aber wachsen sehr viel länger und entwickeln sich langsamer. Knaben sind stärker als Mädchen von der Geburt bis zum 11. Jahr; dann sind ihnen die Mädchen bis zum 17. Jahr überlegen, und von da an ist es wieder umgekehrt.

Vom November bis zum April nehmen Kinder verhältnismäßig wenig zu, sowohl an Gewicht wie an Länge, vom April bis zum Juli wachsen sie, werden aber nicht schwerer; dagegen nehmen sie in der Zeit vom Juli bis zum November mehr an Gewicht zu als an Länge. Die verschiedenen Teile des Körpers wachsen in verschiedenem Tempo. Die Beine sind am Ende des 3. Jahres doppelt so lang und am Ende des 12. dreifach so lang. Wenn der Mensch zu wachsen aufhört, sind sie fünfmal so lang als bei der Geburt. Vor dem 10. Jahr ist der Fuß kürzer als die Länge des Kopfes; — im 10. Jahre sind Fuß und Kopf gleich lang; nach dem 10. Jahre ist der Fuß länger als der Kopf. Das Haar wächst mit einer Schnelligkeit von 0,04 Centimeter am Tage, aber die Lebensdauer jedes Haares ist durchschnittlich höchstens 6 Jahre, dann fällt es aus.

Die Augenwimpern wachsen beständig, aber sie haben nur eine Lebensdauer von 4—5 Monaten und fallen dann aus. Nägel wachsen sehr viel schneller als man gewöhnlich annimmt. Die Fingernägel erneuern sich in weniger als 4 Monaten. Das Gehirn wiegt etwa 280 Gramm bei der Geburt. Das Gehirn eines erwachsenen Menschen wiegt gegen 3 Pfund, das einer erwachsenen Frau gegen 2¾ Pfund.

Buntes Allerlei.

ck. **Die Ausgrabung eines Riesenskeletts.** Der englische Naturforscher Wilkins ist von einer 14 Monate währenden Expedition im nördlichen Gebiet von Australien nach Adelaide zurückgekehrt. Er hat die Pflanzen- und Tierwelt dieser Gegend systematisch durchforscht, um dem Britischen Museum neue Schätze zuzuführen, und ist von seinen Ergebnissen sehr befriedigt. Unter den seltenen Tierarten, die er nach London schicken wird, befindet sich eine große Fisch-Eidechse. Sein bedeutendster Fund war die Ausgrabung eines vollständigen Skelettes eines vorsintflutigen Tieres, das 35 Fuß lang ist und viele Tonnen wiegt.

Als erste Dozentin der Universität Halle wurde Dr. phil. Betty Heimann als Privatdozentin für das Fach der indischen Philologie zugelassen.

Zensur-Striche und -Streiche.

Dummheiten der guten, alten Zeit.

Kapriolen eines stumpfsinnigen Bürokratismus nennt H. H. Houben, der bewährte Spezialist literarischer Forschung im Spiegel der Zensur, der an Leistungen in jener Zeit, die als die Zeit des Vormärz mit dem Stempel der Reaktion und einer uns heute unerträglich dünkenden staatlichen Bevormundung behaftet ist. Houben gibt dieser dunklen Epoche der neueren deutschen Kulturgeschichte einen anderen, nicht minder treffenden Namen; er führt sie als „Der gefesselte Biedermeier" im Rahmen eines sehr amüsanten Buches ein, das soeben bei H. Haessel-Leipzig erschienen ist und Literatur, Kultur, Zensur in der guten, alten Zeit kritisch und launig unter die Lupe nimmt. Preußen und Oesterreich wetteiferten damals an der Spitze der übrigen deutschen Staaten in dem Bestreben, das Schrifttum und jedes freiere, ja schon scherzhafte Wort zu knebeln. Was für Leistungen dabei herauskommen, mag man aus der kleinen Blütenlese von Zensurstreichen ersehen, die wir, Houbens Buch folgend, hier zusammenstellen.

Die standhaften Oesterreicher.

In einem „historischen Rückblick" auf die napoleonischen Kriege hieß es: „Die Oesterreicher wichen zurück." Diesen Satz strich der Zensor und setzte dafür: „Die Franzosen rückten vor." Wo stehe die Achtung vor dem Militär, wenn zugegeben wurde, daß die österreichische Armee jemals zurückgewichen sei!

Montesquieu sagt...

Ein anderer österreichischer Zensor leistete sich folgenden Streich: Eine wissenschaftliche Abhandlung begann mit den Worten: „Montesquieu sagt..." Das Zitat gefiel dem Zensor aber nicht, er strich es durch und schrieb das Gegenteil hin; die Worte „Montesquieu sagt" ließ er aber ruhig stehen.

Schutz den Kindern!

Ein Kinderbuch „Blüten und Fruchtstücke" erzählte von einem Mädchen: „Es hatte einen üppigen Haarwuchs." Der Zensor strich das Epitheton als zu lasziv; gedruckt durfte nur werden: „Es hatte einen Haarwuchs."

Staatsgefährliche Halskrawatten.

In Ilmenau erschien 1825 eine Broschüre „Cravatiana, das ist neueste Halstuchtollette für Herren". Sie wurde in Oesterreich verboten, weil einer der Krawattenknoten a la Riego hieß. General Riego war nämlich der Führer der spanischen Revolution von 1820.

Die beleidigte Schnellpost.

Ein harmloses belletristisches Blatt in Berlin legte einst dem dortigen Zensor eine ebenso unschuldige Novelle zum Imprimatur vor, die freilich etwas sonderbar mit den Worten begann: „Die königliche Schnellpost kam am Abend neun Uhr durch die große Friedrichstraße und warf an der Leipziger Straßen-Ecke um" usw. Der Zensor aber strich diesen Eingang mit der Begründung, das sei eine Beleidigung für die Postverwaltung des damals hoch angesehenen und verdienten preußischen Generalpostmeisters v. Nagler.

Peinliche Erinnerungen.

Als Ludw. A. Frankl in Seidls Taschenbuch „Aurora" sein Dramolet „Rudolf von der Wart" erscheinen lassen wollte, wurde dessen Druck verboten, weil der Held ein Mordgenosse Parricidas war und „man durch nichts daran erinnern dürfe, daß ein gekröntes Haupt gemeuchelt worden sei."

Frankl beschwerte sich darüber mit dem Hinweis, daß doch auf dem Wiener Burgtheater „Maria Stuart" und andere Trauerspiele gegeben würden, in denen Könige umkämen.

„Das ist richtig," war die Antwort, „aber das sind fremdländische Potentaten; ein Fürst aus dem Hause Habsburg darf weder auf der Bühne noch in einem Gedicht ermordet werden; es ist schon beklagenswert genug, daß man es in einem Geschichtsbuch erzählen muß."

Der irrsinnig gewordene Rotstift.

Ein Berliner Zensor wollte einmal den Druck eines Gedichtes mit der Aufschrift: „An meine Nachbarin" nicht eher gestatten, bis ihm gesagt werde, wer die Nachbarin sei.

Derselbe Zensor verweigerte die Aufnahme einer Charade, deren Auflösung „Kammerherr" lautete, weil auf hohe Hofchargen keine Charaden gemacht werden dürften.

Ein anderer Berliner Zensor, so erzählt ein glaubhafter Gewährsmann Adalbert v. Chamisso, beanstandete in einem literarischen Aufsatz das Wort „Weinstube", wie sich alle dortigen Weinschenken zu bezeichnen pflegten, und bestand darauf, daß es durch „Weinhandlung" ersetzt werde.

Geistliche Herren.

In einem Gedichte, worin die Tannen mit geistlichen Herren verglichen wurden, und in einer folgenden Strophe auf ihnen „der Spechte giftiges Heer" wohnte, änderte der Zensor das „geistliche Herren" in — geistreiche Herren um.

Höchstes Zartgefühl.

1831 widmete ein Komponist eine Sammlung von Modetänzen den „liebenswürdigen Damen Leipzigs". Der Leipziger Zensor, Hofrat Methusalem Müller, selbst Redakteur der „Zeitung für die elegante Welt", strich das Wort „liebenswürdig", weil diejenigen Damen, die nicht liebenswürdig seien, es übel aufnehmen könnten.

Höhepunkt der Naivität.

Ein ganz naiver Zensor fragte einst einen Schriftsteller — wahrscheinlich Ludolf Wienbarg — mit väterlich warmer Anteilnahme:

„Mein Lieber, warum wollen Sie denn überhaupt Ihr Werk gedruckt sehen?"

Hohe Personen.

Einer beißenden Rezension über ein anonymes Werk versagte die Zensur die Druckerlaubnis, weil der ungenannte Verfasser des getadelten Buches möglicherweise eine hohe Person sein könnte.

Von solch einer hohen Person meldete einmal ein Zeitungsblatt, daß sie krank sei. Der Zensor fand aber dieses Wort der Würde seiner Durchlaucht nicht angemessen und verbesserte „unpäßlich". — „Mögen die Herren," setzte der Demokrat Held, als er dies einmal erzählte, trocken hinzu, „sich krank oder unpäßlich nennen lassen, der Teufel holt sie doch!"

★ Der Hellweg. ★

Blätter der Roten Erde.

Der Hellweg.

C. A. von Nida.

Schon in ältester Zeit war unser Vaterland mit einem Netz wichtiger Verkehrsstraßen überspannt, auf welchen der friedliche Kaufmann in das Innere Germaniens eindrang, um dort seine Waren abzusetzen, die er aus in der Kultur fortgeschritteneren Gegenden brachte, und Erzeugnisse des Landes in seine Heimat mitzunehmen.

Von allen Straßen im Westfalenland ist der sog. Hellweg für unsere Gegend die wichtigste gewesen. Der Hellweg führte von Duisburg über Essen, Steele, Bochum, Castrop, Dortmund, Soest, Paderborn zwischen Ruhr und Lippe hin und weiter zur Weser. Helweg oder Heileweg bedeutet wohl Vollweg im Gegensatze zu Jockweg (Jochweg), worunter ein Ackerweg zu verstehen ist. Nach anderer Anschauung soll das Wort Heerweg bedeuten. Die älteste Schreibweise war in der Talsache Heriweg oder Hereweg. Durch Umwandlung des r in l ist aus Heerweg Helweg entstanden. Heerweg und Haarweg sind gleichbedeutende Ausdrücke. Auf dem Hellweg erreichte Karl d. Gr., der 775 von Duisburg aufbrach, über Essen, Steele-Horst, Weitmar und Bochum die Sachsenfeste Sigiburgum (Hohensyburg). Die alten Heerwege gingen nicht durch die Städte, sondern liefen um die Städte herum. Sie waren einspurig und gingen ohne Rücksicht auf die Steigung bergauf und bergab.

Als Schöpfer des großen Hellwegs, der von Duisburg über Paderborn zum Königshofe Höxter an der Weser führte, wird Karl der Große angesehen. Er ließ die Verkehrswege nebst den Furten gangbar machen und den Zustand durch seine Sendgrafen überwachen. Die Ausbesserungen mußten die Grafen, Bischöfe und Herzöge, soweit sie in ihrem Gebiet lagen, selbst in die Hand nehmen. Aus dieser Vorsorge der Krone für die öffentlichen Wege kamen Benennungen wie Königstraße (via regia or regalis) auf. Eine andere Königstraße führte aus dem Lennetal über Hohensyburg zur Lippe und kreuzte den Hellweg bei Dortmund. An dem Hellweg, diesem für ihn wichtigen Straßenzuge, legte Karl der Große später eine ganze Reihe von befestigten Königshöfen an, welche denselben Zweck erfüllen sollten, wie die Römerlager. Dadurch erhielt der Hellweg, der ins Herz des Sachsenlandes führte, auch für die Folgezeit eine ganz besondere Bedeutung. Hellweg nannte man auch die ausgedehnte, schwach gewellte, ins westfälische Tiefland übergehende Abdachung, welche sich von dem das rechte Ufer der Ruhr auf ihrem ganzen Lauf nördlich begleitende Höhenzug, der Haar und dem Arbeigebirge, ab nach Norden erstreckt, auf dem die Städte Bochum, Dortmund und Soest entstanden sind.

Der Hellweg (Heileweg), der über Bochum, Dortmund, Unna, Soest führte, bildete noch im 14. Jahrhundert die Scheidegrenze der Aecker zwischen Haar und Lippe und hat auch in der Feldflur der Städte Dortmund, Werl, und Soest seinen Namen bis auf den heutigen Tag beibehalten. Der Haarstrang gehörte schon zum Ruhrgau (pagus hatterum). Durch dieses Gebiet führte auch eine uralte Verkehrsader, der Haarweg, über Unna, Höingen, Haarhof, Anröchte, Berge, Geseke, Paderborn, also fast parallel zum Hellwege. Man hegt die Vermutung, daß der Haarweg vom Kaiser Tiberius im Jahre 6 v. Chr. angelegt worden sei.

Der Hellweg, diese alte Heerstraße, trat bei Lipperheidebaum in den Kreis Essen ein und ging unter dem Namen bis Essen fort. Wahrscheinlich zweigte bei dem Hofe Asnithi (Essen) eine Straße ab, die über Kettwig nach der Hittdorfer Rheinfähre bei Köln ging oder vorher in die Linie Schwelm-Düsseldorf mündete. Von Essen lief der Hellweg über Steele, Staleiken oder Horst, Weitmar nach Bochum.

Die Siedelung, an der die heutige Stadt Bochum erwuchs, lag am Kreuzungspunkte mehrerer wichtiger Straßenzüge. Der große Hellweg lief von Bochum über Wiemelhausen, Brenschede, Stiepel und Blankenstein, Kemnade, der kleine von Bochum über Weitmar, Linden und Hattingen nach Schwelm. Letzterer ist später entstanden.

Von Bochum schlängelte sich der Hellweg weiter über Hiltrop, Bövinghausen, Lütgendortmund, Dorstfeld auf Dortmund zu. Unmittelbar bei der Zeche Lothringen mündete in den von Bochum kommenden Hellweg die alte Römerstraße, welche von Dorsten über Buer, Sodingen und Giesenberg führte. Nach der Angabe von Darpe sollen die Wälle dieser alten Römerstraße noch deutlich zu erkennen sein, wenn man von Bochum auf dem Castroper Weg etwa eine Viertelstunde hinter der Wirtschaft Hegenberg an eine Stelle kommt, wo die Straße nach links abbiegt. Die Wälle liegen rechts und in der Verlängerung der Straße.

Der Hellweg führte weiterhin an der Villa Trotmünde vorüber, welchen Königshof Karl der Große durch einen Grafen verwalten ließ. Aus der Ansiedelung um den Königshof ging später die kaiserliche und freie Reichsstadt Dortmund hervor. Ueber Brackel, Unna, Werl führte dann der Hellweg weiter nach Soest. Soest war Hauptstadt des zum Herzogtum Sachsen gehörigen Landes der Engern.

Reisige und schwerbeladene Wagenzüge der Kaufleute belebten im Mittelalter diese wichtige Verkehrsader. Wenn sie nur berichten könnte, von dem, was sie erlebt hat, würde sie uns sicher auch über manchen Ueberfall der Handelskarawanen durch Strauchritter erzählen, die unweit des Hellweges ihre befestigten Häuser und Burgen hatten. Die westfälischen Straßen waren im Mittelalter und bis in die neuere Zeit wegen ihres schlechten Zustandes in der Welt verrufen. Mit der Anlage von Kunststraßen begann man erst im Jahre 1788 auf Betreiben des Freiherrn vom Stein und Heinitz. Heute läßt sich von ihrem Zustande nur Gutes berichten.

Ein Volk von Geistersehern.

Der englische Kolonialbeamte P. Amaury Talbot der viele Jahre als Distriktskommissar in dem Gebiet von Eket in Südnigerien verbracht hat, veröffentlicht soeben ein großes Werk „Der Zauber, die Bräuche und Sitten des Ibibio-Stammes". Diese Ibibio, in deren merkwürdige Anschauungen er sich ganz versenkt hat, sind ein Volk von Geistersehern, bei dem die primitiven Formen des Glaubens in bemerkenswerter Reinheit erhalten sind. Schon das Land, das sie bewohnen, ist geeignet, düstere und gespenstische Vorstellungen zu erwecken, denn es ist ein weites Sumpfgebiet mit dichten dunklen Wäldern, in denen nur ab und zu reich blühende Pflanzen eine plötzliche Farbigkeit entstehen lassen.

Die Ibibio stehen ganz unter dem Einfluß von Zauberei und Fetischen, den sog. Juju. Im Zusammenhang mit einem leidenschaftlichen Ahnenglauben fühlen sie sich beständig von Geistern umgeben. „Die Toten und die Juju", sagt Talbot, „werden fast gleichmäßig verehrt; tatsächlich wirken sie zusammen, um alle Lebensgewohnheiten zu beeinflussen, und die beiden Kulte fallen daher ziemlich zusammen." Die Geister der Toten müssen beständig versöhnt werden durch Gebete und Opfer. Wenn ein Totschläger von dem Geist seines Opfers verfolgt wird, so fängt er eine Eidechse und hängt sie an einem kleinen Galgen auf; dann ruft er dem Geist zu: „Hier gebe ich dir einen Mann statt meiner. Nimm ihn und laß mich frei." Tote, die im Leben viel Unheil gestiftet haben, werden mit dem Gesicht nach unten ins Grab gelegt, damit ihr Geist nicht zurückkehren kann, um die Lebenden zu stören. Auch die Erde über dem Grabe wird ganz hart gestampft, damit ihm „die Erde schwer sei".

Große Angst hat man vor den Leichen von Hexen, Zauberern und Müttern von Zwillingen; diese werden nicht durch die Tür aus dem Hause geschafft, sondern es wird ein Loch in die Wand geschlagen, und die Leiche wird dadurch herausgefördert. Hier waltet der alte, auch in unseren Märchen auftauchende Glaube, daß ein Geist nur auf dieselbe Weise, auf die er herausgekommen ist, wieder zurückkehren kann. Das Loch in der Wand wird sorgfältig zugemacht und man hofft, dadurch dem Geist die Rückkehr auf ewig zu versperren. Bisweilen werden alte Leute aus dem merkwürdigen Grunde getötet, daß die Jahre, die sie länger leben, den Jüngeren von ihrem Leben abgezogen werden. Alten Frauen ist streng verboten, Speise zu sich zu nehmen, die mit Holzfeuer gekocht ist. Man meint nämlich, daß etwas von dem Saft des Holzes in die Nahrung übergehe und dieser Baumsaft ihnen die Jugend wiederbringe.

Menschen aber, die zu lange leben, werden von den Geistern im Totenreich sehr übel bewillkommnet und müssen einsam und freundlos als Ausgestoßene in dem Geisterreich sein. Talbot hat zahlreiche Aberglauben, die sich auch noch bei uns im Volke finden, bei diesem afrikanischen Naturvolk festgestellt. In Nigeria kriechen kranke Leute durch ein Loch in einen Baum, um sich von ihrer Krankheit zu befreien; das ist auch ein alter europäischer Volksbrauch. In Nigeria treiben, ebenso wie es früher bei uns üblich war, die Hirten ihre Herden durch das Feuer, um sie gegen Krankheit und böse Geister zu schützen. In Nigeria schneidet der Zauberer, wenn ein Mensch verwundet ist, einen Stock ab, wäscht ihn und pflegt ihn, während er die Wunde sich selbst überläßt; ähnlich wurde früher im europäischen Volksglauben die Waffe anstatt der Wunde gereinigt.

Das merkwürdigste Verbrechen der Welt.

Die Erinnerung an ein Verbrechen, das die amerikanischen Blätter das „merkwürdigste der Welt" nennen, wird wachgerufen durch die Meldung, daß das 7. Begnadigungsgesuch von Karl Warr, der eine Zuchthausstrafe von 20 Jahren im San Quentin-Gefängnis absitzt, von dem kalifornischen Obergericht abgelehnt wurde. Karl Warr, der vor 11 Jahren versuchte, ganz Los Angeles mit Dynamit in die Luft zu sprengen, hat ein Verbrechen begangen, das in der Geschichte der Kriminalistik einzigartig dasteht. Am Morgen eines Januartages im Jahre 1915 erschien Warr auf dem Polizeipräsidium von Los Angeles. Er trug eine braune Maske über dem Gesicht und eine große blaue Brille und hatte eine mächtige rote Kiste vor die Brust geschnallt, die vorn eine Glasplatte hatte. Man glaubte zunächst, daß es sich um einen Clown handele, der irgend einen Trick vorführen wolle.

Warr setzte sich auf einen Stuhl und erklärte dann ruhig, wenn irgendwer auch nur die geringste Bewegung machen würde, so werde er die ganze Stadt in die Luft sprengen. Er zeigte mit der rechten Hand auf die Glasscheibe an der Kiste und lenkte die Aufmerksamkeit der Polizeibeamten auf 75 Dynamitstangen, die sich in der Kiste befanden und mit dem Zünder einer elektrischen Batterie in Verbindung standen. Seine linke Hand hatte er durch ein Loch in die Kiste gesteckt. Alle Finger an dieser Hand fehlten infolge eines Unfalls und waren durch Holzfinger ersetzt, die er selbst verfertigt hatte. Warr teilte den Polizisten mit, daß seine linke Hand auf einer Feder ruhe, und solange diese Feder heruntergedrückt würde, könne nichts passieren. Aber wenn er seine Hand fortnähme, dann wäre der elektrische Kontakt hergestellt und das Dynamit werde explodieren, wodurch er selbst und alle um ihn in weitem Umkreis in die Ewigkeit befördert würden.

Man fragte den merkwürdigen Gast, was er wolle. Er erwiderte, er befehle, daß man den Präsidenten einer bestimmten Eisenbahngesellschaft vor ihn bringe, damit er bei ihm eine bessere Behandlung seiner Arbeiter durchsetze. Die Polizeibeamten waren kaltblütig genug, auf sein Verlangen einzugehen. Man gewann Zeit, indem man nach dem Präsidenten schickte. Unterdessen sorgte man dafür, daß die vielen 100 Insassen des in dem Hause befindlichen Polizeigefängnisses herausgeführt wurden und alle Lebewesen das Polizeipräsidium verließen mit Ausnahme der in dem Zimmer Anwesenden. Das Erscheinen der Gefangenen auf den Straßen machte ungeheures Aufsehen; die wildesten Gerüchte durchschwirrten die Stadt, und bald hatte sich eine Menge von Zehntausenden angesammelt, die auch auf die Warnung, daß vielleicht eine furchtbare Dynamitexplosion erfolgen werde, nicht von der Stelle wich. Man hielt das Ganze für einen Scherz.

Berichterstatter drangen ein, um den merkwürdigen Witzbold zu interviewen, und ein Photograph wollte ihn im Bilde festhalten. Unterdessen hatte man Warr 1½ Stunde lang unter allen möglichen Vorwänden beschäftigt. Dann gingen die Detektive Hosick, Browne und Fitzgerald plötzlich zum Angriff auf ihn über, zwei von ihnen hielten Warrs linke Hand wie in einem Schraubstock, während der dritte ihn durch einen Schlag mit seinem Polizeiknüppel betäubte. Zu gleicher Zeit wurde der Glaskasten entzweigeschlagen, und die Dynamitstangen fielen auf den Boden, während die Zündung gefahrlos aufsprühte.

Berühmte Testamente.

Eine einzigartige Sammlung von Testamenten findet sich in den Archiven von Somerset House in London. Diese kostbare Sammlung wurde in letzter Zeit für die Besichtigung zugänglich gemacht, und so konnten hier die Besucher den letzten Willen Shakespeares betrachten, in dem mit seiner seltsamen Handschrift und einer durch das Alter gelblich gewordenen Tinte unter anderem bestimmt wird, daß „sein zweitbestes Bett meiner Frau gegeben werden oll". Nicht weit von diesem kostbaren Aktenstück befand sich auf der Ausstellung ein kleines Notizbuch, in das Nelson am Vorabend der Schlacht von Trafalgar seine letztwillige Verfügung aufgeschrieben hat. Man liest hier mit großen flüchtigen Schriftzügen, daß der berühmte Seeheld „Emma Lady Hamilton als ein Vermächtnis meinem König und meinem Vaterland" hinterläßt, indem er die politischen Verdienste betont, die sie für die Sache Englands besitze. Mit dünner, feiner Handschrift hat Wellington über sein Vermögen von ½ Million Pfund Sterling verfügt, und gibt als Grund für die Aufsetzung eines Testamentes an, man habe in der letzten Nacht einen Versuch gemacht, ihn zu ermorden. In einem kleinen, grünbezogenen Notizbuch hat Gladstone seine letztwilligen Verfügungen aufgeschrieben; er verlangt ausdrücklich, daß „auf keinen Fall irgendwelche Lobeserhebungen auf mich bei meinem Begräbnis erfolgen dürfen." Das Testament eines Seefahrers, das in einer Metallkiste von einem Taucher Jahrhunderte nachher gefunden wurde, nachdem es ins Meer geworfen, zeigt noch sehr lesbare Züge. Einen merkwürdigen Aufenthaltsort hatte ein Earl von Scarborough für seinen letzten Willen gewählt. Man konnte bei seinem Tode kein Testament entdecken, und erst viele Jahre später fand man es zufällig zwischen den Pfosten eines alten Bettes, ohne zu erfahren, warum es hier verborgen war. Das einzige Testament in Stenographie, das sich in Somerset House befindet, ist 1705 aufgesetzt und gut zu entziffern. Hier befindet sich auch ein in Spiritus gesetztes Testament, das von einem an der Pest Erkrankten abgefaßt war und von ihm auf diese Weise „desinfiziert" wurde, damit sich seine Nachkommen nicht ansteckten.

Macdonalds Doppelgänger.

Der englische Premierminister Ramsay Macdonald hat einen Doppelgänger in einem Birminghamer Hauptlehrer namens Edgar Keey, der aber bei seinem Taufnamen von niemanden genannt wird, sondern bei allen seinen Freunden nur „Ramsay" heißt. Solange Macdonald nur der bekannte Politiker war, hat man die Doppelgängerschaft des Mr. Keey zwar verwundert festgestellt, aber sie hat ihm weiter keine Unannehmlichkeiten gebracht. Jetzt aber, wo sein Doppelgänger der bekannteste Mann des vereinigten Königreiches ist, passieren dem Hauptlehrer beständig die merkwürdigsten Dinge. Als er kürzlich bei einer Schulkonferenz in Scarborough war, versammelte sich vor dem Hotel, in dem er wohnte, eine Menge, die ihn bei jedem Ausgang begeistert begrüßte, und die allgemein auf ihn gerichtete Aufmerksamkeit war dem Lehrer so unangenehm, daß er Hals über Kopf abreiste und die Konferenz zwei Tage vor ihrer Beendigung verließ. Ein andermal wurde er von einer Schar eifriger Sozialisten trotz seines Widerstrebens auf die Schultern genommen und auf einen leeren Wagen gehoben, von dem aus er eine Rede halten sollte. Da Mr. Keey kein großer Redner ist, so stotterte er nur einige verlegene Entschuldigungen, die aber unter dem allgemeinen Beifallsjubel untergingen. Kürzlich wurde er auf einem Zuge kurz vor der Station York von den Mitreisenden „erkannt" und sollte nun auch eine Rede an das auf dem Bahnhof versammelte Publikum halten. All das ist nicht nach dem Geschmack des bescheidenen Lehrers, und er legt es daher Macdonald dringend nahe, diese Aehnlichkeit dadurch zu zerstören, daß er sich den Schnurrbart abrasieren läßt. Ihm selbst ist dieser Ausweg leider nicht möglich, da ihm seine Frau streng verboten hat, an der Zierde seiner Lippen auch nur das Geringste zu ändern. Höchstens will sie ihm gestatten, daß er sein Haar nach der anderen Seite gescheitelt trägt als sein berühmter Doppelgänger.

Aus aller Welt.

Aus der Frauenbewegung Bulgariens. Die bulgarischen Frauen, die sich voll Energie für das politische Stimmrecht einsetzen, und unter anderem auch die Zulassung zur Anwaltspraxis und den Richterstellen fordern, werden im ersten Punkte teilweise vom Kammerpräsidenten Kulef unterstützt, der sich für die Praxis der Frau am geplanten Jugendgerichtshof einsetzt. Ebenso hat der Ministerpräsident einer Abordnung absolvierter Juristinnen die Unterstützung ihrer Forderungen versprochen. Der Justizminister bekämpft jedoch jede weibliche Anwaltspraxis und will den Frauen nur das politische Stimmrecht zugestehen.

ok. **Der kleine Kenner.** „Denken Sie sich, was mir für ein Malheur passiert ist," sagt der Theaterdichter tiefbekümmert zu dem Kritiker, den er im Klub trifft. „Mein vierjähriger Sohn gerät über meine Papiere, bekommt das Manuskript meines neuesten Stückes in die Hand und zerreißt es." „Das Erstaunlichste daran ist doch wohl, daß ein so junges Kind schon lesen kann," erwiderte der Kritiker.

MAGGIs Würze ist einzig in Qualität, Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.
Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze.
Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu Gm. 5.—.
Man achte auf unversehrten Plombenverschluß.

Einer sagt es dem andern

billig kauft man

Möbel

Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Herrenzimmer

auch

Einzelmöbel

Kleiderschränke mit und ohne Spiegel
Waschkommoden mit Spiegel
Bettstellen
Matratzen
Korbmöbel
Flurgarderoben in allen Größen
Sportwagen mit Verdeck nur bei der

Rhein.-Westf. Möbelfabrik

Bochum, Hernerstr. 8, Tel. 1530

Auf Wunsch Zahlungserleichterung je nach Vereinbarung
Verkauf an Jedermann



Moderne **Anzüge** außerordentlich billig.

FORTUNA

Heilweg 1,
bietet jedem Herrn Gelegenheit sich vor Pfingsten einen

neuen Anzug

zu kaufen. Unsere Auswahl ist so vielseitig, daß für jede Figur und für jeden Geschmack das Richtige am Lager zu finden ist.

Die Preise sind: **30.-, 35.-, 40.- 45.-. 55.-** Billionen-Mark und höher.

Trotzdem günstige Zahlungsbedingungen.

Franz Bombolowsky

Sägewerk **Holzhandlung** Zimmertürenfabrik

Bochum, Bierhausstraße 82—88 Fernruf 4059 u. 2954

Großes Lager in Schreiner- und Bauhölzern
Lieferung von Bauholz ≈ Heckenspaltlatten

:: Zweigniederlassung: Liebenzell im Schwarzwald ::

7 grosse

Reklame-Verkaufs-Tage

während der Pfingst-Woche

Wir bieten der Damenwelt eine ungeheuer große **Spar-Gelegenheit.** — Wir treten mit einer **solchen Billigkeit an,** die wohl kaum zum zweitenmale anzutreffen sein wird. — Keine Dame braucht auf das neue Pfingstkleid zu verzichten. Außerdem bringen wir alle übrigen Waren mit **großem Preisnachlaß.**

Ungeahnte Billigkeit

Waschkleider hübsche Muster	525	690	775	880
Voll-Voile-Kleider in weiß und farbig	895	1250	1375	1700
Voll Voile-Kleider mit echt Filet	2800	3500	4200	5400
Seiden-Tricot-Kleider in vielen Farben	2850	3200	3600	4900
Waschblusen in allen Macharten	195	350	475	750
Blusen Waschseide	1350	1575	1900	2400
Röcke hübsche helle Streifen sowie in weiß, blau und schwarz	350	775	1200	1375
Seiden-Tricot-Jumper in seltener Farbenschönheit	1100	1495	1650	1975

Sommer-Mäntel imprägniert	875	1350	1975	2650
Alpacca-Mäntel in blau und schwarz	1350	1775	2250	2700
Staub Mäntel reine Wolle imprägniert	2000	3300	3900	5400
Tuch-Mäntel reine Wolle in hübschen hellen Farben	2500	2950	3500	4975
Covercoat-Mäntel weite Form mit u. ohne Gürtel sowie Bindef.	1050	1475	2600	3500
Donegal-Mäntel haltbare Qualität	775	1250	1675	1980
Jackenkleider aus reinw. Cheviot	2600	3200	3900	4200
Jackenkleider aus prima Gabardine und Rips, erstkl. Verarbeitung	5900	6500	7800	9800

Preise in Billionen.

Salomons

Bochum, Kortumstraße 3.

Musikhaus Marks



Grammophone-* Platten
Moderne Hausmusik.

Friedrichstraße 13

Asthma

kann nach **Dr. med. Alberts** Spezialverfahren (D. R. P.) in etwa 15 Wochen geheilt werden. Aerztliche Sprechstunden jeden **Dienstag** von 9—1 Uhr in **Essen, Dreilindenstraße 71.**

Ff. Molkereibutter

Pfd. 1,80 Bill.-Mk.

empfiehlt

A. Barenberg Bochum

Rottstr. 8-10. Fernspr. 244.

Leinöl

Sämtl. Farben und Lacke stets zum billigsten Tagespreis.

Lackfarbe

1/1 kg. Büchse 1,200 Bill.-Mk.

C. Bohlmann

Kortumstr. 4.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen führen schnellstens aus

Stöbner-Elektrizitäts-A.-G.

Telefon: 3580, **Bochum** 3581, 3582.

W. Hoffmann

Bochum, Hattingerstr. 29.

Damen- Herren- Kinder- **Wäsche**

Kurzwaren

Otto Köddewig Bochum Gr. Beckstr. 16

Telefon: Geschäft 3125, Privat 2469

Ausführung von

Elektrischen Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen

sowie aller vorkommenden

Reparaturen.

Billige

Tapeten

in allen Stilarten und jeder Geschmacksrichtung

Gust. Altegoer

Bochum, Heinrichstrasse 4.

Spezial-Haus für **Festgeschenke** / **Homborg**

Bochum, Hochstraße 2.

Pfaff-Nähmaschinen



unerreicht in Güte und Qualität

kaufen Sie auf bequeme

Teilzahlung

bei

A. Wolters Friedrich-strasse 9

Herren-Wäsche!

Erstklassige Bielefelder Qualitäten
Guter Schnitt, beste Verarbeitung

Oberhemden gefüttert, mit Umlege- und modernen Kragen	Ia. Perkal, Falteneinsatz Manschetten	850	1000	1100
Oberhemden mit modernen Kragen	Ia. Zephir, neue Streif.	1350	1500	1700
Oberhemden	weiß, ohne Manschetten	900	1100	1350
Oberhemden	weiß, m. weich. Manschetten	950	1200	1400
Oberhemden	weiß, mit steif. Manschette	950	1200	1450
Nachthemden	Geisha-Form u. mit Kragen	850	1250	1450

Preise verstehen sich in Billionen-Mark.

Wander-, Reise- u. Tennis-Hemden
Schlafanzüge in moderner Ausführung

Krawatten, Marke „Rotsiegel"
Große Auswahl. Vornehmer Geschmack

Kragen, Manschetten, Vorstecker, Schillerwesten

Mertens SÖHNE

Bochum, Obere Marktstraße 39.
Erstklassiges Spezialgeschäft.

Hausfrauen verlangt



Wanner Nährmittelfabrik
Wilhelm Wagener,
Wanne



Sonnenschein und der Erde Kraft

sind in jedem Gerstenkorn aufgespeichert. Etwa 3300 dieser Gerstenkörner sind nötig, um ½ Liter des altberühmten Köstritzer Schwarzbieres herzustellen. Kein Wunder also wenn dem menschlichen Organismus durch den Genuß des Köstritzer Schwarzbieres neues Blut und neue Kraft zugeführt wird. Viele tausend Aerzte verordnen ständig das hervorragende Nähr- und Kraftbier.

Niederlagen bei:

Karl Schevy, Flaschenbiervertrieb, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 2491;
Altenbochum: Wilhelm Hochlarnd, Wilhelmstr. 88, Fernruf 3728;
Gerthe: Otto Gries, Lebigenheim.

Wir bringen

	Bill.
Sportwagen mit Polst.-Sitz und Gummirädern . . . . von	1700 an
Sportwagen mit Verdeck . . . . von	3500 an
Promenadenwagen v.	4800 an
Weidensessel . . . von	850 an
Peddigsessel . . . . von	1600 an
Peddig-Garnitur 2 Sessel und Tisch . . . . . von	4800 an

Japantaschen, Reisekörbe
bedeutend unter Preis.
Zahlungserleichterung

W. Ruelius

Einkaufshaus für sämtliche Korb- und Bürstenwaren
Bochum, Hattingerstrasse 50.

Opel Fahrräder sind die besten

Wilh. Jung

Ronstr. 63 Tel. 1117

Nr. 58. Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 31. Mai 1924.

Mexikos ungehobene vorgeschichtliche Wunder.

Die Archäologie, die das ganze 19. Jahrhundert außer Europa nur noch den Orient zum Schauplatze ihrer Forschungen machte, wendet sich nun von der Alten Welt, in der die Ernte immer spärlicher wird, nach der Neuen Welt, wo noch ungeahnte archäologische Schätze im Urwald schlummern. Ein Beweis für die Möglichkeiten, die sich dort noch darbieten, sind die kürzlich gefundenen Ruinen einer großen Stadt und einer riesigen Pyramide des ersten Maya-Reiches in Britisch-Honduras, auf die man im dichtesten, noch völlig unerforschten Urwald stieß.

Ein anderes Zukunftsland der Archäologie, in dem noch zahlreiche ungehobene Wunder aus fernsten Urzeiten ruhen, ist Mexiko, wo man in jüngster Zeit verschiedene Maya-Städte und Pyramiden entdeckt hat. Systematische Ausgrabungen und nähere Forschungen gestatteten bisher die unruhigen Verhältnisse in Mexiko, die beschränkten Mittel der Regierung nicht. Aber was man hier noch zu erwarten hat, darüber hat sich der Leiter der anthropologischen Abteilung der mexikanischen Regierung, Dr. Manuel Gamio, zu einem Berichterstatter der Newyork World ausgesprochen.

Die vorgeschichtliche Stadt Teotihuacan, die etwa 50 Kilometer von Mexiko City entfernt liegt, ist trotz ihrer günstigen Lage nur oberflächlich erforscht. Sie bietet mit ihren Sonnen- und Mondpyramiden eine der großartigsten archäologischen Entdeckungen dar, die je gemacht worden sind. Die Ruinen einer alten Stadt wurden hier unter den Ruinen einer anderen aufgedeckt, und maßgebende Archäologen glauben, daß diese älteste Stadt uns Aufschlüsse gewähren kann über eine Kultur in Mexiko und Mittelamerika, die weit älter ist als die des Niltals. Man schätzt das Alter der oberen Stadt auf mindestens 3000 Jahre v. Chr. Ueber das Alter der darunter gelegenen Ruinen aber hat man noch keine Vorstellungen. Nördlich, in Südkalifornien, nahe bei Los Angelos, auf einem Gebiet, das früher mexikanisch war, hat man den Schädel eines Mannes gefunden, der nach den geologischen Schichten, in denen er lag, das Alter des Menschengeschlechts eine halbe Million Jahre zurückverlegt und sehr viel älter ist als die Neandertal-Rasse, in der man bisher den ältesten Menschen sah.

Wer wird nun diese Schätze, die wirklich zur Wiege der Menschheitskultur hinabführen, heben? Die mexikanische Regierung ist außerstande, selbst diese Arbeiten vorzunehmen. Sie wacht aber eifersüchtig über ihre Hoheitsrechte, und hat bisher nur in beschränktem Umfange britischen und amerikanischen Forschern gestattet, die Ruinen der Maya-Kultur und anderer amerikanisch-indianischer Städte zu erforschen. Nähere Aufschlüsse werden auch bisher noch dadurch unmöglich, daß es nicht gelungen ist, die Hieroglyphen-Schriften an den Tempeln und andern Gebäuden zu entziffern. Bei oberflächlichen Grabungen hat Gamio auf der Stätte von Teotihuacan überaus wichtige Funde gmacht, obwohl das meiste noch unberührt ist. Werkzeuge und andere Gegenstände, die von einem kultivierten Volke benutzt worden sein müssen, liegen noch so auf den Steinfußböden, wie sie verlassen worden sein müssen, als irgend eine Naturkatastrophe, vielleicht vulkanischer Art, die obere Stadt zerstörte.

Einige der Steinzeichnungen, die sich an der Oberfläche und in unterirdischen Höhlen finden, sind mit wundervollen Farben ausgemalt, obwohl jetzt in diesem Gebieten es keinen Stoff mehr gibt, aus dem diese Farben hergestellt werden könnten. Gamio studiert gegenwärtig die Kunst dieser toten Stadt, besonders ihre Tongefäße und Webereien, und hofft dadurch nähere Anhaltspunkte für die Kultur zu gewinnen. Aber eine Erschließung dieser vorgeschichtlichen mexikanischen Kulturstätten wird nur möglich sein durch die Zusammenarbeit der Mexikaner mit Gelehrten reicherer Länder, für die bereits Schritte unternommen sind.

Vermischtes.

ck. Die Radio-Nachtigall. Dem Genießer des Rundfunks soll jetzt auch die Mühe erspart werden, in Feld und Flur hinauszugehen, um dort den Tönen der Nachtigall zu lauschen, sondern er erhält das Konzert dieser Primadonna der Vogelwelt in seinem Zimmer, behaglich in dem Klubsessel zurückgelehnt. Die englische Rundfunkgesellschaft läßt es sich angelegen sein, den Nachtigall-Gesang in alle Großstädte zu übermitteln. Eine besondere Expedition unter Führung des Kapitäns West ist zu diesem Zwecke nach einem idyllischen Ort in Surrey ausgezogen, wo sich ein ganzer Chor von Nachtigallen jeden Abend hören läßt. In einer Entfernung von 100 Meter wird ein sehr empfindliches Mikrophon so verborgen aufgestellt, daß er die gefiederten Sängerinnen nicht stört, und dann werden ihre Melodien in sehr großer Verstärkung auf dem Radiowege überall hin verbreitet. Um eine gewisse Abwechslung in dies Konzert zu bringen, wird nach der Nachtigallen-Symphonie die Begleiterin Wests Beatrice Harriton ein Cello-Solo hören lassen, sodaß man die Naturtöne mit den Klängen des Instrumentes vergleichen kann.

ck. Was ein Sowjetbeamter wissen muß. Nach einem Bericht der Moskauer „Iswestija" hat Trotzki bei einer Ansprache, die er in der Generalstabsakademie hielt, genau angegeben, welche Fähigkeiten ein richtiger Beamter der Sowjetregierung haben muß. Wie in jeder Hinsicht ist er darin nicht gerade anspruchslos und verlangt, besonders von den im Außendienst tätigen Vertretern, folgendes: „Eine genaue Kenntnis der Sprache der östlichen Länder, für die die Beamten bestimmt sein werden; eine genaue Kenntnis der westlichen Länder, mit denen sie in Beziehung treten, eine Kenntnis der marxistischen Regeln über die Unterstützung des Klassenkampfes zu dem Zwecke der Hervorbringung von Revolutionen; endlich die Fähigkeit, einen unorganisierten Aufstand des Proletariats auf eine militärische Grundlage zu stellen." Man sieht also, daß es keine leichten Aufgaben sind, die die Sowjetvertreter noch „nebenbei" in den Ländern, in denen sie tätig sind, zu erfüllen haben.

ck. Löwenbesuch auf dem Markt. Zwei junge Löwen erschienen kürzlich am hellichten Tage in Nairobi, wie von dort berichtet wird, zwangen durch ihr Erscheinen die Passanten zur eiligen Flucht und spazierten auf den verlassenen Straßen bis zu dem Marktplatz, wo sie für die vor einem Fleischerladen liegenden appetitlichen Hammelkeulen und Kalbsstücke großes Interesse zeigten. Zwei Griechen, ein Gastwirt und sein Sohn, eröffneten das Feuer auf die Tiere. Der eine Löwe wurde von den Kugeln tödlich getroffen, der zweite aber nur am Bein verwundet. In seiner rasenden Wut sprang er auf den jungen Mann und begrub ihn unter seiner Last. Glücklicherweise feuerte der Vater in demselben Augenblick den Todesschuß auf die Bestie, sodaß der Sohn mit einigen Kratzwunden davonkam.

ck. Die „Todesstrahlen" in Frankreich. Der englische Erfinder H. A. Grindell-Mathews, der vor einigen Wochen so großes Aufsehen mit seinen „Todesstrahlen" erregte, die auf weite Entfernung hin töten können, ist jetzt nach Frankreich gegangen, um dort seine Erfindung, die in seiner Heimat nicht die genügende Beachtung findet, zu verkaufen. Seine Versuche haben ihn große Summen gekostet, und er hat das Angebot eines großen Preises von einem Franzosen Eugene Royer erhalten, er einen neuen Unterseebootthp erfunden hat und diesen mit Hilfe der Todesstrahlen zu einer furchtbaren Waffe ausbilden will. Das englische Luftministerium, das sich für seine Pläne interessierte, wollte nichts zahlen, bis er nähere technische Angaben darüber gemacht hätte. Grindell-Mathems erklärt, daß es ihm sehr schwer werde, seine Erfindung in einem fremden Lande zu verkaufen, daß er aber durch seine mißliche Lage dazu gezwungen sei.

Aktuelle kommunale Fragen

im Preußischen Landgemeinde-Verband.

Der Preußische Landgemeindeverband West hat sich in seinen letzten Sitzungen u. a. mit einer Reihe aktueller Fragen beschäftigt, die alle mehr oder weniger mit der Verwaltungsreform zusammenhängen.

Unter den aktuellen Fragen sind am wichtigsten die Ausdehnungsbestrebungen der Kreise zum Schaden der Selbstverwaltung der Gemeinden, Bürgermeistereien und Aemter. Diese Ausdehnungsbestrebungen haben sich im Laufe der letzten Zeit auf den verschiedensten Gebieten, so auch auf dem der Gewerbesteuer gezeigt. Sie haben nach Ansicht des Arbeitsausschusses des Landgemeindeverbandes bei der Wohlfahrtspflege einen Umfang angenommen, der in den westfälischen Gemeinden bei den Gemeindevertretern lebhafte Unruhe hervorgerufen hat. Die bei den verschiedensten Stellen unternommenen Schritte des Verbandes haben dazu geführt, daß die ursprünglich beabsichtigte fast restlose Ausschaltung der Gemeinden, Bürgermeistereien und Aemter insofern gemildert wurde, als Städten, Gemeinden, Bürgermeistereien und Aemtern mit über 10000 Einwohnern im Wege der Exception die Erledigung der vorliegenden Aufgaben übertragen werden soll und kleineren solche im Wege der Delegation übertragen werden kann. Hierzu haben die Versammelten des Arbeitsausschusses Stellung genommen und sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß eine solche Regelung nicht genüge.

> Die Gemeinden, Bürgermeistereien und Aemter (und natürlich auch die Städte) müßten die vorliegenden Aufgaben kraft eigenen Rechtes der Selbstverwaltung erledigen dürfen, selbstverständlich soweit sie leistungsfähig sind.

Schreite man statt dessen auf dem seit einiger Zeit eingeschlagenen Wege weiter fort, dann könne das nur zur Schädigung der sachlichen Erledigung der Aufgaben führen. Die Geschäftsführung wurde beauftragt, nichts unversucht zu lassen, um noch im letzten Augenblick eine Aenderung herbeizuführen.

In Verbindung hiermit beschäftigte man sich mit der Kreisordnung. Dabei herrschte Einstimmigkeit darüber, daß durch eine gerechte Verteilung der Kompetenz versucht werden müsse, ein gesundes Verhältnis zwischen dem Kreis und seinen Gliedern zu schaffen. Sodann wurde erklärt, daß es weiterhin notwendig sei, eine engere Verbindung zwischen der Verwaltung des Kreises und den Verwaltungen der Bürgermeistereien, Aemter und Gemeinden herzustellen. Eine solche bestehe heute nicht, weil die Kreistage rein nach politischen Gesichtspunkten aufgezogen seien. Ob solche erwünscht oder nicht erwünscht sei, stehe hier nicht zur Erörterung, wohl aber müsse hervorgehoben werden, daß die Verwaltungen der Aemter und Bürgermeistereien infolge der Zusammensetzung der Kreistage nicht in dem Umfange in der Kreisverwaltung zur Geltung kämen, wie es nicht zum wenigsten im finanziellen Interesse der Gemeinden notwendig sei.

> Denn die Kreise seien in der Hauptsache Kostgänger der Gemeinden; diese müßten die Gelder aufbringen, welche die Kreise zur Finanzierung der von ihnen übernommenen Aufgaben brauchten, und da sei es unbedingt notwendig, daß diejenigen im Gefüge des Kreises sachgemäß in die Erscheinung träten, die am besten über die Gemeindefinanzen und die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit unterrichtet seien, nämlich die Bürgermeister und Amtmänner.

Es sei sehr zu bedauern, daß die in dem Referentenentwurf des Ministeriums des Innern vorgesehene Bürgermeisterversammlung, welche beratende Stimme haben sollte, sich in dem endgültigen Entwurf nicht mehr befindet. Wolle man auf sie nicht mehr zurückgreifen, dann müsse jedenfalls eine andere Form organischer Verbindung zwischen der Verwaltung des Kreises und den Verwaltungen seiner Glieder gefunden werde.

Was die Landgemeindeordnung anbetrifft, so war man einstimmig der Auffassung, daß unter allen Umständen die Bürgermeistereiverfassung für Rheinland und Westfalen bestehen bleiben müsse, und zwar durch Gesetz, damit nicht unfruchtbare Kämpfe in den Provinziallandtagen entfesselt würden, in denen die Dinge sehr leicht weniger vom Standpunkt der Gemeinden, als von parteipolitischen Erwägungen heraus behandelt werden könnten. Sodann müsse das Amt und die Bürgermeisterei in der Lage sein, sich kommunal zu entfalten. Wie aber die Aemter und Bürgermeistereien berechtigten Wert darauf legen müßten, daß sie nicht in ihrer Entfaltung von den Kreisen beeinträchtigt würden, so müßten natürlich auch die Gemeinden gegenüber den Bürgermeistereien und Aemtern entsprechende Bewegungsfreiheit behalten.

Weiterhin muß die organisch Verbindung, die heute zwischen der Einzelgemeinde und dem Amt in Westfalen besteht, unter allen Umständen erhalten bleiben, aber auch nach dieser Richtung hin empfiehlt sich eine Regelung durch das Gesetz unter Ausschaltung des Provinziallandtages und zwar aus denselben Gründen, die bereits oben angegeben sind.

Schließlich spricht sich die Versammlung gegen die Absicht aus, eine Bestimmung in den Entwurf zu bringen, nach der

> die zeitigen Leiter der Bürgermeistereien und Aemter sich nach Erlaß der neuen Landgemeindeordnung zur Wahl stellen sollen, weil dadurch nicht nur die wohlerworbenen Rechte der Beamten, sondern mehr noch Interessen der Gemeinden verletzt werden.

Es wäre außerordentlich verfehlt, in der jetzigen schwierigen Lage in ausgedehntem Maße einen Wechsel in der Besetzung der leitenden Gemeindebeamten eintreten zu lassen. Dazu könnte es aber leicht kommen, nicht, weil die Bürgermeister und Amtmänner in erheblichem Umfange versagt hätten — Ausnahmen bestätigen die Regel —, sondern weil nach allgemeiner Erfahrung in die sachliche Beurteilung der Frage, ob ein Bürgermeister oder Amtmann wiedergewählt werden soll oder nicht, sehr häufig persönliche Abneigung, politische Gesichtspunkte und Gegensätze hineinspielen, die nicht durch Verfehlungen der Bürgermeistereien und Amtsleiter, sondern im Gegenteil dadurch entstanden sind, daß der Betreffende, wenn auch vielleicht schweren Herzens, seine Schuldigkeit tun mußte. Dazu kommt die finanzielle Seite der Angelegenheit. Es ist für die große Mehrzahl der Gemeinden zurzeit völlig unmöglich, das Gehalt ihres Leiters fast doppelt aufzubringen. Eine solche Doppelbelastung würde sich auch dann ergeben, wenn die Abfindungssummen auf die Pensionskassen übernommen würden, da die somit benötigten Gelder wieder von den Gemeinden aufzubringen sind.

Neues aus aller Welt.

Professor Koester †. Im 62. Lebensjahre ist am Morgen des Himmelfahrtstages an den Folgen eines Herzschlages der bekannte Literatur-Historiker an der Leipziger Universität, Geheimrat Professor Dr. Albert Koester plötzlich gestorben. Der Verstorbene war von 1913 bis 1914 Rektor an der Universität.

Tödlicher Streit beim Segelsport. An der Anlegebrücke des Restaurants Heideschlößchen in Tegelort kam es zwischen den Mannschaften zweier Segelboote zu einem Streit. Als im Verlaufe der Schlägerei der Besitzer des einen Bootes, ein Kriegsinvalide Karl Dörhard aus Berlin, der ein künstliches Bein hat, in Gefahr geriet, von seinem Gegner ins Wasser geworfen zu werden, gab er aus einem Revolver drei Schüsse ab, von denen einer den Besitzer des anderen Bootes, einen tschechischen Möbelhändler namens Dolepsch, in die Brust traf und sofort tötete, während durch die beiden anderen Schüsse zwei Segler schwer verletzt wurden. Dörhard, der offensichtlich in Notwehr gehandelt hat, wurde vom Reichswehrschutz in polizeiliche Schutzhaft genommen. Die Verwundeten wurden in ein Krankenhaus gebracht, die Leiche des Dolepsch wurde in das Leichenhaus nach Tegel übergeführt.

Hagenbecks Tierpark wieder geöffnet. Der weltbekannte Hagenbecksche Tierpark in Stellingen wurde wieder, nachdem er seit 1917 geschlossen war, in feierlicher Weise der Oeffentlichkeit übergeben. Die Wiederinstandsetzung des Parkes, der noch reichhaltiger und interessanter als vor dem Kriege sein soll, hat mehrere hunderttausend Goldmark gekostet. Inhaber der Firma sind jetzt die Herren Lorenz und Heinrich Hagenbeck.

Ein deutsches Schiff gesunken. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag gegen 3 Uhr sank vor Aalborg der deutsche Schooner Werner aus Hamburg auf dem Wege nach Hamburg mit einer Ladung Kiesasche. Das Schiff war zu schwer belastet. Die Besatzung wurde gerettet.

Deutsches Gastspiel in Paris. Die Wiener Hofoper gastiert gegenwärtig unter Kapellmeister Schalk in Paris im Theatre des Champs Elysee. Sie hat Mozarts „Don Juan", sowie die „Entführung aus dem Serail" mit Unterstützung des aus Wien mitgekommenen Opernorchesters aufgeführt. Die Vorstellungen, die in deutscher Sprache stattfinden, haben großes Interesse im Pariser Publikum gefunden. Der Mozart-Cyklus, der zweimal aufgeführt wird, umfaßt noch die „Figaros Hochzeit".

Hungerstreik. Die französische Anarchistin Germaine Berton, die in Bordeaux wegen Beamtenbeleidigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist seit 4 Tagen in den Hungerstreik getreten. Sie wurde auf Veranlassung des Arztes in ein Hospital gebracht.

Abnahme der Arbeitslosigkeit in England. Nach einer amtlichen Veröffentlichung hat die Zahl der Arbeitslosen seit Anfang dieses Jahres um 264 683 abgenommen.

37 Tote bei Streikunruhen. Infolge der Aussperrung der Arbeiter einer Tabakfabrik kam es in Saloniki zu Unruhen, bei denen 37 Arbeiter getötet und 3 Soldaten verwundet wurden.

Durch eine Fliegerbombe getötet. Aus Kurumaan (im Betschuanaland) wird gemeldet: Während einer militärischen Besichtigung fiel aus einem Flugzeug eine Bombe auf eine Gruppe von Zuschauern, von denen 3 getötet und 15 verletzt wurden.

Missionare überfallen und verschleppt. Nach einer Reutermeldung aus Tokio sind vier Missionare, zwei amerikanische und zwei englische, bei Tairam von chinesischen Banditen überfallen und in das benachbarte Hügelland verschleppt worden. Die Diplomaten Großbritanniens und der Ver. Staaten haben bei der chinesischen Regierung energischen Protest gegen diesen Ueberfall erhoben und das Auswärtige Amt aufgefordert, unverzüglich Schritte zur Freilassung der vier Missionare zu ergreifen.

Humor.

(Aus dem „Gemütlichen Sachsen".)

O bitte. Hausfrau (zum Dienstmädchen): „Mit wem sprachen Sie denn eben im Hausflur?"

„Mit meinem Bruder!"

„So, wie heißt er denn?"

„Das hat Per mir noch nicht gesagt!"

*

Durchschaut. „Mein Fräulein, ich verlange nichts als Liebe von Ihnen!"

„Von mir! Und wieviel verlangen Sie von meinem Vater?"

*

Die Gewaltkur. „Aber, Herr Nolte, warum geh'n Se denn egal bei unserm Pulvertürmchen herum spazieren?"

„Ach herjehses, Härr Rektor, ich mecht' Se mer nämlich 's Rauchen abgewehnen!"

*

Stolz. Eine in Berlin sehr bekannte sächsische Schlächtersfrau stieß einst an der Kasse des städtischen Theaters im Gedränge einen Käsekrämer, der sich ihr vordrängte, ganz gemütlich mit den Worten auf die Seite: „Nee, Herr Andrees, so haben wir nicht gewettet, das wär mir 'ne schöne Wirtschaft, erst kommt der Braten und nachher Butter und Käse!"

*

Gewagte Verteidigung. „Sie haben den Kläger ein Schaf geheißen und der ist doch so sanft und gutmütig!"

„Na, das wollte ich damit ja eben zum Ausdruck bringen, Herr Richter!"

*

Deutlich. Sie: „Würden Sie gern einen netten, langen Spaziergang machen?"

Er: „Aber mit Vergnügen!"

Sie: „Dann möchte ich Sie ja nicht aufhalten."

*

Passendes Motto. Lehrerin: „Hans, präge dir das schöne Wort recht ein: Geben ist seliger, denn nehmen."

Hans: „Oh, das kenne ich gut. Vater nennt es sein Geschäftsmotto."

Lehrerin: „Wie edel von ihm. Was hat er denn für ein Geschäft?"

Hans: „Er ist Ringkämpfer."

*

Das Treppengeländer. Großmutter (scheltend zu ihrem kleinen Enkel): „Kannst du denn gar nicht manierlich sein? Ich würde doch nicht so auf dem Treppengeländer herunterrutschen wie du."

Fritz: „Nicht? Ach, zeige mir doch, wie du herunterrutschen würdest."

Von der Reise zurück!
Josef Austgen
staatl. gepr. Dentist
Kortumstr. 13. Fernspr. 2417.

Reparaturen
an Maschinen jeder Art in Betrieb und Haus besorgt
sachgemäß und schnell
Maschinen-Reparatur-Werkstatt
Bochum
Wittenerstr. 18 Fernspr. 1757

Knabeninstitut Spielwigge b. Lüdenscheid gegr. 1858
Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperl. Pflege. - Prospekte frei. Nicht besetztes Gebiet.
Dr. Rentrop.

Inh.: **Modenhaus**

Bei der Vorführung im Domhotel konnten leider viele Damen, die auch sonst ständige Kundinnen von mir sind, keinen Platz finden. Ich bitte dieserhalb um Entschuldigung und werde ich bei einer späteren Mode-Schau dafür besonders Sorge tragen.
Es war auch nicht annähernd möglich, alle fertiggestellten Modeschöpfungen vorzuführen. In meinem Geschäfte zeige ich Ihnen gern meine Modelle ohne Kaufverpflichtung. Die Preise sind staunend billig. Jede Dame ist in der Lage, ohne hohe Preise anzulegen, das richtige Kleid und Hut für sich herauszufinden. (L. L. 19.

Modenhaus Inh. Frau Grimmstraße Nr. 5
Rosina Lenain

Klavier-Reparaturen
Befilzungen, Besaitungen, Stimmungen
auf 4 Monate Ziel.
Lager sämtlicher Bestandteile für Piano, Flügel und Harmonium.
Huenemann, Alleestr. 55.

Verkehrsverein e. V. Bochum
Reise- u. Verkehrs-Büro,
Bahnhofsvorplatz.
Auskunft für Reise- u. Bäderangelegenheiten, für In- und Ausland. Führer von fast sämtlichen Orten. Besorgung von Ein- u. Ausfuhrbewilligungen. Bahnamtliche Auskunftsstelle.
Beschaffung jeder Devise.
Geldwechsel.


Es ist sehr leicht mit unseren Apparaten gute Aufnahmen zu erzielen. Fachmännische Anleitung kostenlos.
Photoarbeiten sauber u. billigst.
Wegener & Hamer, Kortumstr. 8. Tel. 2563

Geschmackvolle, zerlegbare
Autogaragen,
Arbeits- und Lagerschuppen
schnell und preiswert.
Westfälischer Hallenbau G. m. b. H.
Kreuztal, Kreis Siegen, Postfach Nr. 96

Turnen / Spiel / Sport.

Der Sport am 1. Juni.

Im Fußball ist es am Sonntag verhältnismäßig still; Meisterschaftsspiele von Bedeutung stehen nicht mehr auf dem Programm und wenn nicht etliche Freundschaftsspiele von besonderer Qualität wären, so dürfte der Fußball in diesem Ueberblick kaum noch die erste Stelle einnehmen. Als vornehmster Gast weilt Sparta Prag, die tschechische Meistermannschaft im Westen Deutschlands, am Samstag hat eine aus F. S. V. und Eintracht kombinierte Frankfurter Elf die Ehre und am Sonntag der C. f. R. Köln. Sparta hat sich verpflichtet, mit seiner ersten Mannschaft anzutreten, so daß dem deutschen Publikum nicht nur ein Abklatsch des an sich hochkultivierten Könnens der Spartaleute geboten werden dürfte. — Ueberhaupt hat gerade wieder der Westen zahlreichen und hohen Besuch. Aus dem Süden kommen „Bayern" München und Pfalz Ludwigshafen. Die Leute aus Isarathen spielen gegen Duisburger Sp. V. (Samstag) und Essener S. V. 99 (Sonntag), die Pfälzer am Sonntag gegen eine Kombination Benrath-Hilden. — Viktoria Hamburg besucht die Jubiläumsvereine Kölner S. C. 99 (Sonntag) und Düsseldorfer S. C. 99 (Samstag). Eine mitteldeutsche Mannschaft, der S. C. Sangershausen ist Gast der Eintracht Bielefeld. — In Süddeutschland gehen die Pokalspiele, die am letzten Sonntag die sensationelle Niederlage der Sp. Vg. Fürth gegen den Abstiegskandidaten Phönix Mannheim brachten, dem Ende entgegen. Die Kämpfe des Sonntags Offenbacher Kickers gegen 1. F. C. Pforzheim und Mannheim 1860 — Phönix Mannheim dürften ebenfalls recht spannenden Sport bringen. In Norddeutschland ist das Programm der zahlreichen und großen leichtathletischen Veranstaltungen wegen ziemlich mager. Die Städtemannschaft Braunschweig hat die aus Essen kommende Dresdener Städteelf zu Gast und der Polizei S. V. Hamburg empfängt die Kilia Kiel. — Zum ungezählten Male weilt der D. F. C. Prag in Mitteldeutschland. Die sehr spielstarken Deutschböhmen treten gegen den V. f. B. Leipzig an. In Magdeburg weilen pommersche Gäste: V. f. L. Schwerin spielt in Magdeburg gegen Viktoria 96. — Hakoah Wien will in Berlin gegen die technisch gleichfalls ziemlich guten Hertha-B. S. C. Wiener Fußball demonstrieren. Im übrigen sieht Berlin nur einige Pokalspiele, wie überhaupt die Zahl der wirklich interessierenden Fußballkämpfe hiermit ziemlich abgeschlossen ist.

Die Leichtathletik hat noch einmal einige große Staffelläufe auf dem Programm. Potsdam—Berlin und der Hamburger Alsterlauf sind Veranstaltungen von starker Bedeutung und Tradition. In Berlin dürfte auf der 25 Kilometer langen Strecke ein harter Kampf zwischen S. C. Charlottenburg, Deutscher S. C., Polizei S. V. und „Brandenburg" entbrennen. Insgesamt starten 102 Mannschaften, davon allein im Hauptwettbewerb 39. — Eine noch stärkere Beteiligung hat der Alsterlauf gefunden; hier starten 108 Mannschaften, darunter 69 Senioren; jedoch dürfte die Gesamtläuferzahl nicht so stark als in Berlin sein, da die norddeutsche Strecke kürzer ist. — Internationale leichtathletische Wettkämpfe finden in Münster, beim Pionier der westfälischen Leichtathletik, dem S. C. 08 statt. Für die Internationalität werden in erster Linie die Freunde aus den Niederlanden sorgen. — Mittlere und kleinere leichtathletische Veranstaltungen haben gemeldet: Eintracht Hannover, T. V. Fürth 1860, Prussia Samland Königsberg, T. V. Aschaffenburg. Friesia Wilhelmshaven und Vorwärts Löcknitz.

Der Radsport ist durch Professional-Bahnveranstaltungen in Berlin, Breslau, Magdeburg, Münster und Erfurt vertreten. — Auf der Olympiabahn in Berlin starten Krupkat, Sawall, Weiß und Storm in einem Dauerrennen „Der Große Preis von Berlin" über 100 Kilometer. Auch die übrigen Veranstaltungen sehen zum Teil erstklassige deutsche Fahrer mit guten ausländischen Kräften gepaart.

Nun beginnt auch die Sommer-Saison im Schwimmsport. Für die Veranstaltung der Berliner „Friesia" haben nicht nur die Berliner Vereine in außerordentlicher Stärke ihre Meldungen abgegeben, auch aus dem Reich erscheinen angesehene Gäste, so aus Magdeburg, Düsseldorf, Stettin und Oldenburg.

Dem Rudersport schlägt gleichfalls die glückliche Stunde. Nach den Wochen des intensiven Trainings beginnen nach dem 1. Juni die offenen Kämpfe auf der Wasserbahn. Westdeutschland sieht die erste Veranstaltung in Mülheim an der Ruhr, wo die Vereine des Rheinisch-Westfälischen Regattavereins zahlreich und mit besten Kräften vertreten sein werden.

Der Boxsport ist allmählich in den Sommerschlaf verfallen. Zwar wird der Sommer einige Kämpfe unter freiem Himmel bringen, jedoch haben diese erklärungsgemäß kaum eine nennenswerte Bedeutung. Zum Abschluß der Saison steigt in Essen ein Länderboxkampf Deutschland—Frankreich, zu dem in der großen Arena des Circus Hagenbeck am Samstag abend eine Reihe von guten Kräften der beiden Nationen antritt. — Der Verband Deutscher Faustkämpfer hält am Sonntag in Berlin eine Generalversammlung ab, die auf ihrer Tagesordnung unter anderem die Neuwahl des Vorstandes hat.

Fußball-Vorschau für den 1. Juni.

Na — — ich glaube an dem guten Wetter wird es morgen nicht liegen. Wenn nur unsere Bochumer Vertreter, die sehr zahlreich am morgigen Sonntag beteiligt sind, aufpassen.

Die Terminliste der Hellwegkreisliga gibt aus ihrem unerschöpflichen Material vier Treffen bekannt:

Germania — Laer.
„Preußen" Königssteele — Westfalia (Protestspiel).
Sp. V. Hattingen — Ehrenfeld.
Sprockhövel — Henrichshütte.

Germania — Laer heißt die Losung an der Castroperstraße. Zweifellos wird hier ein heißer Kampf um die so sehr begehrten Punkte entbrennen. Die Frage nach dem Sieger ist hier schwer zu beantworten. Die wirklich bessere Elf soll gewinnen.

Der Protestspielpflicht folgend, begeben sich die Westfalen nach Königssteele. Auf Grund der augenblicklich beständigen Form der Grünweißen erwarten wir auch morgen dieselben in Front.

Die Ehrenfelder, durch die Verletzung ihres Mittelstürmers Heilers, gehandikapt, müssen mit allem Ernst bei der Sache sein, um gegen den Hattinger Sp. V. ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen.

Den Ausgang der letzten Begegnung Sprockhövel — Henrichshütte lassen wir offen.

Gesellschafts-Spiele.

Samstagabend.

Vorwärts — Essen 81.
Westfalia A. H. — Schalke 96 A. H.

Auf dem Platze an der Hofstederstraße stellt sich die Vorwärtself der Ligamannschaft Essen 81 zum Kampf. Die augenblicklich in guter Verfassung befindlichen Hammer Jungens dürften gegen den starken Gegner ein annehmbares Resultat herausholen.

Die „Alten Herren" der Westfalia und Schalke 96 wollen auch ihr Können unter Beweis stellen.

Der T. u. S. in Holland.

Internationales Fußball-Pokal-Tournier.

Unser Gauligavertreter begibt sich nach Heerlen in Holland. Als einzige deutsche Mannschaft nimmt die Elf des T. u. S. an dem dortigen Pokal-Tournier teil. Die Gesamtzahl der hier beteiligten Mannschaften beträgt 8. Es wird nach dem Ausscheidungssystem gekämpft.

Unsere heimische Elf fährt Samstag bis Herzogenrath . . . von hier aus per Auto nach Heerlen. Die Mannschaft tritt in derselben Aufstellung an wie vor 14 Tagen gegen Schweden. In der Vorrunde am morgigen Sonntag trifft der T. u. S. auf den schwersten Gegner, „De Valk", Valkenswaart. Hoffentlich bringt es die Elf fertig, den deutschen Fußball in Holland würdig zu vertreten. Als Siegespreis winkt ein silberner Fußball.

Weitere Gesellschaftsspiele.

M. B. V. Linden — V. f. L. Hörde.
Preußen Wanne — Phoenix.
1. F. C. 06 — Sp. Vg. Herten.

Sonntag.

Bgte. Preußen 07 — Erle 08.
Concordia — Germania Querenburg.
Vorwärts — Gelsenkirchen 07 L. R.

Die Märker erwarten zum fälligen Rückkampf die sympathische Elf des V. f. L. Hörde. Die erste Begegnung endete 2:2. Wenn auch nur knapp, so erwarten wir doch sicher die Lindener Mannschaft in Front.

Einer Einladung der Preußen Folge leistend, begeben sich die Phoenixleute nach Wanne. Auf den Ausgang dürfte man gespannt sein.

Ob der „Club" es fertig bringen wird, mit seiner augenblicklich schwachen Elf sich für die in Herten bezogene Niederlage zu revanchieren? — — — warten wir ab. -fa-

Eine interessante Begegnung kommt an der Castroverstraße zum Austrag. Die Bgten. haben die spielstarke Gauligaelf Erle 08 zu Gast. Die erste Begegnung in Erle ging knapp verloren. Wir lassen den Ausgang offen.

Concordia und Germania Querenburg begrüßen sich auch einmal wieder als liebe Nachbarn.

Vorwärts endlich wartet auf die Reserve des S. C. Gelsenkirchen 07. -fa-

Handball.

Am Sonntag, den 1. Juni 1924, nachmittags 2 Uhr findet auf dem Westfalia-Sportplatz in Weitmar (Zeche Carl Friedrich Erbstollen) ein Handball-Gesellschafts-Spiel gegen den Sport-Verein „Vorwärts" Bochum-Hamme statt.

Schwimmen.

Die Mannschaft des Schwimm-Vereins „Blau-Weiß" Bochum 96 tritt am morgigen Sonntag zum Klubzweikampf gegen den Schwimm-Verein „Niedersachsen" Münster in Münster an. Niedersachsen verfügt z. Zt. über hervorragend gute Kräfte. Der Ausgang des Kampfes ist völlig offen. Man darf auf das Abschneiden der Bochumer, besonders in den Hauptrennen des Tages, in der 10×50 Meter beliebig Staffel, sowie in der Schwellstaffel 2-4-6-8-6-4-2 Bahnen, gespannt sein.

Ruder-Regatte.

Frühregatta in Mülheim an der Ruhr.

Zu der am morgigen Sonntag in Mülheim a. d. R. stattfindenden Frühregatta haben sich 57 Vereine mit 128 Booten und 662 Ruderern gemeldet, die sich auf 16 Rennen wie folgt verteilen: Jungmann-Vierer: neun Vereine; Jungmann-Vierer 1b: acht Vereine; Zweier-Achter: fünf Vereine; Jungmann-Einer: drei Vereine; Jungmann-Vierer: zwei Vereine; Vierer: drei Vereine; Jungmann-Achter: drei Vereine; Jungmann-Achter, zweites Rennen: elf Vereine; Zweier-Vierer: dreizehn Vereine; Junior-Einer: drei Vereine; Jungmann-Vierer: sieben Vereine; Junior-Vierer: fünfzehn Vereine, ein Verein mit zwei Booten; Einer: zwei Vereine mit drei Booten; Jungmann-Vierer: acht Vereine, einer mit zwei Booten; Jungmann-Vierer, zweites Rennen, ebenfalls acht Vereine, einer mit zwei Booten; Achter: drei Vereine, und zwar Wassersportverein Düsseldorf von 1893, Kölner Klub für Wassersport und Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklubs. Für die Schülerrennen im Jungmann-Vierer liegen zehn Meldungen vor der Schülerrudervereine aus den Städten Duisburg-Ruhrort, Werden, Essen-Rüttenscheid, Essen, Mülheim an der Ruhr und Düsseldorf. Für den Altmann-Vierer sind dreizehn Meldungen eingegangen der Schülerrudervereine aus Trier, Essen, Essen-Bredenei, Mülheim an der Ruhr, Köln, Köln-Lindenthal, Andernach, Münster, Werden, Köln-Deutz und Düsseldorf.

Quer durch Bochum.

Ab heute läuft der Film „Quer durch Bochum" in der Bilderschau. (Siehe Inserat.)

Sport-Wissenswertes.

(Amtliche Meldungen.)

Norddeutscher Fußballverband-Westdeutscher Spielverband-Jugendtag.

Wir brachten bereits die Nachricht, daß der Norddeutsche Fußballverband beschlossen hat, mit dem Westdeutschen Spielverband zwecks Abhaltung eines gemeinsamen Jugendtages beider Verbände im Herbst d. J. in Detmold zusammenzukommen. Wie wir soeben erfahren, hat der westdeutsche Spielverband seine Zustimmung erklärt und gleichzeitig die erforderlichen Mittel für die Abhaltung der Tagung bereitgestellt. Die Veranstaltung selbst soll in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober vor sich gehen. Mit einer starken Beteiligung ist zu rechnen, ist doch die Veranstaltung die erste dieser Art im Deutschen Fußballbund.

Der Verbandsvorstand des Westdeutschen Spielverbandes gibt soeben die näheren Einzelheiten für die Wahlversammlung bekannt. Danach findet die Tagung am 19. und 20. Juli in Hagen in der Stadthalle statt. Der Samstag ist mit Beginn um 5 Uhr nachmittags und Schluß 11 Uhr abends der Festsetzung der Vertreter, der Referate zum Jahresbericht und der Besprechung der Berichte gewidmet. Am zweiten Tage, ab vormittags 9 Uhr, werden die gesamten übrigen Punkte, wie Entlastung des Vorstandes und der technischen Ausschüsse, Neuwahlen, Jahresbeträge, Anträge usw. verhandelt.

Pokalspiele im Westdeutschen Spielverband.

Das ausstehende Zwischenrundenspiel um den Verbandspokal Rheingau — Westfalengau findet am 16. Juni in Gelsenkirchen, Platz Union, nachmittags 5 Uhr statt. Das Endspiel zwischen dem Sieger dieses Treffens und der repräsentativen Mannschaft des Bergisch-Märkischen Gaues ist am 29. Juni ebenfalls nachmittags 5 Uhr in Düsseldorf, Platz S. C. 99. Als Schiedsrichter sind Guyens-Essen bezw. Dr. Bauwens-Köln bestimmt worden.

Die Aufstieg-Frage.

Wir sind in der Lage, auf Grund der letzten Beschlüsse des Verbands-Vorstandes des Westdeutschen Spielverbandes erneut mitzuteilen, daß der Verbands-Vorstand alle vorliegenden Anträge um den Aufstieg in die Gauliga abgelehnt hat. In der Begründung heißt es, daß nach dem Beschluß des Verbands-Ausschusses aus Anlaß der Elberfelder Tagung am 22. März ein Aufstieg nicht in Frage kommen kann. Die Vereine werden vom Verbands-Vorstand gebeten, von allen weiteren Eingaben der Zwecklosigkeit wegen Abstand zu nehmen.

Spielberechtigung bei Fußballspielen.

Da in der letzten Zeit bei den zuständigen Instanzen des Westdeutschen Spielverbandes bezüglich der Spielberechtigungsfragen Unklarheiten herrschen, hat der Verbands-Vorstand erneut in seiner Sitzung am 24. d. M. zu der Angelegenheit Stellung genommen und folgendes beschlossen: Für alle Spielerwechsel besteht unter allen Umständen eine Mindestwartezeit von 3 Monaten auch für Gesellschaftsspiele. Spielberechtigungen selbst können nur durch den Gauvorstand für alle Spielklassen ausgesprochen werden. Die Mindestwartezeit von 3 Monaten gilt vom Tage des Eintritts in den neuen Verein an und nicht vom Tage des Austritts aus dem alten Verein! Mit dieser letzteren Maßnahme soll verhindert werden, daß die austretenden guten Spieler während der Wartezeit von 3 Monaten von allen möglichen Vereinen um ihren Beitritt angegangen werden, da der betreffende Spieler bei der bisherigen Methode nur nötig hatte, am letzten Tage des dritten Monats in den neuen Verein einzutreten. In den Ausführungsbestimmungen zu dem vorgenannten Beschluß gibt der Vorstand weiter bekannt, daß in Zukunft die Vereine sich auch dann strafbar machen, wenn die von den Gauvorständen ausgesprochenen Spielberechtigungen gegen die Bestimmungen verstoßen, d. h. bei Einstellung von solchen nicht spielberechtigten Spielern in Gesellschaftsspielen kommt eine entsprechende Bestrafung und bei Meisterschaftsspielen neben einer solchen Strafe noch der Spielverlust in Betracht.

Der Verbands-Jugend-Ausschuß des Westdeutschen Spielverbandes.

gibt soeben bekannt, daß die Fußballsperrzeit vom 15. Juli bis 15. August für Jugendliche festgesetzt wird. Anträge auf Spielgenehmigung in dieser Zeit sind zwecklos.

Ehrung.

Die Veranstalter der Rheinstaffel, Heinz Haeffs und Jean Kolvenbach-Düsseldorf, wurden aus Anlaß des großen Erfolges der am letzten Sonntag gelaufenen Staffel vom Verein Neußer Sportfreunde zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Himmelfahrts-Berichte.

Fußball.

Westfalia 09 Weitmar — Sportklub Altenbochum 4:1.

Obengenannte Vereine trafen sich zu einem Freundschaftsspiele auf dem Sportplatz der Westfalen in Weitmar. Das Spiel nahm sofort einen flotten Verlauf. Die Altenbochumer setzten stark ein und machten der Hintermannschaft der Westfalen für kurze Zeit zu schaffen. Durch ein Selbsttor der Weitmarer konnten dann die Altenbochumer in Führung gehen. Die schnellen Angriffe der Weitmarer führten aber bald zum Ausgleich. Kurz darauf konnten dann die Mittelstürmer der Westfalen einen weiteren Erfolg einbringen. Mit 2:1 für Weitmar wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanstoß nahmen die Weitmarer das Spiel ganz in die Hand. In ca. 15 Minuten konnte der dritte Erfolg für Weitmar eingebracht werden. Nur vereinzelt kamen die Altenbochumer noch vor. Die starke Verteidigung derselben konnte aber nicht hindern, daß durch einen guten Vorstoß der Weitmarer das Leder zum 4. Male die Torlinie der Sportclubler überschritt.

Handball.

Rasensport-Verein 09 Weitmar (Bezirksmeister) — Westfalia 09 Weitmar 1:2.

Der Sp. V. „Westfalia 09" hatte für Himmelfahrt den Bezirksmeister „Rasensport-Verein 09" Weitmar im Freundschaftsspiel als Gast verpflichtet. Beide Mannschaften, die direkt dem Publikum ein schönes Spiel vorführten, gaben alles aus sich heraus, um für ihre Farben Torerfolge zu erzielen. Dieses war aber vorerst nicht möglich, da beide Torwarte gut und auf der Hut waren. Westfalia erzielte durch ihren Mittelstürmer in der 10. Minute den ersten Erfolg. Als sich die Rasensportler aus der Umklammerung frei gemacht hatten, schafften sie vor dem Tore der Westfalen brenzliche Situationen und erzielten in der 20. Minute ihren wohlverdienten Ausgleich. Bis zur Halbzeit konnte auf beiden Seiten nichts zählbares mehr erreicht werden. Nach Wiederanstoß legten sich die Rasensportler mächtig ins Zeug, um die Führung an sich zu reißen. Nach einer Spieldauer von 20 Minuten ging der Sturm der Westfalen durch kurzes Kombinationsspiel vor, der abgegebene Wurf des Mittelstürmers auf das Tor, fand seinen richtigen Lauf und Westfalia führt mit 2:1. Das nunmehrige Arbeiten der Rasensportler auf den Ausgleich war bis zum Schluß erfolglos. Der Schiedsrichter, welcher seiner Aufgabe gerecht war, pfiff das Spiel beim Stande von 2:1 für die Westfalen ab.

Leichtathletische Wettkämpfe des Turn-Klubs 1887.

Nachdreijähriger Pause veranstaltet der Turn-Club Bochum gegr. 1887 die diesjährigen größeren Leichtathletischen Wettkämpfe des Allgemeinen Deutschen Turnerbundes am 20. Juli 1924 auf dem Städtischen Sportplatz Castroperstraße. Vorgesehen sind folgende Kämpfe: Jugendklasse: 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen und 4 mal 100-Meter-Staffette.

Männerklasse: 100-, 200-, 400-, 800-Meter-Lauf mit Vor- und Zwischenläufe, 4 mal 100-Meter-Staffette, 1000-Meter-Staffette, 1600-Meter-Staffette und 3000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Stabhochsprung, Hürdenlauf, 110 Meter, Mannschaftskugelstoßen, 15 Pf., Mannschaftsweitsprung.

Altersklasse: 75-Meter-Lauf, Kugelstoßen, 15 Pf., Weitsprung.

Turnerinnen: Kugelstoßen, Weitsprung, 75-Meter-Lauf, 4 mal 75-Meter-Staffette.

Es sind spannende Kämpfe zu erwarten. Zu dieser Veranstaltung haben sich jetzt schon zahlreiche Teilnehmer aus Rheinland und Westfalen gemeldet.

Erhöhtes Einkommen
und
Selbständigkeit ohne Kapital.

Für die meisten sind heute die Erwerbs- und Lebensverhältnisse schwieriger denn je. Das Einkommen erreicht immer noch nur einen Teil des alten Friedens-Verdienstes, während das nackte Leben unverhältnismäßig teuer geblieben ist. Die Einnahmen und die zur Befriedigung der notwendigsten Lebensbedürfnisse unbedingt erforderlichen Ausgaben stehen in keinem rechten Verhältnis zu einander, von Anschaffungen, die seit Kriegs- und Nachkriegszeit immer wieder aufgeschoben werden mußten, ganz zu schweigen. So sehen viele sich gezwungen, nebenberuflich etwas hinzuzuverdienen, einen neuen Beruf zu ergreifen oder sich eine neue Existenz zu schaffen; aber sie sind hierbei auf allerhand Schwierigkeiten gestoßen und es will alles nicht recht vorwärts. Der Staat hat einen großen Teil seiner Beamten kurzerhand entlassen oder frühzeitig pensioniert. Viele Frauen und Mädchen, die bisher ihr Brot selbst verdienten, können es heute nicht mehr. **Tausende stehen heute vor der schweren Frage: wie verdiene ich etwas hinzu, wie verschaffe ich mir ein höheres Einkommen, wie gründe ich mir eine neue Existenz,** wie arbeite ich mich hoch, wie komme ich vorwärts?

Allen diesen ein treuer Berater und zuverlässiger Wegweiser zu sein, hat der rührige Dreischlüssel-Verlag soeben in zweiter erweiterter Ausgabe unter dem Titel: „Erhöhtes Einkommen und Selbständigkeit ohne Kapital", ein umfassendes Werk herausgegeben, in dem der Verfasser eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung niederlegt, und das er allen denen, „die vorwärts wollen", insbesondere den kaufmännischen Angestellten, den Beamten und Pensionären, früheren Rentnern und Kleinkapitalisten, Existenz und Nebenerwerb suchenden, Geschäftsinhabern und Gewerbetreibenden, sowie unseren Frauen und Töchtern gewidmet hat. Aus dem Inhalt seien folgende Kapitel hervorgehoben:

Wie komme ich vorwärts?

Ohne Kapital eine reelle Existenz — Erhöhung des Einkommens. Ratschläge für Angestellte und Berufstätige. Wie man sich reelle Nebeneinnahmen verschafft — An alle, die mit ihrer gegenwärtigen Lage unzufrieden sind und vorwärts wollen — Der Schwindel in Zeitungsangeboten — Geschäfte, die sich mit geringen Mitteln durchführen lassen — Die Kunst, Geld und Kredit zu bekommen — Vertretungen, Agenturen, Kommissionsgeschäfte — Das Versandgeschäft — Das Ladengeschäft — Der Ankauf eines Geschäftes — Stille und tätige Teilhaber — Die Ausnutzung von Ideen, Patenten, Erfindungen — Wie man durch billige Reklame Geld verdient.

Für pensionierte oder abgebaute Beamte.

Durch Selbständigkeit eine neue Existenz — Ein neuer Beruf und neue Wege — Winke und Ratschläge

Die Frau im Erwerbsleben.

Praktische Frauenberufe — Selbständigkeitswege für unsere Frauen und Töchter — Allerhand Verdienstmöglichkeiten.

Der Titel dieses Werkes mag im ersten Augenblick manchem etwas vielversprechend erscheinen; nach eingehender Durchsicht muß aber zugegeben werden, daß damit nicht zuviel gesagt ist. Von allen theoretischen Belehrungen absehend, von denen wir mehr wie genug haben, geht das Buch auf die heutigen Verhältnisse ein und ist mit seinen ausführlichen Angaben wirklich ein praktischer Ratgeber für jeden, der es ernst mit sich selber meint. Das Buch enthält in jedem einzelnen Kapitel soviel Tatsachen-Material, daß es für jeden zu einer unerschöpflichen Fundgrube wird und jedem zu seinem angestrebten Ziele zu führen vermag. Das zeigt das Inhaltsverzeichnis, das belegen auch die zahlreichen Anerkennungen, die dem Verlage zugegangen sind.

Dieses Buch hat Hand und Fuß. Es ist ein Buch der Praxis. Niemand sollte die im Verhältnis zum Werte des Gebotenen geringe Ausgabe scheuen. Wer das Buch umgehend durcharbeitet und befolgt, erweist sich selbst den besten Dienst.

Der Preis des Werkes ist bei seinem reichen Inhalte und seiner gediegenen Ausstattung ein mäßiger zu nennen; er beträgt bei direkter Bestellung und Voreinsendung des Betrages sechs Goldmark (später durch den Buchhandel bezogen 8.50 Goldmark). Die vor einigen Wochen erschienene erste Auflage des Buches war in acht Tagen völlig ausverkauft. Wer sich daher ein Exemplar ohne Verzögerung sichern will, verlange unter Einsendung von 6 Goldmark **sofortige** Zusendung, zumal dieser ermäßigte Vorzugspreis nur auf 14 Tage gilt. Alle Zahlungen und Bestellungen sind an Herm. Runges Buchhandlung, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 141 (Postscheckkonto Berlin 95 997) zu richten, die die Aufträge in der Reihenfolge ihres Einganges ausführt.

Hier ausschneiden!

Bestellschein.

Hierdurch bestelle ich bei Herm. Runges Buchhandlung, Berlin SW. 48, ein Exemplar: „Erhöhtes Einkommen und Selbständigkeit ohne Kapital, ein praktischer Ratgeber für alle, die vorwärts wollen", zum Preise von 6 Goldmark. Der Betrag folgt gleichzeitig durch Postanweisung, ist zuzüglich 50 Pfennige Unkosten bei Zusendung durch Nachnahme zu erheben. (Nicht zutreffendes durchstreichen.)

Datum: . . . . . .
Name: . . . . . .
Stand; . . . . . .
Wohnort: . . . . . .
Straße u Hausnummer: . . . . . .

Die Deutsche Frau

Die Hausfrau als wirtschaftliche Großmacht.

Als kürzlich in Berlin die „Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins", in der sich 37 Vereine zusammengeschlossen haben, ihre große Frühjahrstagung abhielt, ergab sich als entscheidender Gesamteindruck einmal, daß die Hausfrauenvereine im letzten Jahrzehnt eine wahrhaft erstaunliche Organisations- und Aufklärungsarbeit geleistet haben, und zum andern, daß die Hausfrau aus ihrer früher von ihr beklagten Stellung als Aschenputtel erlöst ist und als eine neue volkswirtschaftliche Großmacht schon anerkannt ist und es immer mehr sein wird. Die Berliner Tagung zeigte vor allem, daß die Hausfrauen, geleitet und gefördert von ihren Organisationen, aus dem Rahmen der eigenen Häuslichkeit hinausgewachsen sind in das Bewußtsein der großen volks- und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge. Hinausgewachsen nicht in dem Sinne, daß sie ihren eigensten Pflichtenkreis als eng und unbedeutend gering achten, sondern im Gegenteil die Millionen der Haushaltungen, deren Führung in Frauenhänden liegt, in ihrer Gesamtsumme als volkswirtschaftlichen Faktor von höchster Wichtigkeit erkennen, der sich mit einzustellen hat in die Kräfte, die das Staatswesen tragen und fördern. Diese Erkenntnis gibt Blickweite und Verantwortungsbewußtsein.

Volkswirtschaft und Staatsführung ihrerseits erkennen mehr und mehr die wirtschaftspolitische Bedeutung des Hausfrauenstandes als eines Berufes an, der den schaffenden Ständen ebenbürtig zur Seite zu stellen ist. Nicht nur, daß namhafte Behörden sich auf der Tagung vertreten ließen, die unter der trefflichen Leitung der ersten Vorsitzenden, Frau Charlotte Mühsam, einen ausgezeichneten Verlauf nahm, sondern führende Männer der Landwirtschaft — Landesökonomierat Kenser, — und der Wirtschaft — Reichstagsabgeordneter Dr. Kuhlenkampf — gaben in Vorträgen wichtige Ueberblicke, ernsthafte Darlegungen schwerwiegender Probleme, die die Gesamtheit angehen und für Wohl und Wehe des deutschen Volkes von entscheidender Bedeutung sind. — Der Einzelhandel einerseits, zu dem die Hausfrau als Verbraucherin in direkter Beziehung steht, hatte sich der Tagung ebenfalls zur Verfügung gestellt. Eine warenkundliche Ausstellung der bedeutendsten Firmen der Leipziger Straße ist als belehrende Veranstaltung zustandegekommen, durch die man den Werdegang der einzelnen Waren — Textilwaren, Lederwaren, Optik, Nahrungsmittel usw. — verfolgen konnte. Dieser Schau lag vor allem auch der Gedanke zugrunde, das unter der Not der Kriegs- und Nachkriegszeit einesteils, unter der zerrüttenden Wirkung der Inflation andererseits verlorengegangene Gefühl für Qualitätsarbeit wieder zu beleben, der Schleuderwirtschaft, dem Einkauf der sogenannt „billigen", in Wahrheit aber teuren Waren ein Ende zu machen, den Sinn für das Echte wieder zu wecken.

Wie man sieht, eine große Aufgabe hatte sich die Zentrale der Hausfrauenvereine für ihre Tagung gestellt. Sie hat sie — diesen Eindruck haben alle Teilnehmerinnen mitgenommen — glänzend gelöst, dank der hervorragenden Führung und dank der unermüdlichen Mitarbeit der Vereine weiter Wirtschaftskreise —, die ihre Persönlichkeiten zu der Tagung entsandten.

Aber auch die Hausfrauen selbst zeigten, daß sie bedrebt sind, ihre Erfahrungen und ihr Wissen in regem geistigem Austausch sich gegenseitig zunutze zu machen. Es sprach die Hausfrau des anders als des städtisch zu leitenden Landhaushalts, es sprach eine Frau über Wesen, Wirken und Wirkung der Hausfrau als seelischer Mittelpunkt des Hauses, es sprach eine Vertreterin der Kothilfe über die Mitarbeit der Hausfrau an den Aufgaben der Wohlfahrt — kurz, über Kochtopf und Staubwedel allein ist die Hausfrau in ernster Selbstschulung hinweg, in ihre Pflichten als Teil der erzeugungs- und verbrauchspolitischen Gesamtheit der nationalen Wirtschaft hineingewachsen.

Vom Nutzen des Kindergarten.

In unserer, von so mancherlei Schulproblemen heftig erregten Zeit ist der Kindergarten, dieses Werk eines der tiefsten und liebreichsten Pädagogen, ist die Schöpfung Fröbels: der Kindergarten im Bewußtsein der Eltern sehr in den Hintergrund getreten. Und doch: so manche, mit tönenden Phrasen gepriesene Reform, ja selbst die vielumstrittene „Arbeitsschule" — findet sie nicht den besten Gedanken, der in ihr steckt, vielfach im Kindergarten sinngemäß verwirklicht oder angedeutet? Der Kindergarten, richtig verstanden und richtig geleitet, ist ein Segen für das Kind nicht nur, auch für die Eltern, namentlich für die Mutter.

Als natürliche Vermittlung zwischen Familie und Schule, aber nicht als Ersatz für das eine oder andere, dient im vorschulpflichtigen Alter der Kindergarten. Wer ihn als Schule auffaßt, übt Gewalt an der Kindesnatur. Und wer da glaubt, durch ihn die Familienerziehung ausschalten und ersetzen zu können, dem fehlt das Verständnis für die Größe und Kraft der Elternliebe und der Familiengemeinschaft. Die rechte Leiterin im Kindergarten wird stets bemüht sein, die heiligen Bande, welche Eltern und Kinder verbinden, zu befestigen und zu ergänzen. Sie arbeitet im Geiste der Mutter und praktisch während der Zeit, in der die Mutter ihre anderen Pflichten gegen Gatten und Haushalt in Ruhe erfüllt, um bei der Rückkehr ihrer steter Leitung und Aufsicht bedürfenden Kleinen sich diesen nun frisch und freudig widmen zu können.

Die gebildete Kindergärtnerin, welche ihre Liebe zur Kinderwelt durch eine gründliche wissenschaftliche Vorbildung und praktische Uebung vertieft hat, weiß, daß ein rastloses Forschen in der Kinderseele ihren pädagogischen Takt ergänzen muß. Sie wird nicht der Arbeit der Schule vorgreifen, wie es in mißverstandenem Eifer oft in der Kleinkinderschule geschieht. Sie läßt dem zarten Kindeskörper sorgfältige Pflege durch maßvolle Bewegung und Tätigkeit angedeihen. Sie weckt und übt die Sinne des Kindes als die Tore des Geistes. In welcher Form und mit welchen Mitteln hat der Kindergarten zu arbeiten!

Die Form ist die unscheinbare des Spiels. Nirgends ist uns eine so offene Pforte, in die Kinderseele hineinzublicken, sie hervorzulocken, geboten, wie in den Spielen, die Fröbel, „der Spielmann der Kleinen", die Herzblätter des ganzen künftigen Lebens nennt. Er meint, daß ein Kind, welches ausdauernd und tüchtig, mit Einsetzung all seiner Kräfte spielt, auch ein tüchtiger, ausdauernder, das Eigen- und Fremdwohl mit Hingebung fördernder Mensch werde.

Es sind vor allem Phantasie und Tätigkeitstrieb, die als die stärksten kindlichen Triebe im Spiel nach Ausdruck streben. In des kleinen Kindes Gehirn nimmt die Tastsphäre den größten Raum ein: der Tastsinn, die Handtätigkeit soll zunächst dienen, die Eindrücke der Umwelt aufzunehmen. Fröbel sagt: „Das wichtigste ist erst das Tun. Daran knüpft sich das Schauen; dies wird erklärt durch das Sprechen, das wieder das Denken weckt."

Alle Kräfte des Körpers und der Seele werden auf einfache Weise zur Betätigung gebracht. In ihrer Gesamtheit sind sie eine Wiederholung der elementaren Arbeiten der Vorfahren, und sie sind zugleich technische Vorübungen für die spätere Lebensarbeit. Wenn das Kind zum Beispiel Papierflechtarbeiten anfertigt, so entspricht das dem ersten Zusammenfügen der Blätter und Fasern, wie es noch heute die auf niederer Kulturstufe stehenden Völker uns zeigen; es sind aber dieselben Bewegungen, die man beim Stopfen, Weben, Korbflechten usw. übt. Die Bauten des Kindes entsprechen den Versuchen zum Aufbau menschlicher Wohnungen; es übt aber auch die Arbeit des Töpfers, des Bildhauers vor und kann schon früh uns sein Form- und Darstellungstalent offenbaren. Sein Nähen mit Wollfaden in steifem Karton ist gleich den ersten Nähübungen der Vorfahren, die ersten Aeußerungen seines erwachenden ästhetischen Triebes darstellend, zugleich aber auch die Vorübung für das spätere Nähen und Sticken der Hausfrau oder des Schneiders.

Besonders ist das sorgsam im Kindergarten und jetzt auch schon auf der Unterstufe der Schule gepflegte Zeichnen eine untrügliche Offenbarung der kindlichen Auffassungskraft, denn: „Was das Kind darzustellen strebt, fängt es an zu begreifen." Alle sich ergänzenden Gaben und Beschäftigungen dienen dem Kinde zur Stoffbewältigung, Stoffverwandlung und Stoffvergeistigung zu gelangen, keine Entwicklungsstufe zu überspringen, sondern jede voll auszuleben. Daß das nur unter planmäßiger Leitung und nicht durch Zufall geschehen kann, ist selbstverständlich.

Wie wird ferner das soziale Interesse im Kindergarten erfolgreich gepflegt, das für das spätere Leben eine so große Bedeutung hat! Das Kind ist, so verwöhnt es vielleicht als einziges in der Familie war, in der Kindergartengemeinschaft nur ein Glied, das sich in fröhlicher, aber bestimmter Spielordnung dem Ganzen anpassen muß. Man kann da beobachten, wie das scheue Kind auflebt unter Altersgenossen, deren Interessen den seinen entsprechen, wie das herrische, Selbstsüchtige sich mäßigt, weil das Gesetz, dem alle unterstellt sind, unwillkürlich bindet, wie das Ehrgefühl eine Beschränkung der Eigensucht fordert. Kurz: Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, Gehorsam und Pflichtgefühl finden dort eine Pflegestätte, die auf das Nachahmungsvermögen stark einwirken. Die Langeweile, diese Zerstörerin kindlichen Frohsinns, kann im Kindergarten nicht aufkommen. Immer ist das Kind mit etwas beschäftigt, in gemeinsamer Tätigkeit mit Altersgenossen, deren gleiche Gefühle und Strebungen seiner Entwicklungsstufe entsprechen.

Erziehungsarbeit an der Jugend.

Mit vollem Recht beklagt man allgemein die vielen Entartungserscheinungen bei unserer Jugend. Haltlosigkeit gegenüber ihrem Triebleben, skrupellose Genußsucht, zunehmende Arbeitsscheu, sinkende Moral — um nur einige der üblen Begleiterscheinungen der heutigen Zeit zu nennen — beherrschen immer weitere Kreise der Heranwachsenden. Die rühmlichen Ausnahmen bestätigen die Regel nur umso krasser und scheinen sie noch besonders zu unterstreichen.

„Wohin soll das noch führen?" so fragen Erzieher und Volkswirtschaftler gleichermaßen voll Ratlosigkeit. „Wo soll unser Volk schließlich enden?" Den Ersteren sei es gesagt: Ihr habt es in der Hand, gründlichen Wandel nach dieser Richtung hin zu schaffen. Nehmt die Jugend in straffere Zucht und gängelt sie dabei am Leitseil der Liebe mit einsichtsvollem Verständnis. Macht es ihr klar, nein hämmert es ihr täglich und stündlich ins Bewußtsein, daß Arbeitsfreudigkeit, Zuverlässigkeit, Pflichttreue, Fleiß, Gewissenhaftigkeit und ein unbeugsamer Wille, gefeit macht gegen alles von außen andringende: Unmoral, Unsittlichkeit, Oberflächlichkeit, Flatterhaftigkeit, Schlechtigkeit und Gemeinheit. Hämmert es ihr ein, daß im Besitze der erwähnten Eigenschaften selbst mangelnde Begabung und Fähigkeit ausgeglichen und nahezu ersetzt werden können, daß Erfolg und Vorwärtskommen im Leben für jene garantiert ist, die mit unermüdlichem Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Treue auch im Kleinsten, das Manko ausgeglichen werden kann, das sie nach dieser Richtung hin besitzen. Sich selbst verantwortlich werden müssen, sich selbst und denen, die nach ihnen kommen, das muß die Jugend von heute einsehen lernen, danach muß sie zu leben trachten." Berufene und erfahrene Erzieher können ihr bei diesem schwierigen Beginnen, beim Kampf gegen ihre negativen Eigenschaften beistehen.

Gesellt sich zu dieser Erziehungsarbeit noch der feste Wille der Jugend zum einfachen und bei aller Entsagung doch freudigem Leben, der unbeirrt durch alles, was von außen an irreführenden und irreleitenwollendem Beispiel an sie herantritt, in Reinheit und Sittlichkeit auch den Verkehr mit dem anderen Geschlecht hochhalten läßt, und alles Herabsetzende und Herabwürdigende aus dem beiderseitigen Verhältnis ausschließt, der kommenden Geschlechter wegen, also voll Verantwortlichkeit gegenüber den noch Ungeborenen, dann braucht uns, trotz der gegenwärtigen, fast trostlos erscheinenden Nöte unseres Volkes nicht bange zu sein um seine Zukunft, um seinen Wiederaufbau trotz alledem.

Leonhardt Wenzel.

Die Volksbibliothekarin.

Einer der Frauenberufe, in dem die ihn ausübende Persönlichkeit nicht nur ihre volle Befriedigung in der Arbeit als solcher finden, sondern darüber hinaus eine tiefe Wirkung auf weite Volkskreise üben kann, ist der der Volksbibliothekarin. Wir haben nicht allzu viele solcher Frauenberufe, und die jungen Mädchen wieder mehr und mehr von der schematischen und im Grunde die weibliche Seele leer lassenden Kontor- und Büroarbeit ab- und auf Berufe hinzulenken, in denen sie sich als weibliche und menschliche Persönlichkeit entfalten können, ist eine dringende Notwendigkeit.

Wer aber könnte besser über Art und Wert eines Berufes Aufschluß geben, als diejenigen, die mitten aus ihrer Arbeit heraus zu denen sprechen, die nach Erwerbs- und Arbeitsmöglichkeiten Ausschau halten. V. Runge, die Bibliothekarin an der Städtischen Volksbibliothek in Hannover plaudert über den Dienst der Frau in der Volksbücherei. Wir geben die aufschlußreichen Darlegungen im Auszug wieder:

Die Fachausbildung blickt, trotz des verhältnismäßig jungen Berufes, auf eine Vergangenheit zurück, und erfordert heutzutage eine längere Ausbildungszeit. Die Ausbildung wird erlangt durch die Bibliothekkurse der Zentrale für Volksbüchereien (Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 6/7). Die Kurse umfassen zwei Jahre theoretische Ausbildung und befähigen, in Verbindung mit zwei weiteren Jahren praktischer Ausbildung zur Ablegung der Preußischen Diplomprüfung. Denn, während in Sachsen die Ausbildung für wissenschaftliche Bibliotheken und Volksbibliotheken getrennt ist, gelten in Preußen die gleichen Bestimmungen. Der Ministerialerlaß vom 24. März 1916 betrifft die Diplomprüfung für den mittleren Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Bibliotheken sowie für den Dienst an Volksbibliotheken. Außer dem Schlußzeugnis eines Lyzeums wird der Nachweis einer vierjährigen Ausbildung in den Fächern, auf die sich die Prüfung erstreckt, verlangt. Diese Ausbildungszeit hat eine zweijährige praktische Tätigkeit in vollem Bibliotheksdienst zu umfassen, von der ein Jahr an einer Volksbibliothek zurückzulegen ist. Für die zwei weiteren Jahre der Vorbereitung sind bisher keine bestimmten Anweisungen gegeben. In Betracht kommen namentlich bibliothekarische Fachkurse, Vorlesungen und Kurse über deutsche, englische und französische Sprache und Literatur, ferner ein Aufenthalt im Auslande zu Sprach- und Literaturstudien, eine buchhändlerische Ausbildung usw. Die Prüfungsordnung sowie die dazu gehörige Praktikantinnenordnung vom 19. August 1920 sind durch die Staatsbibliothek Berlin zu beziehen.

Die Bibliotheksausbildung erfordert intensive Arbeit, und die Entlohnung stand bisher in keinem Verhältnis zu den geforderten Leistungen. Der Beruf der Volksbibliothekarin an sich bietet jedoch ein reiches vielseitiges Arbeitsfeld! Er fordert Hingabe und reine Willigkeit zur Sache, eine gewisse Reife, nicht allein gute Bücherkenntnis, sondern auch Menschenkenntnis; ein kritisches Urteil und die Fähigkeit, das Wesentliche eines Buches zu erfassen und es dem Leser zu vermitteln, der nicht bevormundet, sondern nur beraten werden will. Es handelt sich nicht um sachliche Erledigungen, sondern um die hohe und schwierige Aufgabe, an der Gestaltung des geistigen Lebens des Volkes mitzuwirken. Neben aller technischen und literarischen Vorbildung verlangt die volksbibliothekarische Arbeit vor allem eine menschliche Note, die in einem seelischen Nieversagen wurzelt und deren Grundlage sich Geduld und Menschenliebe nennt. Der persönliche innere Reichtum der Bibliothekarin ist daher im Verkehr mit dem Publikum ausschlaggebend.

Die Welt des Kindes.

Säuglingspflege im Sommer. Soll der kleine Erdenbürger gut gedeihen, so muß ihm nicht nur eine sorgfältige Pflege und Wartung zuteil werden, unter der wir Verabreichung einwandfreier Nahrung, Körperpflege und täglichen Wechsel der Wäsche verstehen, sondern er muß, wenigstens im Sommer, täglich mehrere Stunden ins Freie gebracht werden. Die frische Luft, die ihn hier umfängt, bietet ihm selbst das bestgelüftete sonnige Zimmer nicht. Nun ist es freilich vielen starkbeschäftigten oder wohl gar beruflich tätigen Müttern unmöglich, selbst ihrem Säugling zuliebe, täglich einige Stunden ihrer kostbaren Zeit zu opfern, um ihn auszufahren und nicht immer stehen die erforderlichen Mittel zur Verfügung, ihn durch bezahlte Kräfte ausfahren zu lassen. In diesem Falle möchte ich empfehlen, das Kleinchen (mit Sicherheitsgurten gegen das Herausfallen aus dem Wagen geschützt) in diesem ins Freie zu stellen und sich, unter öfterer Kontrolle durch die Mutter, selbst zu überlassen. Selbst der engste Hofraum, sofern er nicht durch Ausdünstungen mangelhafter Grubenanlagen schlechte Luft aufweist, bietet dem Kinde bessere Luft als ein geschlossener Raum. Natürlich verfalle man nun nicht in den Fehler, das Wagenverdeck durch zugezogene Gardinen oder übergehängte Tücher gegen etwa eindringende Insekten, vor allem gegen die lästigen Fliegen abzuschließen, denn schon in kurzer Zeit würde die Luft hinter diesem Schutztuche durch Ausatmungen des Kindes verschlechtert, für dieses sehr schädlich werden, abgesehen von der Hitze, die sich dahinter entwickelt und den Säugling in Unruhe versetzt. Will eine Mutter ihren Liebling vor den Fliegen schützen, so lege sie rechts und links auf das Bettchen des Wagens, etwa in Magenhöhe des Kindes, je ein kleines Säckchen mit Kampfer gefüllt. Der durchdringende Geruch desselben, dem Kinde durchaus nicht schädlich, hält die Fliegen gänzlich fern, sodaß man es unbekümmert um diese Quälgeister, stundenlang zu seinem Besten im Freien belassen kann, auch wenn es nicht schläft. Natürlich muß man dafür Sorgetragen, daß es nicht nach dem Erwachen in die Sonne blinzeln muß, wodurch es nicht nur sehr bald mit seiner Ruhe vorbei sein würde, sondern auch die Augen sich entzünden könnten. Dr. Schöner.

Wenn Kleinkinder spät sprechen lernen. Mit stiller Sorge beobachten viele Eltern, daß eines oder andere ihrer Kinder spät oder recht schwer sprechen lernt. Pflege, Wartung und Entwicklung sind bei dem nach ihrer Meinung zurückgebliebenen Kinde fast genau so wie bei den anderen vor sich gegangen und dennoch will das Sprechenlernen nicht einsetzen. Nach der Ansicht des berühmten Kinderpsychologen Preyer ist aber spätes Sprechenlernen durchaus kein Fehler in der Entwicklung des Kindes. Je später ein Kind sprechen lernt, umso leichter würde ihm dann die Sprachentwicklung, weil dann ihr Denkvermögen schon besser vorwärts geschritten sei. Wichtig ist allerdings dann, daß das Kind, das zu sprechen beginnt, bei der Bildung von Worten und beim Suchen nach dem richtigen Ausdruck von der Mutter weitgehend unterstützt wird und das sogenannte „Datschen", auch „Ammensprache" genannt, zugleich unterbleibt. Bei richtiger Anleitung kann ein gesund entwickeltes, zweijähriges Kind schon über einen Wortschatz von 100 Worten verfügen. An der Mutter ist es, einer allzu raschen Sprachentwicklung insofern Einhalt zu tun, daß sie dem lernbegierigen Kinde nicht etwa gleich Verschen aufgibt, die sein Gehirn zu großen Anstrengungen aussetzt. Andernfalls kann sie wieder dem sprachfaulen Kinde bei der Sprachentwicklung fördernd zur Seite stehen, wenn es dieses mit kleinen niedlichen Kinderreimen unter Mithilfe der Händchen zur Bereicherung seines Wortschatzes verhilft. Ein Zuviel ist aber auch hier zu vermeiden. E. M.

Die Tragödie der emanzipierten Hindufrau

Als einen Versuch, „das Familienleben aus dem 2. Jahrhundert auf die Höhe des 20. Jahrhunderts zu heben", nennt Cornelia Sorabji in einem Aufsatz der Fortnightly Review die Anstrengungen, die Hindufrauen zu modernen Europäerinnen zu machen. Die jungen Inder, die in Europa studieren, verlangen nicht nur eine „glückliche Mutter von Söhnen" zur Frau, sondern eine Gefährtin, die ihre Interessen teilt. Aber die Mädchen, die ebenfalls sich eine europäische Bildung erwerben, scheitern an den starren Gesetzen, die die Hindu-Religion der Frau auferlegt.

Miß Sorabji erzählt als bezeichnenden Fall die Tragödie einer solchen vornehmen Inderin. "Ich kenne einen Fall", so schreibt sie, „wo der Vater eine glückliche Ehe zustande bringen wollte, indem er den Sohn und die ihm bestimmte Braut in Europa erziehen ließ. Die Kinder wurden verheiratet und dann fortgeschickt, der Junge nach England, das Mädchen nach Paris. Als sie beide etwa 18 Jahre waren, kamen sie nach Indien zurück, und nun wurde eine prunkvolle „zweite Heirat" veranstaltet. Danach aber mußte die junge Frau in das Frauenhaus. Sie war eine vollständige Pariserin geworden, sprach nur französisch und trug die elegantesten Pariser Toiletten. Die Frauen aber, mit denen sie nun zusammenleben mußte, von der alten Großmutter ihres Mannes angefangen, begegneten ihr mit Grauen und Abscheu. Sie konnten sie wohl zwingen, die fremden Kleider und Schuhe abzulegen, wieder im indischen Gewand und mit bloßen Füßen zu erscheinen, ihr die Schminke wegzunehmen und dafür die Haare mit Oel zu tränken, aber die Seele konnten sie ihr nicht aus dem Körper nehmen, konnten sie nicht in ein paar Tagen ihre Sprache lehren, ihr beibringen, wie man sein Gesicht in Gegenwart des Mannes verhüllt und die Speisen nach dem rechten Ritus bereitet. Die furchtbarsten Dinge flüsterte man sich über sie zu. War es nicht möglich, daß sie jenseits des großen Wassers ihre heilige Mutter, die Kuh, gegessen hatte? War sie nicht irgendwie befleckt? Sie hatte doch sogar Lederschuhe getragen!

Die alte Großmutter ließ ihren Priester kommen und bezahlte große Summen, damit er eine Reinigungszeremonie vornehme. Trotzdem haftete der jungen Frau noch Unreines an, und man sah das auf ihrem traurigen Gesicht, entnahm es aus ihrem Schweigen und aus ihrer ängstlichen Scheu. Die anderen bekamen Mitleid. „Sage uns, was wir tun können, damit du weniger unglücklich bist?" fragte sie die Großmutter, und das arme Kind, ausgestoßen aus dem Paradies seiner Jugend, bat: „Laßt mir eine Stunde in der Woche für mich, damit ich tun kann, was ich will." Und als ihr der Wunsch gewährt wurde, zog sie sich ihre französischen Kleider an, ihren Hut und ihre Schuhe und ging eine Stunde lang in ihrem Zimmer auf und ab, laut zu sich selbst französisch sprechend. Das war alles, was sie von ihrer europäischen Ausbildung hatte, die sie zur Ausgestoßenen unter ihresgleichen machte."

Frauenkultur in Albanien.

Eines jener Länder Europas, wo sich mittelalterliches Dunkel und Kulturlosigkeit am längsten erhalten hat, ist Albanien. Einer der untrüglichsten Maßstäbe für die Kulturstufe eines Volkes findet sich zweifellos immer in der Art, wie es den Frauen gegenübersteht. Weit entfernt von einer gewissen Gleichberechtigung, die man in höher entwickelten Völkern der Frau jetzt allgemein zugebilligt, hat sich dort noch kaum einmal jene humane Duldung durchzusetzen vermocht, die die Frau vom menschlichen Standpunkt aus als ein dem Manne gleich berechtigtes Wesen anerkennen läßt.

Die Frauen der untergeordneten Klassen dürfen nicht in Betten schlafen, sie müssen vorm Bett des Mannes auf der Erde liegen. Sie dürfen auch nicht mit den Männern am gleichen Tische essen, vielmehr liegt es ihnen ob, diese bei Tisch zu bedienen. Selbst in den vornehmsten katholischen Häusern leben die Frauen unter einem Druck, der noch heute wohl alle Begriffe übersteigt. Geselligkeiten, gesellschaftlichen Verkehr und Unterhaltungen wie bei uns im Familienkreis, kennt man garnicht, beide Geschlechter leben in einer beinahe klösterlichen Abgeschiedenheit.

Die Kirche ist der einzige öffentliche Ort, den die Frau aufsuchen kann, und von diesem Vorrecht macht sie denn auch gern und fleißig Gebrauch, weniger allerdings, um ihre Frömmigkeit zu beweisen, als um Menschen zu sehen und mehr noch um selbst gesehen zu werden, ist es doch die einzige Gelegenheit, sich geputzt zu zeigen. Was den guten Ruf der Frau anbelangt, so muß sie äußerst vorsichtig sein, genügt doch schon die kleinste Abirrung vom Gewohnten, Verdacht gegen sie zu erregen, daß die größte Gefahr für sie entsteht, ja es genügt schon eine leise verleumderische Andeutung von dritter Seite, und sei sie selbst nur im Scherz hingeworfen, mit der Bedauernswerten kurz und bündig abzurechnen. Der geringste Argwohn, das kleinste Wort, das des Mannes Mißtrauen erweckt, oder seine Eifersucht reizt, kostet einer Gattin oder einer Geliebten das Leben. Obendrein zahlte nach den albanischen Gesetzen ein Mann, der seine Frau ermordete, nicht einmal Strafe.

In der raschen, unreflektierenden Art des Albaniers, mit der blanken Waffe rasch bei der Hand zu sein, liegt zwar rohe Wildheit, aber gewissermaßen zugleich auch etwas Herrisches. Die Frauen selbst teilen und billigen diesen wilden Heroismus, und Witwen und Waisen halten sich geradezu für entehrt, wenn ihre Männer oder Väter nicht mit den Waffen in der Hand oder durch das Schwert der Gerechtigkeit, sondern ruhig auf dem Krankenbett sterben; das mögen sie garnicht erdulden, und so denken selbst die Vornehmsten des weiblichen Geschlechts.

Es ist noch nicht lange her, da glaubte man in Albanien noch, daß die Frauen, alt oder jung, schön oder häßlich, vom Teufel heimgesucht werden könnten. Als ein sicheres Zeichen dafür sah man die einst ziemlich verbreitete Krankheit an, die man mit Krämpfen oder Epilepsie bezeichnet. Kranke dieser Art traf das furchtbarste Schicksal, nach mittelalterlichem Muster als Hexen verbrannt zu werden.

Wenn eine Hochzeit gefeiert wurde, dann allein gab es einige muntere Abwechslung und festliche Zusammenkunft eines kleinen Kreises. Dann durften die Mädchen im Freien tanzen, doch nur unter sich und allein.

Bertha Witt.

Rundschau.

Studienrätin als Jugendleiterin. Ein verkürzter Lehrgang für Studienassessorinnen und Studienrätinnen zur Ausbildung als Jugendleiterinnen wird vom 1. Oktober bis 1. April am Pestalozzi-Fröbel-Hause I in Berlin abgehalten. Voraussetzung sind Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und die praktischen Vorkenntnisse des 2. Probejahres in einem Jugendleiterinnenseminar oder eine Tätigkeit und soziale Arbeit in der Fürsorge von 3 Monaten oder auch eines praktischen Halbjahres mit technischer Unterweisung, endlich das Mindestmaß von hauswirtschaftlichem Können.

Weltbund und Akademikerinnen. Diese im Jahre 1919 gegründete Organisation der bereits 18 nationale Sektionen angehören, ist der aus 4 Gruppen: Bern, Genf, Basel und Zürich bestehende schweizerische Akademikerinnenverband als Sektion beigetreten. Der Weltbund, der in London, dem Wohnsitz seiner Präsidentin: Professor Karoline Spurgeon, ein vorzüglich organisiertes Generalsekretariat besitzt, wird im Juli in Christiania seine diesjährige Bundesversammlung abhalten

Erscheint an jedem Werktage. Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 1,20 Mk. Durch die Post bezogen monatlich 1,20 Mk. ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Nonpareillezeile 0,20 Mk., Textzeile 0,60 Mk. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Redaktion Bochum, Bongardstraße 27. Postscheckkonto Dortmund 5113. Fernsprecher Nr. 59.

Dr. Hoesle

Der Reichsminister [illegible] auf dem gestrigen Parteitag [illegible] sprache, in der er u. a. [illegible]

Es ist mir eine [illegible] Ehre, der Aufforderung [illegible] länder zu folgen, [illegible] wart zuzurufen. [illegible] der Reichsminister für [illegible] Reichsregierung. [illegible] Landsmann und [illegible] mat, der wir jetzt [illegible] Denken, unser [illegible]

Wir stehen unmittelbar [illegible] tischen Entwicklung [illegible] eröffnet uns die [illegible] Entwicklung [illegible] schen dem Rheinlande [illegible] verhängenheit wird. [illegible] eine für alle Völker [illegible] eintreten kann, wenn [illegible] mit dem unbesetzten [illegible] haben die feste Erwa[illegible] Meinung durchstehen [illegible] rechtigkeit und von [illegible] festen Gebiete geräu[illegible] die Verwaltungseinhe[illegible] dem besetzten Gebiete [illegible] damit verlangen wird [illegible] der Menschlichkeit [illegible] die Rückkehr unserer [illegible] haben die Zuversicht [illegible] setzen werden, daß [illegible] gen Reich gleichmäßig

In diesem Augenblick [illegible] mit Rheinländer in [illegible] Stadt und Rhein[illegible] Heimat. Wir danken [illegible] am Reiche festhalten [illegible] halten. Wir vertrauen [illegible] Disziplin und dem [illegible] rheinischen Brüder [illegible] Schwierigkeiten der [illegible] Rheinland zu dem [illegible] noch unserem festen [illegible] wollten und [illegible] schaftslebens, deutsch [illegible]

Das ist [illegible] Rheinländer und [illegible] großen Parteien [illegible] deutschen Volkes. [illegible] Vaterland ist unbe[illegible] Kraft.

Heute Wiederaufnahme

v. Berlin, 31. Mai. [illegible] tags ist auf Montag [illegible] 3 Uhr anberaumt [illegible] dung einer neuen [illegible] sich das Reichstagsp[illegible] des Reichstages [illegible] Haftentlassung von

Der Wechsel

Reichstagssprä[illegible] am Samstag und [illegible] des Reichstages. [illegible] lange Jahre in [illegible] garbeitet habe. [illegible] auch der Presse [illegible] ren, das sie ihm [illegible] dankte dem [illegible] der Beamten und [illegible] überzeugt sei, [illegible] schäfte. Er begrüß[illegible] Wallraf. Wir [illegible] offenes Ohr [illegible] ten und Angest[illegible] sie zur treuesten

Der Organisa

In Paris findet [illegible] mit dem Organis[illegible] deutschen Industri[illegible] an diesen Beratun[illegible] Staatssekretär Dr. [illegible] der deutschen Ind[illegible] dem begleiten die [illegible]

Die Regi

Die Frage bedeu[illegible] in Preußen wird [illegible] gen zur Umbildung [illegible] altes Stadium [illegible] Deutschen Volkspa[illegible] eine Regierungsbi[illegible] Mittelparteien [illegible] Sozialdemokraten [illegible] Koalition in Preu[illegible] tratischen Mitglie[illegible] Erwägungen dürf[illegible] der preußischen [illegible] werden, durch [illegible] und im Falle des [illegible] mit den Deutsch[illegible] rung schon rechtz[illegible]

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum.

Nr. 11. Sonntag, den 1. Juni. 1924.

Astronomie der Berufe.

Von Lola Landau.

(Nachdruck verboten.)

Gibt es nicht eine Astronomie der Berufe, eine örtliche zufällige Bestimmung, die sich allmählich zur gestirnähnlichen schicksalhaften Konstellation der Welt entwickelt? Da ist die dahinrollende Arbeit, unter der die Straßen sich wie heißgelaufene Schienen ausdehnen, beweglich, hastig, herrschsüchtig. Träger, Boten, Handwerker, Lehrer, Aerzte, sie tragen sich in die Häuser, befehlen die Stunde und verteilen das Werk wie Brot. Geduldiger ist die gefesselte Arbeit, eingerammt hinter Tischen und Werkzeugen. An ihr bricht sich die Flut der Dinge und kann nicht vorüber, ehe sie nicht in ihren Händen gehalt ist, ewiges Wasser zu Glas geblasen. Welches ungleiche Weltbild muß in den Menschen entstehen, allein durch die sonderbare Dynamik der Arbeit, die sie vor sich herstoßen oder von der sie selber geschleudert werden.

Aber niemals eindringlicher erkennt man die unheimliche Gewalt des räumlichen Zwanges als bei den Gestalten hinter den Schaltern, die wie Schaufensterpuppen hinter den Glaswänden der Scheibe sitzen, wächsern, in der Hand nur das automatische Zittern des Geldzählens. Und seht da den Mann in dem trüben Zwielicht des Untergrundbahnhofs, der die Billets durchlöchert. Eingesperrt in seinen Kasten, wie in einem engen hölzernen Käfig hockt er ewig in dem Gefängnis seines Berufes; wir alle sind die Besucher vor seinem Gitter, ohne ihn doch eines Blickes zu würdigen. Wir sehen ihn ganz dicht, atemnah, ohne ihn anzusehen; wir reichen ihm hin, was er verlangt, unsere Hände berühren sich beinahe, — seine Hand, eine fünffingrige Zange, öffnet sich und schnappt zu, um ein Loch in die Karte zu schlagen. Daß eine lebendige Hand eines atmenden Menschen sich ausstreckt, empfinden wir nicht. Wie sollten wir es auch in der halben Sekunde vor seinem Gitter. Denn die halbe Sekunde blitzt vor diesem Gefesselten ein neuer Mensch auf — und ist vorüber. Die Gesichter wechseln so schnell, als wäre es immer nur ein- und dasselbe Gesicht, das sich grimassenartig verzieht, bald männlich, bald weiblich, bald in kindlichen Formen seine Züge verändert, ein Spuk des Lebens.

Gibt es etwas Erschreckenderes als diese räumliche Nähe der Menschen und zugleich ihre unendliche Ferne und Fremdheit! Dieses Ereignis ist es, welches das Leben des Mannes unaufhörlich umkreist. Begriffe er es, so würde er vielleicht aus seinem hölzernen Käfig ausbrechen. Aber der Mann hinter der Schranke ist geschützt durch Nichtwissen, gesegnet durch Nichterkennen. Denn auch er sieht keine Menschen, ein Kaleidoskop einzelner wirrer Menschenfetzen wirbelt an ihm vorüber. Die scharfe Sichel eines Kinns Haarsträhnen, der Goldknopf einer Manschette, eine rote Hutschleife und vor allem Hände, spitze und stumpfe, Hände in Handschuhen und nackte Hände von Arbeit gegerbt. Ein wirres Geflecht von Gliedmaßen ist es, das sich vor dem Mann auftürmt wie eine Hecke, kein einziger Mensch. Bald sieht er auch dies nicht mehr, sein Auge bekommt einen abwägenden starrbefindenden Blick. Und was gäbe es auch zu sehen!! Auf einer abschüssigen Drehscheibe, die immer schneller und schneller zu kreisen scheint, sieht er das Karussell der Menschen heranfahren. Und wie es ja immer ein- und dasselbe Gesicht bleibt, das nur sein Mienenspiel maskenhaft verwandelt, so ist es auch nur eine einzige unwesentliche gleichgültige Person, die immerzu wiederkehrt und ihm immer wieder denselben kleinen Gegenstand hinreicht. Das höllische Geheimnis der vergeblichen und rasenden Bewegung, die nichts bedeutet als ewiges Stillstehen, der Vielgestalt, die nichts ist als Einzigkeit, erfüllt sich vor diesem Manne Sekunde um Sekunde. Allmählich muß eine lächelnde Apathie, eine heroische Gleichgültigkeit in ihn einziehen.

Vielleicht allerdings gibt es Augenblicke, in denen sein Auge von einem Eindruck aufgerissen wird. Eine Matrosenscheiße, die ihn an sein eigenes Kind erinnert, ein leises Stimmen aus einem Frauenblick, das ihn lockt aufzublicken, und er sieht hin, sieht endlich — das Leben zischt auf eine halbe Sekunde, das Wiedererkennen zwischen zwei Seelen, — aber schon ist es erloschen und wieder steht er in dem trüben Halbdunkel unter der Erde wie ein Wächter der Unterwelt, an dem die endlosen Schatten der Menschen vorübergleiten.

Mutter-Ersatz.

Von M. Beermann.

Frau Anna saß über ihre Näharbeit gebückt, neben ihr stand der Flickständer, dessen beuteliger Hohlraum recht geschwollen aussah. „Du kannst mir glauben, manchmal denke ich doch, daß es Torheit ist, Talent und Fertigkeit so brach liegen zu lassen und hier zwischen den vier Wänden strümpfestopfenderweise zu verkümmern!" Der Nähfaden, der dem Temperament, mit dem er herausgezogen wurde, nicht gewachsen war, ritz. Demütig beugte sich Frau Annas blondes Köpfchen, um das abgerissene Ende wieder einzufädeln.

„Ja," sagte Schwager Johann, „die holde Kinderschar, was hast du schließlich davon . . . nichts als Arbeit . . ."

„O, hätte, meine Kinder sind mein ein und alles!" sagte Frau Anna.

Schwager Johann lächelte. Er war ein Junggesetze in den besten Jahren. Es gab Damen, die ihn interessant nannten und für sein „Mephistolächeln" schwärmten.

„Du redest immer in solch hohen Tönen vor Verheiratetsein! Warum machst du das Experiment nicht einmal selbst?" — Da hatte er's!

Als Johann Berger am nächsten Tage (er war ständiger Mittagsgast im Hause seines Bruders) aus dem Büro kam, ward er schon im Hausflur von seiner Schwägerin mit Jubel begrüßt.

„Siehst du, das hat so kommen sollen," rief sie triumphierend, und sie hielt ihm einen Brief vor die etwas beschlagenen Gläser seiner Hornbrille. Er konnte nur die gedruckte Absenderaufschrift: „Scherzig, Lichtbild-Kunstinstitut" entziffern und ward nun aufgeklärt.

Eben mit der Mittagspost war das Schreiben an Frau Anna gekommen. Die Firma, bei der sie vor ihrer Verheiratung als erste Retoucheuse tätig gewesen war, bat sie, da ihre Nachfolgerin plötzlich krank geworden war, einzuspringen, bis eine neue Kraft gefunden sein würde. Frau Anna hatte nie ganz die Beziehung zu „Scherzig" aufgegeben, vor Weihnachten, und wenn sonst einmal Hochflut war, hatte sie geholfen, indem sie sich Arbeiten mit nachhause nahm.

„Ist das nicht merkwürdig — nach unserm Gespräch von gestern?" fragte sie mit hochroten Wangen. Ehe der nüchterne Johann, dem die Tatsache dieses Zusammentreffens nicht ganz so erschütternd war, antworten konnte, öffnete sich die Windfangtür, und Fritz Berger, eine jüngere Ausgabe von Johann, betrat den Schauplatz des Geschehens.

„Wäre es dir recht, Männe?"

Fritz Berger hatte einen Blick mit seinem Bruder gewechselt. „Meinetwegen," sagte er, „es kann ja höchstens für einen Monat sein! Aber wer soll inzwischen für Hauswesen und Kinder sorgen?"

„Das ist es ja gerade," trumpfte Frau Anna, „neulich im Lesekränzchen war die Rede von Fräulein Rügge, und wie schlecht es ihr jetzt gehe, da mit dem Tode der Mutter nun auch die Pension fortgefallen sei. Ihr Vermögen ist natürlich längst null und nichtig. Sie muß eine Stellung suchen, und ihr graut davor. Gerne möchte sie zunächst bei einer bekannten Familie sich eingewöhnen, auch um zunächst erst einmal eine Empfehlung zu bekommen. Sie ist in jeder Beziehung tadellos."

Fräulein Rügge kam, und alles ging wie am Schnürchen. Als nach Verlauf eines Monats Frau Anna ihrem Manne kundtat, daß sie ihren Beruf weiterhin beibehalten möchte, antwortete Fritz Berger nur mit einem Grunzen, das man so und auch anders deuten konnte. Es war jetzt mehr Geld in der Wirtschaftskasse, und trotz des knappen Gehaltes konnte man monatlich ein wenig sparen, daß die Aussicht auf eine Ferienreise nicht mehr so ganz schemenhaft erschien.

„Du mußt doch zugeben, daß Fräulein Rügge eine ausgezeichnete Haushälterin ist," sagte Frau Anna.

„Einfach tadellos!" lobte ihr Mann.

„Früher sagtest du, daß ich mich gut auf das Hauswesen verstände."

„Ja, früher . . ." sagte Fritz.

„Auch die Kinder sind so gut versorgt, sie gedeihen prächtig. Heinz-Fritz ist ja nun einmal in den Flegeljahren, da ist nicht viel zu wollen! Aber hast du schon beobachtet, wie er Fräulein Rügge aufs Wort gehorcht? Sie ist klug, sie packt ihn bei der Kavaliersseite! „Bübchen" ist rotbackig und wohl, und mit all seinen kleinen Anliegen trottet er zu „Tante." Und, was mich mächtig gewundert hat, Lisa,: die eitle kleine Puppe, trägt tatsächlich auf Fräulein Rügges Geheiß die bunten Schürzen, von denen es vordem immer hieß, sie scheuerten und wären so eklig!"

„Merkwürdig, daß Kinder sich so schnell umgewöhnen; sie sehen dich ja jetzt nur mittags für ein knappes Stündchen," sagte der Vater.

„O, anfangs gab es Schwierigkeiten genug," klang es ein wenig unsicher zurück.

„Nun, bald werden die Kinder sich ganz an die neue Sachlage gewöhnt haben und es nicht anders wissen und kennen!"

Frau Anna errötete, sie wollte hastig erwidern, aber sie schwieg.

So vergingen Monate.

Da Fräulein Rügge so taktvoll war, mit den Kindern zu abend zu speisen, so hatten die Ehegatten die Zeit des Abendessens für sich allein. Heute abend schien es Frau Anna nicht zu munden, Fritz sah, daß etwas nicht in Ordnung war.

„Hattest du viel Arbeit heute?" fragte er teilnehmend.

„O ja, allerlei Bestellungen drängen, und die Angestellten sind so unzuverlässig!!"

„Nun, nur gut, daß du hier deine Ruhe hast."

„O ja, ich bin wie eine fremde Pensionärin in meinem eigenen Heim! Alles funktioniert glänzend ohne mich," klang es bitter zurück.

„Deine Nerven sind überreizt, Frauchen . ." Er wollte weiterreden, aber jetzt sah er, daß seine Frau mit dem Weinen kämpfte. Sie stand plötzlich auf und verließ das Zimmer. Oben im Schlafzimmer fand er sie bitterlich schluchzend, und nun kam alles heraus:

„Ich hatte Bübchen heute mittag gesagt, er dürfe aufbleiben, bis ich käme, ich wollte ihn heute baden . . . Heimlich habe ich mich den ganzen Nachmittag gefreut . . . Ich eile mich extra, komme gehetzt . . . und da erklärt mir das Kind . . . mein Kind, es wolle lieber von „Tante" zu Bett gebracht werden, sie erzähle so schöne Geschichten dabei! — Mein Bübchen, wie kann er mir, seiner Mutter, so wehe tun!" — Frau Anna schluchzte herzbrechend.

Fritz Berger bettete seine Frau auf die Chaiselongue. Er deckte sie sorglich zu und strich ihre Hand, wie man ein Kind beruhigt. Dann ging er leise hinaus.

Als er nach einer knappen Stunde kam, um einmal nachzusehen, fand er neben einem nassen Taschentuchknäuel ein etwas fiebrig erregtes Gesicht, aber der Ausdruck war nicht mehr verzweifelt, sondern es stand feste Entschlossenheit darin.

„Fritz," sagte sie, „ich will mir die Liebe meiner Kinder nicht länger rauben lassen, ich will sie wieder für mich haben, ich will wieder für euch sorgen."

Ihr Mann setzte sich auf den Rand der Chaiselongue.

„Aber wie sollen wir es nur anfangen," fuhr Frau Anna fort. „Man kann ihr doch nicht einfach kündigen wie einer Fremden!"

„Ich glaube, darin liegt keine Schwierigkeit vor. — Eben verließ ich unser Fräulein Rügge in Bruder Johanns Gesellschaft, und ich glaube, wenn wir uns schon jetzt gleich nach unten begeben, so würde das störend empfunden werden!"

„Meinst du?" Frau Anna strahlte. „Das wäre ja eine herrliche Lösung!"

„Aber," ein forschender Blick zum Ehegatten, „auch du hattest dich so gefreut darauf, daß eine Sommerreise vielleicht einmal möglich gewesen wäre!"

Fritz zog seine Frau an sich: „Jetzt müßte ich eigentlich böse sein," sagte er, „wie konntest du denken, irgend etwas, das meinen Kindern die Mutter nahm, könnte für mich von Wert sein!"

Senta.

Von Curt Seibert.

(Nachdruck verboten.)

Als Frau Spinnewies auf zwei Tage verreiste, gab sie der unter ihr wohnenden Frau Bleigram ihren Dobermann zur Aufbewahrung. Als Frau Spinnewies wiederkam, war der Hund fort.

Gleich am ersten Tage hatte Senta mit ihren Pfoten die Korridortür aufgemacht und war gleichfalls auf Reisen gegangen. Der zu Tode erschrockenen Frau Bleigram, die sich sofort nach dem Preise erkundigt und darüber kalte Füße bekommen hatte, erzählte die Portiersfrau, in der Langestraße 17 sei ein Eiergeschäft, dessen Besitzer einen neuen Dobermann habe. Die arme Frau war natürlich gleich losgestürzt, hatte aber in dem angegebenen Hause weiter nichts gefunden als einen dunklen Hof, auf dem sich einige noch dunklere Gestalten herumtrieben. Einen Hund hatte sie nicht gesehen. Als sie die Portiersfrau zur Rede stellte, wunderte sich diese nicht, denn es habe sich nicht um die Langestraße, sondern um die Rankestraße gehandelt.

Das alles erzählte sie schluchzend der ebenfalls schluchzenden Besitzerin des Hundes, worauf sich beide nach der neuen Adresse aufmachten. Auf der Treppe trafen sie die Portiersfrau, die das Geländer wischte und ihr Beileid aussprach. Da sie aber beide nicht trauten und sie außerdem im Verdacht hatten, den Hund beseitigt zu haben, damit man besser in die unbewachte Wohnung einbrechen könnte, sagte Frau Spinnewies:

„Mein Revolver schützt mich übrigens besser als mein Hund."

„Und meiner auch," rief Frau Bleigram hinterher, die weder einen Hund besaß noch jemals etwas Schießbares in der Hand gehabt hatte.

In der Rankestraße 17 stiegen sie in die Kellerhandlung hinab. Ringsum standen Körbe mit Kartoffeln.

„Haben Sie keine Eier?" fragte Frau Bleigram.

„Vorläufig noch nicht. Erst wenn ich die Konzession kriege. Einvereicht ist sie schon."

„Sie sollen einen so hübschen Hund haben?" wagte Frau Spinnewies einen Vorstoß.

„Habe ich auch. Erst vorgestern gekauft."

Den Frauen schlug das Herz zum Halse, als der Mann im Hintergrund verschwand und mit einem Hund auf dem Arm wiederkam. Es war ein struppiges Vieh, Kreuzung zwischen Sarbelle und Purzelbaum, einem Terrier mit langen Haaren ähnlich.

„Sonst haben Sie keinen Hund?"

Der Mann hatte sonst keinen Hund.

Ratlos gingen sie wieder nach Hause, und Frau Spinnewies begann nun endlich ihrer Freundin Vorwürfe zu machen.

„Sie hätten auch etwas besser aufpassen können!"

„Aufpassen? Schön gesagt, wenn der dressiert ist, sich selbst die Türen zu öffnen!"

„Ihre wird wohl offen gestanden haben."

„Was Sie nicht sagen?" Vielleicht wollen Sie noch behaupten, ich hätte überhaupt keine Tür an meiner Wohnung?"

„Das nächste Mal werde ich meinen Hund anderen Leuten übergeben."

„Wenn Sie das nächste Mal noch einen haben!"

Unterdessen waren Sie in die Nähe ihres Hauses gekommen, wo unter der Laterne ein schwarzer Hund laut bellend auf und ab sprang. Wie eine Schwalbe nach Süden, so zog Frau Spinnewies ihrer Wohnung zu. Ihre Ahnung hatte sie nicht betrogen. Der Hund war „Senta", die soeben von ihrer Rundreise zurückgekehrt war. Sie sprang an ihrer Herrin und diese an ihr in die Höhe, und beide umarmten sich. Senta war wieder da und ein neues Halsband aus gelbem Leder hatte sie auch mitgebracht, mit einer Schelle dran, das ihr weiß Gott wer umgehängt haben mochte.

Bimmelimmelimm, machte das Glöckchen, worauf die beiden Freundinnen gerührt und feuchten Auges sich umarmten.

Mann ist die Frau „verblüht?

Daß eine Frau ihre besten Jahre hinter sich hat, wenn sie das 25. zurückgelegt, und daß sie mit 30 Jahren bereits verblüht ist — „und ist sie erst mal dreißig, ist's zu spät, das weiß ich", heißt es in dem bekannten Liede, — wird kein Verständiger gelten lassen wollen. In Wirklichkeit sollte sie sich ihre Schönheit bewahren bis in ihr 50. Jahr und darüber; ihren Zenith erreicht sie meist erst zwischen 35. und 40. Helena war 40, als sie alle Herzen in Flammen setzte, Aspasia 36, als sie sich mit Perikles vermählte, Kleopatra über 30, als sie zuerst Antonius begegnete. Auch Diana von Poitiers hatte das 36. Jahr erreicht, als sie Heinrichs II. Liebe gewann, die sie sich zu bewahren wußte, trotzdem der König halb so alt war wie sie. Anna von Oesterreich war 36, als sie für die schönste Frau Europas galt, Madame de Maintenon 43 Jahre zurzeit da Ludwig XIV. sie heiratete. Mademoiselle Mars galt für die Schönste mit 45, und Madame Recamier zwischen 35 und 55 Jahren.

Die heißeste und dauernste Leidenschaft wird nicht durch zwanzigjährige Leidenschaft eingeflößt; die höchsten Reize sind nur dann vorhanden, wenn der Körper seine volle Entwicklung erlangt hat. Denn Schönheit besteht nicht allein in Form und Farbe, wie sie an der Wachspuppe zu finden ist. Die Frische der Jugend und eine Haut wie Milch und Blut vereinigen sich oft in einem Gesicht, das noch nicht entzückt, weil ihm Leben und Ausdruck mangeln. Die besten Jahre einer Frau sind zwischen 26 und 40 Jahren; es ist lächerlich, wenn sie sich vorher als „verblüht" betrachtet. Zufriedenheit und gute Laune werden immer die besten Mittel bleiben, um sich die Jugend zu bewahren, besser als alles, was man erfunden hat und erfinden wird. Ein noch so schönes Weib wird schnell alt und versauert, wenn ihr die Heiterkeit mangelt, während sich die Besitzerin eines fröhlichen Herzens jung erhält. Jede Frau sollte die Schönheit zu einem Studium machen, aber nicht die, die man durch Einschnüren, Puder oder Toilettewasser zu erlangen glaubt!! Wahre Schönheit beruht auf einfacher Lebensweise. Mäßigkeit, Sauberkeit und Bewegung bilden einen kräftigen Körper heran und Regelmäßigkeit der Züge, oder vollkommen künstlerische Schönheit kann fast häßlich werden durch eine unklare Haut, die auf unreines Blut schließen läßt, oder durch einen nüchternen, uninteressanten Ausdruck. Schönheit liegt in der Grazie und Lebhaftigkeit der Bewegung, im Haar, in der Farbe, im Denk- und Ausdrucksvermögen, und jede Frau kann daher viel dazu beitragen, um diese Schönheit zu fördern. M. Lyon.

Der Wunderhund.

Märchen von Eberhard v. Weittenhiller.

(Nachdruck verboten.)

Es war einmal ein kleiner Bub, der besaß einen wirklichen lebenden Hund mit buschigem Schwanz und langen, hängenden Ohren. Der Hund war so gelehrig und anhänglich — fast wie ein Mensch. Er war ein richtiger Wunderhund. Ließ ihn der Bub seine Kunststücke machen, kamen alle Nachbarsleute herbei, um zuzusehen, und bewunderten nicht minder den Hund als seinen Herrn, der dem Tiere solche Kunststücke beigebracht hatte. Dann wurden des Buben Stolz und Eitelkeit immer aufs neue geweckt, denn die Leute wissen nicht, was sie mit ihrem dummen Lob oft anrichten, und der Bub wurde angespornt, immer Unglaublicheres von seinem Hund zu verlangen. Nur sind ja Gehorsam und Treue die höchsten Tugenden auf Erden. Aber man soll darin nichts Unmögliches von seinen Mitgeschöpfen verlangen, sonst ist man nur selbst der Angeführte. — Aber der Hund vollführte, wie gesagt, auch die unsinnigsten Befehle aufs wunderbarste.

Eines Tages nun, als der kleine Hundebesitzer eben wieder sein Tier allerhand Kunststücke machen ließ, stach einem Juseher ein wenig der Spottensel und er sagte, um den Burschen zu ärgern: „Dein Hund kann viel. Aber den rotbackigen Apfel, der da oben auf dem Baume hängt, kann er doch nicht herabholen."

Das verdroß den Buben. Er wandte sich an seinen Hund und befahl ihm dreist: „Hole mir den Apfel vom Baum!"

Der Hund sah ihn groß an und rührte sich nicht.

„Wird's!?" rief der Bub ungeduldig.

Da dachte sich erst das Tier vor den Worten seines Herrn. Dann aber hob es den Kopf und sah auf den Baum hinauf. Und nun begann der Hund seine langen Ohren auf- und abzuklappen, als wollte er Fliegen verscheuchen, immer rascher und rascher, als wären es Flügel, und — auf einmal erhob er sich zur größten Verblüffung aller vom Erdboden und flog zum Baum hinauf. Den Apfel biß er ab und ließ ihn herabfallen. Aber er selbst flog höher, immer höher wie ein richtiger Vogel, bis er in den Wolken verschwunden war.

Der Bub, der ihm zuerst verblüfft nachgeschaut hatte, begann nun, als er sah, daß es ernst sei, furchtbar um sein schönes, seltenes Wundertier zu heulen.

Aber der Hund kam nicht wieder.

Fürs Haus.

Sichere Merkmale verdorbener Fisch-Räucherwaren. Mit dem Zunehmen warmer Tage liegt auch die Gefahr des Verderbens dieser und jener Nahrungsmittel nahe. Namentlich sind es verdorbene Fischwaren, die zu mehr oder minder schweren Vergiftungen führen können. Das äußere fettglänzende Aussehen der Fischräucherwaren, wie Bücklinge, ger. Heringe, Seelachs, Aal, Rogen usw. ist durchaus nicht immer ein verbürgtes Zeichen seiner Frische, da gewissenlose Händler schimmlig gewordene Räucherwaren nicht selten mit Salzwasser abwaschen und wieder mit Oel einreiben. Der Geruch hingegen ist das sicherste Prüfmittel. Riecht der Fisch beim Auseinanderbrechen stark nach Ammoniak, so weise man ihn beim Kauf unbedingt zurück.

Werft die Spargelschalen nicht weg! so möchte man jeder Hausfrau angesichts der Spargelsaison zurufen, sondern setzt sie mit Wasser zum Aufkochen auf. Dieser Absud ergibt zusammen mit Grieß, oder verquirltem Mehl eine vorzügliche Suppe, mit kräftigem Spargelgeschmack. — Das vielfach anzutreffende Dörren der Spargelschalen auf Wintervorrat hingegen ist nicht empfehlenswert, da diese Schalen beim Trocknen an ihrem typischen Spargelgeschmack einbüßen und beim Ausziehenlassen im Kochwasser nicht die geringste Spur davon abgeben.